Kreisbibliothek Regensburg

Wagner

8° Hist. pol.

V/1 18/1

Hist. pol.
V, 18 /1

HISTORISCHER VEREIN FÜR OBERPFALZ UND REGENSBURG

Chronik

der

Herzoglichen Reſidenz- und Hauptſtadt

Altenburg

vom Jahre 1801 bis zum Jahre 1825,

nach amtlichen Nachrichten bearbeitet und herausgegeben

von

A. F. K. Wagner,

H. S. Oberſteuerreviſor.

Erſter Band,

enthaltend die Jahre 1801 bis 1813.

Altenburg,
in der Schnuphaſe'ſchen Buchhandlung.
1827.

1933/180

Kreisbibliothek Regensburg

Dem

Durchlauchtigſten Herzoge und Herrn,

Herrn

Friedrich,

Herzoge zu Sachſen = Altenburg,

meinem gnädigſten

Herzoge und Herrn.

Durchlauchtigſter Herzog,

Gnädigſter Fürſt und Herr!

Ew. Herzogliche Durchlaucht geruhten gnädigſt zu geſtatten, Höchſtdenenſelben dieſe Schrift, welche die Geſchichte Höchſtihrer nunmehrigen Reſidenzſtadt während des letzten denkwürdigen fünf und zwanzigjährigen Zeitraums darſtellt, unterthänigſt zueignen zu dürfen.

Mögen Ew. Herzogliche Durchlaucht dieſelbe als einen Ausdruck der unbe-

gränzten Verehrung, welche den Verfaſſer, wie alle Höchſtdero neuen Unterthanen beſeelt, mit gnädigſter Huld aufnehmen.

Altenburg, im Juli 1827.

Ew. Herzoglichen Durchlaucht

unterthänigſter Diener
August Friedrich Karl Wagner.

Vorwort.

Die Ereigniſſe, welche wir ſeit dem Anfange dieſes Jahrhunderts an uns vorübergehen ſahen, waren zu denkwürdig für uns und griffen zu tief in das Leben des Staates, wie der Einzelnen ein, als daß es noch beſonderer Gründe bedürfte, um die Herausgabe dieſer Chronik der Stadt Altenburg, die ohnehin von mehreren Seiten gewünſcht wurde, zu entſchuldigen. Deshalb hier nur einige Worte über ihr Entſtehen und die Art ihrer Ausführung.

Ein kindiſches Wohlgefallen an den bunten Kleidungen der Soldaten in den Jahren 1805 und

1806 bewog den Knaben, das, was in jener Zeit ſich vorzüglich in dieſer Beziehung darbot, aufzuzeichnen, bis in den Jahren 1812 und 1813 eine ernſtere Theilnahme an den ewig denkwürdigen Weltbegebenheiten, deren Schauplatz uns zum Theil ſo nahe lag, die Veranlaſſung ward, im Niederſchreiben der Tagesereigniſſe fortzufahren.

Dieſe kurzen, faſt täglich aufgezeichneten Bemerkungen waren es, welche die Grundlinien zur Bearbeitung gegenwärtiger Chronik bildeten. Günſtige Umſtände in Mittheilung anderer Nachrichten und vornämlich die wohlwollend ertheilte Erlaubniß, das, was damals von öffentlichen Behörden in dieſer Hinſicht niedergeſchrieben wurde, benutzen zu dürfen, vervollſtändigten und berichtigten den begonnenen Verſuch. Daß aber alles, was in irgend einer Hinſicht Gewinn darbieten konnte, nach Kräften genützt worden iſt, davon möge die Arbeit ſelbſt, ſo wie das beigefügte Verzeichniß der benutzten Schriften und Papiere zeugen.

Ueber die frühere Geſchichte der Stadt beſitzen wir die: Jahrbücher der Stadt Altenburg, von Friedrich, Grafen von Beuſt; an ſie ſchließt ſich dieſe Chronik an, beginnend, wo jene endigen, mit dem erſten Jahre des neuen Jahrhunderts. Manches, was in jenen Jahrbüchern aufgeführt wird, namentlich die Seelenzahl des ganzen Landes und die Aufzählung von Unglücksfällen einzelner Perſonen, ſchien jedoch füglich wegfallen zu können, da beides keinen Gewinn für die Geſchichte der Stadt, als ſolcher, darbietet; dafür wird der zweite Band dieſer Chronik, welcher die Geſchichte der Stadt bis zum Jahre 1825 oder dem Ausſterben des gothaiſchen Fürſtenhauſes fortführen wird, in beſonderen Beilagen die Ueberſicht der im Laufe dieſes fünfundzwanzigjährigen Zeitraums Geborenen und Geſtorbenen mit den aus dieſer Zuſammenſtellung hervorgehenden Reſultaten, eine Ueberſicht des mittleren Getreidepreiſes während dieſer Zeit und eine ſpecielle Darſtellung der während der Kriegsjahre von der Stadt verpflegten Truppen geben.

Möge übrigens dieſe Chronik als ein Gedenkbuch für Zeitgenoſſen und, bei möglichſt treuer Erzählung der Thatſachen, als ein Beitrag zur Geſchichte der Stadt Altenburg mit Nachſicht aufgenommen werden.

Altenburg, im Juli 1827.

Verzeichniß

der benutzten Druckſchriften und anderen Papiere.

Nationalzeitung der Deutſchen, 1801—1811, und 1814—1825. 23 Bände.

Sächſiſche Provinzialblätter, 1801—1805. 10 Bände.

Altenburgiſches Intelligenzblatt, dann Amts- und Nachrichtsblatt, 1801—1825. 25 Bände.

Deutſche Blätter, 1r Band.

89 Vol. Acten der Herzogl. Landesregierung.

44 Vol. Acten des Etappencommiſſariats zu Altenburg.

7 Vol. Acten der Lazarethcomité.

79 Vol. Acten des Herzogl. Kreisamtes Altenburg.

43 Vol. Acten des Stadtrathes zu Altenburg.

3 Tagebücher über die Jahre 1801, 1805—1809 und 1812—1825.

Inhalt.

Jahr 1801	Seite 1
Jahr 1802	— 3
Jahr 1803	— 6
Jahr 1804	— 7
Jahr 1805	— 8
Jahr 1806	— 15
Jahr 1807	— 35
Jahr 1808	— 52
Jahr 1809	— 59
Jahr 1810	— 68
Jahr 1811	— 73
Jahr 1812	— 76
Jahr 1813	— 90

B e m e r k u n g.

Um möglichen Mißdeutungen zu begegnen, glaubt der Verfaſſer hier bemerken zu müſſen, daß er hinſichtlich der Schreibung der Namen, vorzüglich der der franzöſiſchen und ruſſiſchen Generale, welche in dieſer Chronik vorkommen, ſich ſtreng daran gebunden hat, wie ſolche in den betreffenden Acten aufgeführt ſind, und nur in ſeltenen Fällen, wo augenſcheinlich ein Irrthum obwaltete, ſich Abänderungen hierin erlaubt hat.

Mehrere dieſer Namen dürften indeſſen vielleicht einiger Abänderung bedürfen; ſo möchte es wohl ſtatt Giraut Seite 60 Girard, ſtatt le Croix Seite 80 la Croix, ſtatt Greſſo Seite 96 Greſſault, ſtatt Kolberg Seite 126 Colbert, ſtatt Breyer Seite 136 Breyre, ſtatt Brüſſier Seite 150 ꝛc. Brouſſier, ſtatt Paillard Seite 150 Billard, ſtatt Pierett Seite 164 Pierre und ſtatt Duvernet Seite 204 Mouton-Duvernet heißen müſſen; auch dürfte wohl Seite 60 der Name von Zeſchwitz in den von Zeſchau abzuändern ſeyn, welche Aenderungen jedoch aus den angegebenen Urſachen nicht ſofort bewirkt worden ſind.

1801.

Mit Trauer begann das neue Jahrhundert durch den am

4. Januar in Gotha erfolgten Tod der Erbprinzeſſin Louiſe Charlotte zu Sachſen-Gotha und Altenburg, gebornen Prinzeſſin von Mecklenburg-Schwerin. Sie ſtarb in einem Alter von 21 Jahren, und wurde in der fürſtlichen Gruft der Schloßkirche zu Gotha beigeſetzt.

Faſt zu gleicher Zeit begann das Scharlachfieber in hieſiger Gegend epidemiſch zu werden, ſo daß binnen kurzer Zeit viele Menſchen, vornämlich Kinder daran ſtarben.

Doch bald folgten erfreulichere Erſcheinungen, welche ſegensreiche Folgen für die Stadt und das ganze Land erwarten ließen.

Am 6. May ward der neue von Mühlhauſen hierher berufene General-Superintendent Herrmann Gottfried Demme von Abgeordneten der Kirchen-Inſpection, des Stadtrathes, der Geiſtlichkeit, des Gymnaſiums, der Bürgerſchaft und der Bauerſchaft feierlich eingeholt und bewillkommet.

Nachdem bereits am 14. Februar dieſes Jahres die auf dem Johannisgraben ſtehenden hundert-

jährigen Linden öffentlich verkauft und weggeſchlagen worden waren, wurde nach Bekanntmachung des Stadtrathes unter dem

23. July diejenige Seite des Johannisgrabens, welche nach der innern Stadt zu liegt, nebſt den anliegenden beiden Gärten an die Einwohner der Stadt dem Maaße nach und mit Auflegung eines Pfennigs Erbzins auf die Quadratelle ausgelaſſen. Es wurden nun auf dem Johannisgraben die vielen tiefen Stellen ausgefüllt, auf der Seite Gärten, vom Johannisthore aber bis an das Schmöllniſche Thor ein gerader Weg angelegt und mit Bäumen beſetzt, wodurch dieſe, ſonſt ſo wilde, nächſte Umgebung der Stadt ein freundlicheres Anſehen gewann. So wurde auch noch im Herbſte dieſes Jahres der Damm beim kleinen Teiche mit italieniſchen Pappeln beſetzt, und zu einem angenehmen Verbindungswege der Stadt mit den Anlagen um den großen Teich eingerichtet.

Zu Ende dieſes Jahres erhielt auch das hieſige Friedrichs-Gymnaſium eine neue, den Forderungen der Zeit entſprechendere Einrichtung, welche zu Anfang des künftigen Jahres in Kraft treten ſollte. Es wurde nicht nur die Anzahl der Lehrer an demſelben anſehnlich vermehrt, ſo daß dieſe nun aus zwei Directoren, vier Profeſſoren, einem Lehrer der Zeichenkunſt und einem Lehrer der franzöſiſchen Sprache beſtanden, ſondern es wurde zugleich den Lehrern eine angemeſſenere Beſoldung angewieſen, und das Schulgebäude gänzlich erneuert.

1802.

Zur Feier des Geburtsfeſtes Herzog Ernſts ward am 30. Januar das neu eingerichtete Local des Friedrichs-Gymnaſiums durch die Inſpection deſſelben feierlich eingeweiht, und die neuen Lehrer in daſſelbe eingeführt, hierauf aber am

2. Februar durch eine Predigt des General-Superintendenten Demme in der Bartholomäikirche ein Schuldankfeſt gefeiert.

Fortwährend war man auch für die äußere Verſchönerung der Stadt beſorgt, ſo wurde eine alte vor dem Johannisthore ſtehende, von einem ehemaligen Thore herrührende Mauer abgetragen, die dort befindliche Pfütze ausgefüllt, und eine gerade Straße angelegt; mehr noch geſchah zur Verſchönerung des Johannisgrabens, an deſſen Mitte am 12. Auguſt der Grundſtein zur Errichtung des Logenhauſes gelegt wurde, wodurch dieſe Gegend der Stadt ſeine vorzüglichſte Zierde erhielt.

Nachdem der Erbprinz Emil Leopold Auguſt am 24. April ſich zu Caſſel mit der Prinzeſſin Caroline Amalie, zweiter Prinzeſſin Tochter des Landgrafen Wilhelm von Heſſen-Caſſel vermählt hatte, begann hier am

26. Auguſt ein Ausſchußtag der Landſtände,

während deſſen Dauer das neuvermählte fürſtliche Paar in Begleitung des Prinzen Friedrich das Land und die Stadt mit ihrer Gegenwart beehrten. Es war am 20. September, als ihre erfreuliche Ankunft erfolgte. Schon am Anfange der Straße nach Zeitz begrüßte ſie der Donner der Kanonen der dort in Parade aufgeſtellten Schützencompagnie, in der Stadt empfing ſie der übrige Theil der Bürgerſchaft, und weiß gekleidete Mädchen ſtreuten Blumen den hohen Ankömmlingen; unter den lauteſten Freudenbezeugungen bewegte ſich der Zug durch die Stadt; Feſtlichkeiten verſchiedener Art fanden in den folgenden Tagen ſtatt, worunter ſich beſonders die in der ſogenannten polniſchen Hütte, von dieſem Tage (den 22. September) an Carolinensfreude genannt, durch Darſtellung der Eigenthümlichkeit in Sitte und Tracht der Bewohner des Amtes Altenburg veranſtaltete Feſtlichkeit auszeichnete. Bald hierauf verließen die hohen Herrſchaften Altenburg und kehrten nach Gotha zurück.

Am 11. October endigte ſich auch der am 26. Auguſt begonnene Ausſchußtag der Landſtände, nach Erledigung der ihnen vorgelegten Geſchäfte.

Wegen der gegen Ende dieſes Jahres entſtandenen Theurung ward durch die allgemeine Armenverſorgungs-Anſtalt die Veranſtaltung getroffen, daß ſogenannte Rumfordſche Suppe bereitet wurde, von welcher die Portion für den Preis von fünf Pfennigen an Arme abgegeben wurde. Zugleich wüthete in dieſem Jahre die Ruhr, wodurch vorzüglich viele Kinder ſtarben.

Gegen Ende des Jahres koſtete

der Scheffel		Waitzen	8	Rthlr.	12	Gr.
=	=	Korn	6	—	22	—
=	=	Gerſte	3	—	14	—
=	=	Erbſen	6	—	8	—
=	=	Hafer	2	—	16	—

1803.

Nachdem in dieſem Jahre der von der Direction der Armenverſorgungs-Anſtalt des Herzogthums veranſtaltete Bau des neuen neben dem Armenhauſe gelegenen Krankenhauſes vollendet worden war, wurde am

21. October die Kirche deſſelben feierlich eingeweiht. Bereits früher war der eine Flügel dieſes Hauſes zur Aufnahme von Kranken eingerichtet worden. Es ward bei dieſer Anſtalt ein Geiſtlicher, ein Arzt, ein Wundarzt und eine Aufſeherin mit den nöthigen Gehülfen zur Verpflegung und Wartung der Kranken angeſtellt.

Im Laufe dieſes Jahres ward auch auf Veranlaſſung der verwittweten Director Reichel eine Induſtrie-Schule für Kinder beiderlei Geſchlechts gegründet.

1804.

In tiefe Trauer ward das ganze Land durch den am

20. April erfolgten Tod Herzogs Ernſt des Zweiten verſetzt, welcher nach kurzem Krankenlager in einem Alter von 59 Jahren und nach einer ſegensreichen Regierung von 32 Jahren zu Gotha verſchied, allgemein geehrt und geliebt von ſeinen Unterthanen, die ihm den Beinamen des Mildgerechten im wahren Sinne des Wortes beilegen konnten.

Ihm folgte Herzog Emil Leopold Auguſt in der Regierung ſeiner hinterlaſſenen Lande nach.

Zum Gedächtniß des verewigten Herzogs Ernſt ward am

20. May, als dem erſten Pfingſtfeiertage, in allen Kirchen der Fürſtenthümer Gotha und Altenburg Vormittags eine Predigt über Hiob 29, 11—16 gehalten.

1805.

Bereits im Jahre 1803 war ein Theil des zu den ſogenannten rothen Spitzen gehöriges Gebäude zu einem Zuchthauſe benutzt worden. Theils um das Beiſammenſeyn von Waiſen und Sträflingen in einem Gebäude zu verhindern, theils aber auch, weil das bisher in dieſem Gebäude beſtandene Waiſenhaus ſeinen Zweck nur unvollkommen erfüllen konnte, ward im May dieſes Jahres die bisherige Anſtalt für Waiſen aufgehoben und für Unterkommen und Erziehung der verwaiſten Kinder in Bürgerfamilien zweckmäßiger geſorgt; dagegen behielt der eine Theil dieſes Gebäudes auch für die Folge ſeine bisherige Beſtimmung zu einem Zuchthauſe, wogegen der andere zu einem Werk- und Arbeitshauſe für Arme eingerichtet wurde.

Um die Mitte dieſes Jahres entſtand wieder eine bedeutende Theurung der erſten Lebensbedürfniſſe, denn es galt im Monat Auguſt der Scheffel

Waitzen	15 Rthlr.	9 Gr.	Korn	15 Rthlr.	12 Gr.
Gerſte	10 —	12 —	Erbſen	14 —	— —
Wicken	9 —	— —	und Hafer	5 —	8 —

Nachdem am 19. October Herzog Auguſt von Gotha aus in Altenburg eingetroffen war, wurde am 22. October in ſeiner Gegenwart ein Landtag

eröffnet, welcher bis zum 20. December währte. Auf dieſem Landtage erſchienen die Stände des Saalfeldiſchen Landestheils zum letztenmale, indem ſie am 13. November auf immer verabſchiedet wurden. Es waren nämlich durch einen am 4. Mai 1805 abgeſchloſſenen Vergleich die dem hieſigen Herzogthum an dieſem Landestheile zuſtändigen Rechte gegen eine verhältnißmäßige Entſchädigung an Sachſen-Coburg abgetreten worden. Dieſe Entſchädigungen beſtanden theils in überwieſenen jährlichen Einkünften, theils in der Abtretung von eilf Dorfſchaften zu hieſigem Herzogthume, welche den vereinigten Aemtern Leuchtenburg und Orlamünda einverleibt wurden.

Indeſſen begann gegen Ende des Jahres die Bildung eines preuſiſch-ſächſiſchen Beobachtungsheeres an den preuſiſchen und ſächſiſchen Gränzen, wobei mehrere hierzu beſtimmte Regimenter ihren Marſch über Altenburg nahmen, bei welcher Veranlaſſung in hieſiger Stadt eine eigne ſtädtiſche Kriegs-Moleſtienkaſſe gebildet wurde, aus welcher die durch den Krieg entſtandenen, der ſtädtiſchen Cämmerei aber nicht zukommenden, Ausgaben beſtritten wurden.

Bereits am 6. November verlangte der hier befindliche churſächſiſche Vice-Präſident des Kriegsraths-Collegii von Broitzen für das aufzuſtellende churſächſiſche Beobachtungsheer gegen einſtige Vergütung die Lieferung von

5105 Centnern Mehl oder 4254 Scheffeln Korn,
23155 Scheffeln Hafer, und
6960 Centnern Heu, alles nach dresdner Maas

und Gewicht, welche Anforderung jedoch der ungünſtigen Ernte wegen abgeſchlagen wurde.

Darauf langte unterm 18. November ein Schreiben von der Direction des churſächſiſchen Feld-Kriegs-Commiſſariats an, welches nicht nur zur Errichtung eines Magazins für churſächſiſche Truppen in Altenburg eine Lieferung von

4200 dresdner Scheffeln Hafer,
1300 Centnern Heu in Bunden à 16 Pfund und
50 Schock Stroh in Bunden à 18 Pfund

verlangte, ſondern auch die Anzeige machte, daß der Generalſtab der vierten churſächſiſchen Diviſion, der Stab eines Grenadierbataillons, die Feldkriegs-Commiſſariats-Canzlei und die Feldkriegs-Caſſe in der Stadt Altenburg Quartiere erhalten ſollten. Wirklich mußte auch dieſe Lieferung von den Aemtern Altenburg und Ronneburg hierher geleiſtet werden.

Zuerſt begann indeſſen der Einmarſch königl. preuſiſcher Truppen. Schon am

13. November zog die Equipage des Fürſten von Hohenlohe-Ingelfingen durch die Stadt nach den Dörfern Dreſcha und Steinwitz, ihr folgten am

14. November die Equipage der zweiten Brigade des Quartiermeiſterſtabes und das preuſiſche Infanterieregiment von Grävenitz, welches mit klingendem Spiele durch die Stadt zog. Darauf rückte am

15. November das preuſiſche Infanterieregiment Fürſt Hohenlohe in die Stadt ſelbſt zum Nachtquartiere ein (50 Offiziere, 1720 Mann), nach deſſen Abmarſch am

16. November das preuſiſche Huſarenregi-

ment von Pletz durch die Stadt zog. Dieſen Truppen folgten am

17. November das preuſiſche Infanterieregiment von Strachwitz und das Kürasſierregiment von Heiſing, welche in großer Parade durch die Stadt zogen, nebſt dem preuſiſchen Feldpoſtamte nach; denſelben Weg nahm am

19. November das preuſiſche Infanterieregiment von Tſchepe, wogegen das preuſiſche Grenadierbataillon von Schack (24 Offiziere, 835 Mann) in die Stadt einrückte, und am

20. November Raſttag hielt. Darauf nahmen am

22. November die preuſiſchen Füſelierbataillone von Roſen und von Rühl Nachtquartiere in der Stadt ein (47 Offiziere, 1447 Mann), worauf am

25. November die preuſiſchen Füſelierbataillone Erichſon und Baguslawsky, und am

27. November ein Remontecommando des preuſiſchen Huſarenregiments von Pletz durch die Stadt zogen. Den gleichen Weg nahm am

28. November die preuſiſche Batterie von Studnitz, am

29. November das preuſiſche fliegende Pferde-Depot Nr. 5, am

30. November die preuſiſche Batterie von Hahn und am

2. December ein Train preuſiſcher Pontons unter dem Hauptmann Schulze.

Mitten in dieſer kriegeriſchen Zeit feierte am

4. December das hieſige freiadeliche Magdale-

nenſtift in Gegenwart der hohen Landesherrſchaften ſeinen hundertjährigen Stiftungstag.

Den zahlreichen Durchmärſchen preuſiſcher Truppen folgten jetzt churſächſiſche, welche größtentheils in der umliegenden Gegend Cantonnirungsquartiere bezogen. So zog am

10. December das ſächſiſche Infanterieregiment Prinz Friedrich Auguſt durch die Stadt, welchem am

11. December ein ſächſiſches Grenadierbataillon unter dem General von Bünau und das ſächſiſche Küraſſierregiment von Kochtitzky folgten. Darauf traf am

13. December der das ſächſiſche Heer befehligende Generallieutenant von Zeſchwitz mit dem Generalmajor von Kochtitzky ein, um hier ſein Hauptquartier zu nehmen. (2 Generale, 11 Offiziere, 100 Mann) Hierzu kam am

14. December noch das ſächſiſche Chevauxlegers-Regiment von Polenz, von welchem der Stab in der Stadt, die übrige Mannſchaft aber in der Umgegend Winterquartiere einnahm; zu gleicher Zeit traf auch ein Theil der ſächſiſchen Feldbäckerei in der Stadt ein, welchem am

16. December der andere Theil derſelben, am

17. December aber die ſächſiſche Oberfeld-Proviantamts-Canzlei, die Feldkriegs-Caſſe und das Feldkriegs-Commiſſariat folgten, welche ſämmtlich in der Stadt Winterquartiere bezogen, wogegen die erſte Hauptabtheilung des ſächſiſchen Feldlazarethperſo-

nals mit ſeinem Fuhrweſen auf den nahen Dörfern Quartiere erhielt.

Das königl. preuſiſche Feldkriegs-Commiſſariat des Hohenloheſchen Corps verlangte jetzt durch ein Schreiben vom 16. December eine theils hierher, theils nach Gera zu leiſtende Lieferung von

2161 berliner Scheffeln Korn,
6810 = = Hafer,
821¼ Centnern Heu, und
100 Schock 24 Bund Stroh;

es ward daher zur Errichtung eines Magazins für preuſiſche Truppen in hieſiger Stadt im Amtsbezirk Altenburg eine Lieferung von

1200 berliner Scheffeln Korn,
3000 = = Hafer,
650 Centnern Heu und
100 Schock Stroh

ausgeſchrieben, nachdem bereits bis zum 21. December an die churſächſiſchen Truppen

54 dresdner Scheffel Korn,
1313 = = Hafer,
583½ Centner Heu und
10½ Schock Stroh

geliefert worden war, welche theils in Natur erſetzt, theils baar bezahlt werden ſollten.

Nachdem die churſächſiſchen Chevauxlegers vom Regiment von Polenz bereits mehrere Tage hier in Cantonnirung geſtanden hatten, erhielten ſie Befehl, dieſelben mit andern zu vertauſchen, weshalb ſie am 19. December von hier abzogen. Dagegen traf am

25. December unter dem General-Lieutenant von Prittwitz das königl. preuſiſche Dragoner-Regiment von Prittwitz ein, um die von der ſächſiſchen Reiterei verlaſſenen Quartiere in Beſitz zu nehmen.

Von neuem ward unterm 26. December für den Bedarf der königl. preuſiſchen Truppen in hieſigem Amtsbezirke mit Einſchluß der Rittergüther die Leiſtung einer Lieferung von

726 berliner Scheffeln Korn,
1300 = = Hafer,
1149 Ctnr. 59 Pf. Heu und
39 Schock 7 Bund Stroh

anbefohlen.

Dieſe Einquartierungen der königl. preuſiſchen und churſächſiſchen Truppen währten den ganzen Winter hindurch fort und erlitten nur durch das Ab- und Zugehen der zur Bedeckung des Hauptquartiers befehligten einzelnen Mannſchaften einige Veränderung.

1806.

Zu Anfange dieſes Jahres befand ſich die Stadt noch immer in derſelben Lage, wie zu Ende des vorigen; die preuſiſchen und ſächſiſchen Truppen hielten fortwährend ihre Winterquartiere in der Stadt und der umliegenden Gegend. Es ward jedoch dieſe Laſt weniger drückend, theils weil die Zahl der in der Stadt liegenden Mannſchaften nur in ungefähr 400 Mann beſtand, theils aber auch, weil ſie einen bedeutenden Theil ihrer Bedürfniſſe aus den Magazinen erhielten, oder baar bezahlten. Mehr fühlten jedoch dieſe Einquartierungen die Landleute durch die häufigen Lieferungen in die Magazine; ſo ward am

2. Januar dem Amte Altenburg die Lieferung von

600 berliner Scheffeln Hafer in die hieſigen Magazine, am

5. Januar den Aemtern Eiſenberg und Roda die Lieferung von

650 Centnern Heu und
65 Schock Stroh

in die Magazine zu Gera, und am

8. Januar dem Amte Altenburg abermals die Lieferung von

700 berliner Scheffeln Hafer

in die hieſigen Magazine, alles für den Bedarf der preuſiſchen Truppen, zu leiſten befohlen.

Ueberhaupt ward vom Monat December des vorigen Jahres bis zum 16. Januar des jetzigen Jahres aus hieſigem Herzogthume an die königl. preuſiſchen Magazine hier und zu Gera geliefert:

2113 berl. Scheffel 10 Metzen Korn,
9041 = = $1\frac{1}{2}$ = Hafer,
3282 Ctn. 89 Pfund Heu und
255 Schock 17 Bund 19 Pfund Stroh,

wovon das Amt Altenburg allein

1930 berl. Scheffel Korn,
7993 = = $15\frac{1}{3}$ Metze Hafer,
2552 Ctnr. 13 Pfund Heu und
179 Schock 3 Bund 11 Pfund Stroh

geliefert hatte.

Bald aber begannen ſämmtliche Truppen nach ihren Garniſonen zurückzukehren, ſchon Ende Januars zog das churſächſiſche Küraſſierregiment von Kochtitzky durch die Stadt und darauf am

1. Februar ein bedeutender von Zwickau kommender Fuhrweſen-Train. Am

7. Februar verließen endlich auch alle preuſiſchen Truppen ihre Winterquartiere, um nach Schleſien zurückzukehren. Schon am

8. Februar zog die preuſiſche reitende Batterie von Hahn und das churſächſiſche Infanterieregiment Prinz Clemens durch die Stadt, zugleich ſammelte ſich das preuſiſche Dragonerregiment von Prittwitz in der Nähe der Stadt, worauf es am

9. Februar, nachdem die einzelnen Schwadronen

nen ſich früh vor der Stadt vereinigt hatten, in Parade durch dieſelbe zog, und dann ſeinen Marſch nach Schleſien begann. Denſelben Tag zog das ſächſiſche Infanterieregiment Prinz Xavier durch die Stadt, wogegen der Generalſtab und ein Feldjägercommando des Hohenloheſchen Corps in derſelben Quartiere bezog.

Dieſen folgte am

10. Februar die Adjutantur und Equipage des Fürſten von Hohenlohe, die auf den nahen Dörfern gelegen hatten, nach, worauf das preuſiſche Grenadierbataillon von Stoſch durch die Stadt zog, das preuſiſche Grenadierbataillon von Hahn (24 Offiziere, 835 Mann) aber zum Nachtquartiere in dieſelbe einrückte. Darauf ging am

11. Februar auch das bisher hier gelegene churſächſiſche Hauptquartier nebſt der Kriegs-Caſſe und dem Kriegscommiſſariat ab.

Bedeutendere Durchmärſche preuſiſcher Truppen folgten am

12. Februar, das Infanterieregiment Fürſt Hohenlohe, das Grenadierbataillon von Schack und eine Batterie Haubitzen von Fübig nebſt einer Colonne Pontons und dem Perſonale des Generals von Schönermark zogen nach einander durch die Stadt, ihnen folgten das Feldkriegscommiſſariat, das Feldpoſtamt und das Feldlazareth (zuſammen gegen 120 Mann) mit einem Transport von 28 Kranken des Küraſſierregiments von Henkel, von denen der größte Theil in der Stadt Quartiere erhielt.

Sämmtliche Mannſchaften brachen darauf am

13. Februar auf, worauf vier Compagnien preuſiſcher Feldjäger und eine 12pfr. Batterie von Glaſenap durch die Stadt zogen, und das erſte Bataillon des preuſiſchen Infanterieregiments von Zenge (27 Offiziere, 944 Mann) unter dem Generalmajor von Zenge in dieſelbe zum Nachtquartier einrückte. Tags darauf am

14. Februar zog auch das zweite Bataillon des genannten Regiments durch die Stadt, welchem am

15. Februar die preuſiſche 12pfr. Batterie von Matthesen und am

17. Februar wieder zwei Compagnien preuſiſcher Fußjäger, eine Batterie von Graumann und das Füſelierbataillon von Pellet nachfolgten, worauf am

19. Februar eine Colonne preuſiſcher Pulverwagen, mit 298 Pferden beſpannt, unter dem Lieutenant Alkier durch die Stadt zog, welche in den an der Straße nach Leipzig gelegenen Dörfern Quartier nahm, wo ſie am folgenden Tage Raſttag hielt.

Den Beſchluß dieſer Durchmärſche preuſiſcher Truppen machten endlich am

20. Februar fünf Schwadronen des Huſarenregiments von Pletz, worauf ihnen nur noch am

2. April ein 46 Mann ſtarker Transport Reconvaleſcenten aus dem Feldlazareth zu Gera und am

14. April der Train dieſes Feldlazareths folgte.

Noch immer befanden ſich aber mehrere preuſiſche Beamte hier, welche die Aufſicht über die bedeutenden, von den preuſiſchen Behörden hier zuſam-

..engeführten Magazinvorräthe führten. Sobald aber alle preuſiſchen Truppen in ihr Vaterland zurückgekehrt waren, gingen auch dieſe von hier ab, nachdem ſie zuvor in Abſchlag auf den für die Verpflegung preuſiſcher Truppen zu leiſtenden Erſatz

120 Tonnen Mehl (à 450 Pf.) aus dem Magazin zu Naumburg und

85 Tonnen Mehl und

145 Scheffel 4 Metzen Korn

den hieſigen Behörden übergeben hatten, worauf die beiden letztgenannten Magazinvorräthe hier öffentlich verſteigert wurden.

Wie bedeutend der Aufwand auf die Verpflegung der Truppen im Laufe der letzten ſechs Monate geweſen war, bezeugt, daß allein an die in Cantonnierung liegenden churſächſiſchen Truppen, wo die Offiziere größtentheils ſelbſt für ihre Verpflegung Sorge tragen mußten, vom Monat November 1805 bis zum 19. März 1806 allein in dem Amtsbezirk Altenburg

23,494 Portionen,

1209 dresdn. Scheffel, 4½ Metze Hafer,

423 Centner 13 Pfund Heu und

2 Schock 31½ Bund Stroh

verabreicht worden waren, wozu alſo noch der bedeutende Bedarf der Truppen während ihres Marſches zu fügen iſt.

Als um die Mitte dieſes Jahres die königlich preuſiſchen und churſächſiſchen Heere ſich zum zweitenmale gegen Frankreich in Bewegung ſetzten, begannen von neuem die Durchmärſche und Einquar-

tierungen dieſer Truppen in der Stadt und deren Umgegend bedeutender und fortwährender als bis= her. Schon am

25. September nahm der churſächſiſche Ge= nerallieutenant von Zeſchwitz ſein Hauptquartier in der Stadt, wodurch ein großer Zuſammenfluß ein= zelner Offiziere und Abtheilungen von allen Arten ſächſiſcher Truppen entſtand. Zugleich rückten in das hieſige Amt viele zu dieſer Diviſion gehörige Regi= menter in Cantonnierungsquartiere ein. So zog an demſelben Tage das ſächſiſche Grenadierbataillon von Thiollaz, am

26. September das Dragonerregiment von Polenz und das Infanterieregiment Prinz Xavier theils durch die Stadt, theils an derſelben hin, um ſich nach den ihnen angewieſenen Standquartieren zu begeben, wogegen acht Schwadronen Huſaren, vier Schwadronen Carabiniers, zwei Bataillone des In= fanterieregiments Churfürſt und zwei Bataillone des Infanterieregiments Prinz Clemens mit mehreren Batterien Artillerie in dem Amtsbezirk eintrafen, ohne Altenburg ſelbſt zu berühren.

Alle dieſe Truppen blieben in ihren Quartieren ruhig liegen, bis am

29. September das Hauptquartier und mit ihm alle anderen ſächſiſchen Truppen, wobei das Dragonerregiment von Polenz abermals durch die Stadt zog, plötzlich aufbrachen, um dem nachrücken= den königlich preuſiſchen Heere, unter dem Fürſten von Hohenlohe, Platz zu machen, worauf noch an dieſem Tage das preuſiſche Infanterieregiment, Fürſt

Hohenlohe, (1700 Mann) zum Nachtquartiere in die Stadt einrückte. Ihm folgte am

30. September der Fürſt von Hohenlohe ſelbſt mit ſeinem Generalſtabe, dem Prinzen Louis Ferdinand von Preuſen und dem General von Schönermark; zugleich traf die Feldkriegs-Caſſe und das Grenadierbataillon von Hahn, von welchem zwei Compagnien zur Bedeckung in der Stadt blieben, ein, wogegen die Küraſſierregimenter, Graf von Henkel und von Holzendorf, ein Bataillon des Infanterieregiments von Saniß, die 12pfr. Batterie von Glaſenap, die reitenden 6pfr. Batterien von Hahn und Studniß, die Fußbatterien von Sommerkorn und von Wolframsdorf durch die Stadt, und mehrere Infanterieregimenter hinter derſelben wegzogen.

An demſelben Tage forderte das Feldkriegs-Commiſſariat des Hohenloheſchen Corps die Lieferung von

88 Wispel Mehl, à 1800 berl. Pfund.
570 = Hafer, à 25 = Scheffel,
1600 Centner Heu, à 100 = Pf. und
200 Schock Stroh, à 1200 = Pf.,

welche halb bis zum 4. October, halb bis zum 10. October nach Jena abgeliefert werden ſollte; dieſe Requiſition mußte um

14 Wispel Mehl,
102 = Hafer,
650 Centner Heu und
3 Schock Stroh

erhöht, nach Ilm, Rudolſtadt und Orlamünda von

allen Aemtern des Herzogthums Altenburg geliefert werden.

Alle am 30. September hier eingetroffenen Truppen hielten am

1. October Raſttag, nur ein Bataillon churſächſiſcher Grenadiere zog vorwärts durch die Stadt.

Am 2. October brach auch das preuſiſche Hauptquartier von hier auf, ihm folgte eine bedeutende Zahl von Truppen nach; das preuſiſche Dragonerregiment von Prittwitz, das churſächſiſche Infanterieregiment von Thümmel, die Grenadiere der churſächſiſchen Regimenter, Prinz Clemens und Prinz Xavier, das preuſiſche Grenadierbataillon von Sack, die preuſiſchen Batterien 12pfr. von Schulenburg und reitender 6pfr. von Steinwehr zogen nebſt einer Compagnie preuſiſcher Mineurs und Sappeurs durch die Stadt; in derſelben aber nahm der churſächſiſche Generallieutenant von Zeſchwitz mit ſeinem Generalſtabe und einer Abtheilung Grenadiere des ſächſiſchen Regiments von Nieſemeuſchel (1 General, 19 Offiziere, 147 Mann) von neuem ſein Hauptquartier, zog jedoch ſchon am

3. October weiter vorwärts, worauf ihm das ſächſiſche Grenadierbataillon von Metzſch, eine Schwadron des Kûraſſierregiments von Kochtitzky und das Dragonerregiment Prinz Albrecht folgten.

Schon erhielt man Nachrichten von dem heftigen Vordringen franzöſiſcher Truppen durch Thüringen, und das preuſiſch-ſächſiſche Heer eilte ſich zu ſammeln.

Am 4. October zogen darauf die churſächſi-

12pfr. Batterie von Bonniot und die reitende Batterie von Groſsmann, nebſt einem Depot des Dragonerregiments Prinz Albrecht durch die Stadt, denen am

5. October das churſächſiſche Grenadierbataillon von Hund und die königl. preuſiſche Feldbäckerei durch die Stadt nachfolgten, worauf am

8. October auch das churſächſiſche Lazareth-perſonale und ein Theil der Feldbäckerei und des Proviantfuhrweſens vorwärts durch die Stadt zog.

Durch ein Schreiben vom 9. October forderte das preuſiſche Feldkriegs-Commiſſariat abermals eine Lieferung von

60 Wispeln Mehl und
300 " Hafer,

welche vom 11. bis 18. October theils nach Jena, theils nach Gera geliefert werden ſollte.

Am 11. October Morgens folgte der andere Theil der churſächſiſchen Feldbäckerei und des Proviantfuhrweſens mit einer Abtheilung ſächſiſcher Huſaren und Dragoner den vorangezogenen nach; allein ſchon Nachmittags zog ſich dieſe ganze Maſſe von Wagen, wegen des heftigen Vordringens der franzöſiſchen Truppen nach Gera, in gröſster Eil durch die Stadt zurück, zugleich trafen mit ihr eine Menge preuſiſcher und ſächſiſcher Verſprengter und Verwundeter von den unglücklichen Treffen bei Saalburg (am 9. October) und bei Saalfeld (am 10. October) ein.

Alles gerieth jetzt in die gröſste Beſtürzung. Schon am folgenden Tage, den

12. October traf die Nachricht ein, daß die Wege nach Ronneburg und Gera durch franzöſiſche Truppen völlig geſperrt, und deren Vorpoſten bis Schmölln ausgedehnt wären. In großer Furcht und Angſt erwarteten daher alle fortwährend auch hier den Einmarſch franzöſiſcher Truppen. Immer noch fanden ſich einzelne Abtheilungen ſächſiſcher Truppen ein, wie am

13. October, wo eine Abtheilung ſächſiſcher Dragoner von den Regimentern Prinz Johann und Prinz Clemens hier durchzogen.

Indeſſen liefen immer beunruhigendere Nachrichten über das Vordringen der franzöſiſchen Truppen ein; Ronneburg war noch immer von denſelben beſetzt, und zum Theil ſo ſehr dadurch von Lebensmitteln entblößt, daß noch an dieſem Tage auf zwei Wagen

4 Eimer Wein,
2 = Brantwein,
2 Viertel Bier und
150 Stück achtpfündige Brote nebſt einer Anzahl Weißbrot

von Altenburg aus dahin abgeſendet wurden, obſchon die Franzoſen von Ronneburg aus verlangt hatten, daß man auch hier für den 14. October

60,000 Portionen und
60,000 Rationen

für den Bedarf franzöſiſcher Truppen bereit halte.

In dieſer bedrängten Lage brach der

14. October an, von frühem Morgen an hörte man auf den Höhen vor der Stadt den fernen

Kanonendonner und ſelbſt das kleine Gewehrfeuer von der an dieſem Tage bei Jena und Auerſtädt zwiſchen den franzöſiſchen und den verbündeten preuſſiſch = ſächſiſchen Heeren gelieferten entſcheidenden Schlacht, den ganzen Tag hindurch und mit geſpannter Erwartung ſah alles den Nachrichten über den Ausgang derſelben entgegen. Aus der Gegend von Ronneburg hatten ſich die franzöſiſchen Truppen bereits wieder entfernt, und die bisher unterbrochene Verbindung war wieder hergeſtellt.

Mit ängſtlicher Beſorgniß harrte man am 15. October auf genauere Nachrichten, doch erſt, als in der Nacht vom 15. zum 16. October der churſächſiſche Major von Funk mit Aufträgen des Kaiſers Napoleon an den Churfürſten von Sachſen durcheilte, erhielt man ſichere Kunde von der Niederlage des verbündeten Heeres.

Schon kamen einzelne preuſiſche und ſächſiſche Flüchtlinge größtentheils ohne alle Waffen an, als um Mittag (des 15. Octobers) plötzlich eine Abtheilung ſächſiſcher Dragoner unter dem Lieutenant Pflugk, in der Erwartung, Franzoſen zu finden, in die Stadt geſprengt kam (1 Offizier, 58 Mann); da er jedoch dieſe nicht fand, ſo zwang er eine Anzahl ſächſiſcher Soldaten (156 Mann), meiſt vom Regimente Prinz Maximilian, welche ſich hier zuſammen gefunden hatten, ihm zu folgen, worauf er ſogleich nach Zeitz zu aufbrach.

Eine vom 16. October datirte Bekanntmachung des Großherzogs von Berg befahl jetzt im Namen des Kaiſers Napoleon allen Franzoſen das Eigen=

thum des Herzogs von Sachſen-Gotha und Alten-burg zu reſpectiren. An allen öffentlichen Orten ward daher noch deſſelben Tages das

Pays neutre de Gotha-Altenbourg

angeſchlagen.

Einzelne flüchtende Sachſen und Preuſen drängten ſich am

17. October bunt durch einander; zahlreicher trafen am folgenden Tage, den

18. October, ſächſiſche Soldaten ein, welche, nachdem Napoleon die, in franzöſiſche Gefangenſchaft gerathenen, neun Bataillone ſächſiſcher Infanterie entlaſſen hatte, mit preuſiſchen Flüchtlingen untermiſcht, zum Theil verwundet, nach ihren Garniſonen zurückkehrend, hier durchzogen. Ueber 100 Mann von ihnen erhielten in der Stadt Nachtquartiere, 300 andere wurden unter freiem Himmel auf dem Anger beköſtigt, worauf ſie ſogleich weiter zogen; viele aber eilten ohne ſich aufzuhalten durch die Stadt.

Eben ſo zahlreiche Haufen ſächſiſcher und preuſiſcher Offiziere und Soldaten folgten in den nächſten Tagen nach, und wurden theils einquartiert, theils durch Erfriſchungen geſtärkt. Zugleich ward für die Verwundeten geſorgt, um ihnen die erforderliche chirurgiſche Hülfe zu leiſten, wozu beſonders das untere Zimmer im Schützenhauſe eingerichtet wurde. Für die Sicherheit der Stadt wurde durch freiwilliges Zuſammentreten eine Bürgerwache gebildet, welche des Nachts fortwährend die Stadt und deren Vorſtädte durchſtreifte.

Schon am 20. October verlangte der Commiſſair der franzöſiſchen Lazarethe zu Gera die Lieferung von 20 Stück Ochſen dahin, worauf aus hieſiger Stadt 3 Stück Ochſen und 7 Stück Kühe dahin abgeſendet wurden.

In ängſtlicher Erwartung ſah man nun ſtündlich dem Einrücken franzöſiſcher Truppen entgegen, welches endlich am

23. October in aller Ruhe erfolgte, indem der General Broges um Mittag mit dem 6. leichten Infanteriebataillon (26 Offiziere, 734 Mann) eintraf, und, nachdem die Truppen Erfriſchungen erhalten hatten, ſeinen Marsch fortſetzte. Zur Verpflegung franzöſiſcher Truppen mußten überdies an dieſem Tage

2 Eimer Wein und

100 Stück achtpfündige Brote

nach Ronneburg abgeſendet werden.

Dieſen Truppen folgten am 24. October Abtheilungen des 25. leichten, 55., 69. und 50. franzöſiſchen Linieninfanterieregiments (1800 Mann) nach, welche Nachtquartiere in der Stadt erhielten. Nur wenige franzöſiſche Offiziere und Soldaten trafen in den folgenden Tagen ein; außer dieſen zog am

25. October ein Theil des churſächſiſchen Feldlazareths durch die Stadt, ſo wie die Stadt Ronneburg an dieſem Tage abermals durch 100 Scheffel Hafer aus den hieſigen Magazinen unterſtützt werden mußte.

Von neuem verlangte am

26. October der franzöſiſche Commiſſair du

Trochet zu Gera für den Bedarf der dortigen Lazarethe die Lieferung von

100 Ctr. Waitzen und

1000 = Heu,

worauf noch an demſelben Tage zwei dreiſpännige Fuder Heu (2100 Pfund Heu) nach Gera abgingen, denen am 27. October ein Wagen mit Waitzen folgen ſollte.

Bereits am 27. October trafen wieder franzöſiſche Truppen ein; es war das Depotbataillon des 25. Chaſſeursregiments zu Fuß, nebſt einer Compagnie Voltigeurs (675 Mann), welche jedoch nach erhaltenen Erfriſchungeu ſogleich weiter marſchirten.

Bedeutendere Einquartierungen folgten am

28. October, indem an dieſem Tage der Generalſtab des großherzogl. badniſchen Hülfscorps mit der erſten Infanteriebrigade unter General Kloßmann aus den Regimentern Erbgroßherzog, Markgraf Louis, dem Leibregiment, der erſten Linienbatterie, einer Abtheilung Huſaren, dem Feldkriegs=Commiſſariat und dem Feldlazareth, zuſammen aus 1 General, 130 Offizieren, 3286 Mann und 598 Pferden beſtehend, in der Stadt anlangte, und größtentheils in derſelben Quartier nahm. Zugleich zog der übrige Theil des churſächſiſchen Feldlazareths, aus der Gegend von Jena kommend, durch die Stadt.

Alle hier befindlichen badniſchen Truppen brachen darauf am

29. October nach Leipzig auf, wogegen nur wenige einzelne Mannſchaften folgten.

Dagegen forderte an dieſem Tage der franzö=

ſiſche Commissair-Ordonnateur en chef Chambon zu Naumburg die dahin zu leiſtende Lieferung von

1000 Ctr. Heu,
1000 = Stroh,
6 = Leinenzeug zu Verbanden,
100 Stück Tücher zu Binden,
3 Ctr. Charpie und
30 Stück Rindvieh, à 500 Pfund.

Alles dieſes ſollte bis zum 5. November nach Naumburg abgeliefert werden. Um wenigſtens den guten Willen in etwas zu zeigen, gingen am

30. October zwanzig vierſpännige Wagen mit
150 Ctr. Heu und
150 = Stroh

von hier dahin ab, zugleich aber auch ein Abgeordneter der herzogl. Landesregierung, um dieſe Forderung abzulehnen, oder doch wenigſtens deren Minderung zu veranlaſſen, wobei jedoch nichts, als einiger Aufſchub in deren Ablieferung erwirkt werden konnte. Zugleich mußten in dieſen Tagen in die franzöſiſchen Magazine zu Gera

2500 Pfund Heu

abgeliefert werden.

Einzelne Offiziere und Soldaten, vornämlich von churſächſiſchen Truppen, trafen auch heute ein.

Auf die Forderung des franzöſiſchen Commissair-Ordonnateur en chef Chambon zu Naumburg gingen am

2. November die von der Stadt Altenburg zu liefernden

66 Stück Tücher,
4 Ctr. Leinenzeug und
209 Pfund Charpie

dahin ab, worauf er noch deſſelben Tages die Stellung von 60 Pferden nach Lützen verlangte, um von dort einen Transport franzöſiſcher Artillerie nach Leipzig zu fahren, welche Spannung auch wirklich geleiſtet werden mußte.

Indeſſen trafen fortdauernd franzöſiſche Offiziere, Commiſſaire, Employes und Soldaten ein, welche ſich größtentheils zur Armee begaben.

Während dieſer Zeit war auch zu Gera ein ſtehendes franzöſiſches Lazareth errichtet worden, und ſchon am

4. November gelangte von dem franzöſiſchen Commissair du Trochet daſelbſt die Forderung einer Lieferung von

400	Stück	Betttüchern,
300	=	Hemden,
100	=	Strohſäcken,
100	=	Strohkiſſen,
150	=	wollenen Decken und
2	Ctrn.	gebrauchter Leinwand

hier an, worauf, da auch die andern Städte des Amtes Altenburg zur Erfüllung dieſer Requiſition gezogen wurden, von der Stadt Altenburg am 6., 8. und 10. November nach und nach

354	Stück	Betttücher,
251	=	Hemden,
81	=	Strohſäcke,
76	=	Strohkiſſen,

75 Stück wollene Decken und
2 Ctr. altes Leinenzeug

abgeſendet wurden, welche theils durch Einſammlung in der Stadt, theils auf Koſten der Commun zuſammen gebracht worden waren.

Ohne Aufhören waren jetzt die Forderungen der franzöſiſchen Behörden und die Lieferungen an dieſelben.

Durch ein Schreiben vom 7. November an das herzogl. Miniſterium zu Gotha forderte der franzöſiſche Intendant Villain zu Erfurt von den Herzogthümern Gotha und Altenburg eine Contribution von

2,700,000 Francs,

welche jedoch ſpäterhin dem Lande erlaſſen wurde; ein zweites Schreiben ebendeſſelben vom 9. November verlangte, daß genaue Verzeichniſſe über alles das gefertigt würden, was in den Herzogthümern an Lieferungen, Truppenverpflegung und dergleichen geleiſtet worden ſey, zunächſt bis zum 15. November dieſes Jahres. Hieraus ergab ſich unter andern, daß

1) vom 25. September 1806 bis zum 16. November dieſes Jahres an die churſächſiſchen Truppen.
44 Scheffel 3 Viertel Hafer (dresdn. Maas),
17½ Ctr. Heu und
1 Schock Stroh,
2) vom 27. September bis 22. November dieſes Jahres an die königl. preuſiſchen Truppen
126 berl. Scheffel 2 Viertel Hafer,
15½ Ctr. Heu und
3¾ Schock Stroh,

und

3) an die franzöſiſchen Truppen vom 22. October bis 22. November dieſes Jahres
148 berl. Scheffel Hafer und
18 Ctr. Heu
aus den Magazinen abgegeben worden waren.

Außerdem waren bis zum 15. November an das Magazin zu Gera
10,600 Pfund Heu,
und an das zu Naumburg
80,600 Pfund Heu und 15,000 Pfund Stroh
geliefert worden.

Immer noch dauerten die Durchmärſche einzelner Offiziere und Soldaten fort, unter denen ſich die Generale Prevot am 26. November, Tabour am 8. December, und Wolodkowitz am 12. December, befanden. Um dieſe Zeit ward zur Regulirung dieſer Durchmärſche auch hier ein franzöſiſches Kriegs-Commiſſariat errichtet.

Eben ſo wenig hörten aber auch die Forderungen der franzöſiſchen Behörden auf; ſo mußten am 16. November nach Naumburg
35,000 Pfund Stroh,
wovon jedoch 20,400 Pfund zurückgegeben wurden, am 29. November nach Gera an den Commandant Obriſt Desnoyers ſtatt der geforderten 600 Ctr. Heu,
200 Ctr. Heu,
am 5. December ebendahin
20,000 Pfund Heu und
2000 Pfund Stroh
und am 15. December nach Naumburg
30,000 Pfund Heu

gelie-

geliefert werden, letzteres auf eine von dem Kriegs-Commiſſair Hubert zu Naumburg geforderte Lieferung von

20000 Pfund Fleiſch in lebendem Rindvieh und

3000 Ctr. Heu.

Zugleich ſollte auch das Herzogthum eine anſehnliche Lieferung zur Verproviantirung der Feſtung Erfurt leiſten, was jedoch ſpäterhin förmlich zurück genommen wurde.

Ein Befehl des Kaiſers Napoleon vom 21. November dieſes Jahres ward am 11. December auch hier bekannt gemacht, und gedruckt an allen öffentlichen Orten angeſchlagen. Nach demſelben ſollte jeder Verkehr mit England aufhören, alle Kaufleute ſollten die bei ihnen vorräthigen engliſchen Waaren anzeigen und alles übrige engliſche Eigenthum mit Beſchlag belegt werden. Ein anderer Befehl des franzöſiſchen Intendanten Villain zu Erfurt verlangte, daß an allen Orten des Landes Verzeichniſſe des vorräthigen Weins und Branntweins aufgenommen und ihm überſendet würden, dabei aber der binnen 6 Monaten im Lande davon nöthige Bedarf angegeben werden ſollte.

Die Durchmärſche einzelner Mannſchaften währten bis zum

25. December fort, an welchem Tage 80 mit Wein und andern Armeebedürfniſſen beladne Wagen hier durch zur Armee zogen. Ihnen folgte am

26. December der königl. baierſche Oberſte de la Motte, welcher mit einer Abtheilung baierſcher leichter Infanterie (4 Offiziere, 34 Mann) in der Stadt Nachtquartier nahm. Darauf traf am

28. December das neugebildete 14. königl. baierſche Linieninfanterieregiment (43 Offiziere 1266 Mann) zum Nachtquartiere in der Stadt ein, worauf am

29. December mehrere einzelne Soldaten nebſt einigen mit Armeebedürfniſſen beladene Wagen nachfolgten. An demſelben Tage mußten wieder

60 Scheffel Hafer

an das Magazin zu Gera geliefert werden.

Auf höchſten Befehl wurden jetzt, nachdem von den Unterbehörden des Herzogthums die nöthigen Anzeigen eingegangen waren, Tabellen zur Darſtellung aller Kriegsſchäden an Requiſitionen, Lieferungen, Plünderungen ꝛc., welche das Herzogthum ſeit Anfange dieſes Krieges bis zum 31. December dieſes Jahres erlitten hatte, entworfen, wonach ſich die Summe aller Kriegsſchäden im Herzogthume während der angeführten Zeit auf

780,074 Thlr. — —

berechnen ließ.

Um dieſe Zeit verlangte auch der franzöſiſche Intendant Villain zu Erfurt möglichſt ſpecielle Nachrichten über das Herzogthum Altenburg vorzüglich in ökonomiſcher und ſtatiſtiſcher Hinſicht.

1807.

Die Durchzüge franzöſiſcher und Rheinbunds-Truppen zu den in Preuſen ſtehenden Heeren dauerten zu Anfange dieſes Jahres immer noch fort, ſo trafen am

1. Januar mehrere franzöſiſche Reconvaleſcenten, vorzüglich von Chaſſeurs und Huſaren-Regimentern (7 Offiziere, 16 Mann) von Gera aus ein, und gingen am

2. Januar weiter, worauf wieder viele zur Armee gehende Soldaten durch die Stadt zogen; die franzöſiſchen Commandanten zu Jena, Bouchard, und zu Gera, Desnoyers trafen mit zwei andern Offizieren und 14 Mann zum Nachtquartiere in der Stadt ein. Am

4. Januar langten darauf 5 Wagen mit Armeebedürfniſſen beladen unter einer Bedeckung von 1 Offizier und 75 Mann vom 6. königl. baierſchen Linieninfanterieregimente an und erhielten Nachtquartier; mehrere einzelne Mannſchaften aber zogen durch. Dieſen folgte am

5. Januar das 23. franzöſiſche Chaſſeursregiment zu Pferd, welches jedoch zum Theil erſt in Preuſen mit requirirten Pferden beritten gemacht werden ſollte, nach, wogegen mehrere einzelne Soldaten

anlangten, welche theils durch die Stadt zogen, wie am 15. Januar eine Abtheilung des churſächſiſchen Lazarethperſonals, theils Nachtquartiere in der Stadt erhielten.

Am 21. Januar trafen 4 Offiziere, 65 Mann franzöſiſche Gensd'armes und andere franzöſiſche und baierſche Truppen zu Pferd und zu Fuß mit in Baireuth erhobenen Contributionsgeldern in der Stadt zum Nachtquartiere ein, worauf ſie am 22. Januar zur Armee weiter zogen. Ihnen folgte am

29. Januar eine Abtheilung franzöſiſcher Reconvaleſcenten (1 Offizier, 15 Mann) aus den Lazarethen zu Jena, welche am

30. Januar auf Wagen weiter fortgeſchafft werden mußten. Auch in den folgenden Tagen dauerten, wie bisher, die Einquartierungen und Durchmärſche einzelner Offiziere und Soldaten, bis zum

11. Februar fort, an welchem Tage eine Abtheilung des 5. königl. baierſchen leichten Infanteriebataillons de la Motte (3 Offiziere, 219 Mann) eintraf, welche den

12. Februar zur Armee weiter zog, worauf bis zum 24. dieſes Monats fortwährend einzelne Mannſchaften, meiſt Reconvaleſcenten hier durchzogen oder Nachtquartiere erhielten.

Das bisher hier in Garniſon gelegene herzogliche Bataillon, vormalige Erbprinzliche Infanterieregiment, brach am

25. Februar, nachdem es zuvor neu uniformirt und zum Felddienſt ausgerüſtet worden war, unter dem Befehle des Hauptmanns von Bünau nach

Gotha auf, um daſelbſt einen Theil des zu Folge des geſchehenen Beitritts ſämmtlicher Herzoge zu Sachſen zum Rheinbunde zu ſtellenden Contingents als Hülfscorps zu der franzöſiſchen Armee in Preuſen zu bilden. Es beſtand bei ſeinem Abmarſch von hier aus 5 Compagnien zu 40 Köpfen.

Dagegen traf eine Abtheilung des Landregiments von 56 Mann mit einigen Offizieren ein, um in Gemeinſchaft mit dem zurückgebliebenen Depot des Linienbataillons das Schloß und die nöthigen Poſten in der Stadt zu beſetzen, die Thore aber wurden von Bürgern bewacht, welche am folgenden Tage die nöthigen Waffen erhielten.

In den nächſten Tagen zogen täglich einzelne Offiziere und Soldaten durch, ſo am

4. März 60 Wagen mit Montirungsſtücken und anderem Kriegsbedarf unter Bedeckung königl. baierſcher leichter Infanterie und Cavallerie; andere Abtheilungen baierſcher Truppen erhielten in der Stadt Quartiere. Darauf trafen am

10. März 218 Mann preuſiſche Kriegsgefangene, welche ſich zu dem für den franzöſiſchen Dienſt in Leipzig errichteten Regiment Yſenburg hatten anwerben laſſen, unter einer Bedeckung von 2 Offizieren 70 Mann königl. ſächſiſcher Infanterie ein, und wurden den

11. März nach Leipzig abgeführt. Dagegen langten 42 Mann vom hieſigen Bataillon, die in Gotha für untauglich zum Kriegsdienſte befunden worden waren, hier an. Hierauf ging am

13. März das noch hier befindliche Depot von

herzoglichen Truppen nach Gotha ab. Mehrere Wagen mit franzöſiſchen Reconvaleſcenten trafen dafür ein.

Am 14. März kam wieder ein Offizier mit 206 Mann vom königlich baierſchen leichten Infanteriebataillon de la Motte an, und marſchirten nach am 15. März gehaltenem Raſttage, den 16. März zur Armee ab.

An dieſem Tage wurde der bereits unter dem 15. December vorigen Jahres erfolgte Beitritt ſämmtlicher Herzöge zu Sachſen zum Rheinbunde mittelſt eines herzogl. Patents im hieſigen Lande bekannt gemacht. Durch dieſen Beitritt wurden zugleich alle diejenigen Vorrechte, welche zeither die zum lutheriſchen Glaubensbekenntniß ſich bekennenden Unterthanen in Anſehung des öffentlichen Gottesdienſtes ſowohl, als ſonſt vor andern Glaubensverwandten gehabt hatten, völlig aufgehoben.

Die Einquartierungen und Durchzüge von Truppen währten, obſchon in geringerer Zahl, auch in den folgenden Tagen fort, ſo zogen am

17. März mehrere Wagen, mit Verbandſtücken und dergleichen Armeebedürfniſſen beladen, für die franzöſiſche Armee hier durch; am

24. März aber gingen 153 Recruten, welche zufolge eines unterm 6. März dieſes Jahres erlaſſenen Recrutirungsmandats im Lande ausgehoben worden waren, unter einer Bedeckung von einigen 30 Mann nach Gotha ab, wovon jedoch von Cahla aus, wo ſie ein entgegengeſchickter Offizier muſterte, einige 60 als untauglich zurückgeſchickt wurden, worauf am

6. April abermals 21 Recruten unter Bedeckung einiger Mann vom Depot der herzogl. Truppen zu Gotha als untauglich zurückkamen.

Darauf trafen am

8. April wieder 36 Wagen mit Montirungs- und Verbandſtücken unter Bedeckung baierſcher Truppen ein und zogen am folgenden Tage weiter.

Am 11. April ging eine neue Abtheilung Recruten unter einer Bedeckung vom hieſigen Landregimente von hier nach Gotha ab, dagegen trafen mehrere franzöſiſche Reconvaleſcenten ein, welche den 13. April nach gehaltenem Raſttage weiter zogen. Ihnen folgten faſt täglich einzelne Mannſchaften, wie am 21. April eine Abtheilung von 36 Wagen mit Armeebedürfniſſen unter einer Bedeckung von 1 Offizier und 39 Mann baierſcher Infanterie und am 27. April der königl. baierſche Oberſte von Preißing mit ſeinem Gefolge.

Zu Anfang des Monats Mai ward ein unter dem 1. Mai ausgefertigter Generalpardon für alle von den herzoglichen Truppen entlaufene Soldaten bekannt gemacht.

Die Truppen-Durchmärſche dauerten auch in dieſem Monate unaufhörlich fort. Am 5. Mai kam das königl. ſächſiſche Lazarethperſonal, aus 1 Stabsarzt, 2 Oberchirurgen, 4 Hospitalchirurgen, und 20 Mann beſtehend, und mehrere Abtheilungen baierſcher und franzöſiſcher Truppen an, denen ähnliche Abtheilungen, größtentheils Reconvaleſcenten, in den nächſten Tagen folgten. Darauf trafen am

11. Mai 4 baierſche Offiziere mit 365 Mann

Ergänzungstruppen für mehrere baierſche Infanterieregimenter ein, welche zum Theil am 12. Mai Raſttag hielten, und dann ihren Weg zum Heere weiter fortſetzten. Am

16. Mai langten wieder mehrere Abtheilungen franzöſiſcher Truppen und zugleich einige Offiziere des herzoglichen Contingents an, um neue Verſtärkungen für daſſelbe abzuholen.

In den folgenden Tagen vom 17. bis zum 31. Mai trafen öfters noch einzelne Offiziere, Soldaten und Reconvaleſcenten, die ſich zu den Heeren in Preuſen begaben, ein, wie am 23. Mai 2 Offiziere mit 57 Mann und am 28. Mai 35 Mann.

Am 3. Juni langten unter Bedeckung franzöſiſcher Infanterie mehrere Wagen mit Armeebedürfniſſen an, denen ähnliche Abtheilungen bis zum 9. Juni folgten, an welchem Tage 3 franzöſiſche Offiziere mit 380 Mann Ergänzungstruppen für das 56. und 93. Linieninfanterieregiment und das 21. Dragonerregiment eintrafen, zugleich ward von der Armee unter Bedeckung ein preuſiſcher Offizier als Kriegsgefangener hierher gebracht und am folgenden Tage weiter abgeführt. Mehrere Wagen mit franzöſiſchen Reconvaleſcenten zogen am

12 Juni durch die Stadt. An demſelben Tage trat die für die den Polizeidienſt im Herzogthum Altenburg errichtete Gensd'armerie, aus ungefähr 48 Mann beſtehend, ihren Dienſt an. Am folgenden Tage den

13. Juni wurden abermals mehrere Gefangene unter franzöſiſcher Bedeckung (zuſammen 1 Offizier

und 35 Mann) eingebracht und die Nacht über in dem Schützenhauſe einquartiert.

Darauf erfolgte am

14. Juni der Durchmarſch der königl. baierſchen Brigade des Generalmajor von Vincenti (103 Offiziere, 3205 Mann, 750 Pferde). Bereits am frühen Morgen zog das 2. Bataillon des baieriſchen Infanterieregiments Yſenburg durch die Stadt, welchem bald darauf der Generalmajor von Vincenti mit ſeinem Generalſtabe und den zu ſeiner Brigade gehörigen Regimentern folgte. Der Brigadeſtab, der Stab der Cavallerie und Infanterie blieben mit dem leichten Infanteriebataillon Habermann (zuſammen 1 General, 43 Offiziere und 979 Mann) in der Stadt liegen, das Chevauxlegers-Regiment Bubenhofen, das erſte Bataillon des Linieninfanterieregiments Yſenburg und eine Batterie Artillerie zogen durch die Stadt nach den an der Straße nach Borna gelegenen Dörfern. Außer dieſen Truppen langte noch eine Abtheilung franzöſiſcher (1 Offizier, 59 Mann) an, welche ebenfalls in der Stadt Nachtquartiere erhalten mußten.

Ihnen folgte am 16. Juni eine Abtheilung franzöſiſcher Remontepferde unter Bedeckung franzöſiſcher Reiterei (1 Offizier, 22 Mann, 42 Pferde), welche am 18. Juni nach gehaltenem Raſttage ihren Marſch fortſetzten. Darauf zog am 21. Juni ein Train von 22 Wagen mit franzöſiſchen Armeebedürfniſſen durch die Stadt, worauf am 24. Juni eine Abtheilung franzöſiſcher Infanterie (1 Offizier, 81 Mann) eintraf.

Täglich kamen jetzt wieder einzelne Mannſchaften an, ſo ging am 27. Juni ein Train von 16 Wagen mit franzöſiſchem Geräthe, welchem am 3. Juli eine ähnliche Zahl nachfolgte, und am 30. Juli der franzöſiſche Marſchall Maſſena auf ſeiner Rückreiſe von der Armee nach beendigtem Feldzuge durch die Stadt.

Wegen des zu Tilſit geſchloſſenen Friedens ward am

9. Auguſt in allen Kirchen des ganzen Landes mit faſt allgemeiner freudiger Theilnahme ein Dankfeſt gefeiert, denn alle hofften nun beſſeren Zeiten, als die nächſt vorhergegangenen waren, entgegen ſehen zu dürfen. In dieſer Vorausſetzung wurde am

12. Auguſt ein Theil der in den hieſigen Magazinen noch aufgehäuften Vorräthe, nämlich

123¼ Ctnr. Mehl und

28 Scheffel Waitzen

öffentlich verſteigert, obſchon noch immer einzelne Mannſchaften zu den franzöſiſchen Heeren durchzogen.

Schon am 30. Auguſt traf wieder ein bedeutender franzöſiſcher Pferdetransport (1 Offizier, 1 Commiſſair, 106 Mann, 208 Pferde) zum Nachtquartiere ein; ihm folgte auf ſeinem Marſche zum franzöſiſchen Heere am

9. September ein für den franzöſiſchen Dienſt im Hannöverſchen errichtetes Chaſſeurs-Regiment zu Pferde, von welchem der Stab mit einer Bedeckung in der Stadt Nachtquartiere erhielt (13 Offiziere, 141 Mann, 113 Pferde).

Von dieſem Tage an ward die bisher über Schleitz und Gera gerichtete Militairſtraße, über Hof,

Weida und Altenburg gewieſen. In Uebereinſtimmung mit dieſer Veränderung der bisherigen Militairſtraße verlangte der Inspecteur en chef aux revues, administrateur general Villemancy zu Leipzig durch ein Schreiben vom 9. September die Errichtung eines franzöſiſchen Militairlazareths in hieſiger Stadt für 4 — 500 Mann. Anfänglich verſprach man franzöſiſcher Seits eine Vergütung für alles das zu zahlen, was den Kranken im Lazarethe mehr gereicht werden würde, als den einquartierten Mannſchaften, bald aber erklärte der Inſpekteur Villemancy, daß nach einem neuern Befehle des Kaiſers Napoleon eine ſolche Vergütung nicht ſtatt finden ſolle, ſondern daß die Koſten des Lazareths von dem Lande zu tragen ſeyen, in welchem es ſich befände. Alle Verſuche, die Errichtung dieſes Lazareths zu verhindern und die Verlegung der Militairſtraße von hier zu bewirken, waren vergebens und ſo mußte denn endlich das hieſige Schützen- und Schießhaus zu dem zu errichtenden Lazareth eingeräumt und daneben noch zwei große Baracken von Holz erbaut, das Ganze aber mit einer Planke umgeben werden, um es von dem übrigen Theile des Angers zu ſcheiden, und mögliche Anſteckung der Bewohner der Stadt durch die im Lazarethe befindlichen Kranken zu verhindern, zu welchem Behufe und um das Lazareth zu bewachen, fortwährend 3 Unteroffiziere und 21 Mann des Landregiments beordert wurden.

Die nun hierher verlegte Militairſtraße brachte täglich einzelne Mannſchaften von franzöſiſchen und Rheinbunds-Truppen in die Stadt, ſo trafen am

13. September die rückkehrenden Mannſchaften des am 30. Auguſt hier durchgezogenen Pferdetransports, und am

20. September eine Abtheilung zurückkehrender franzöſiſcher Reconvaleſcenten (6 Offiziere, 143 Mann) in der Stadt ein.

Nachdem bereits ſeit mehreren Tagen franzöſiſche Commiſſaire, Aerzte und Chirurgen für das zu errichtende Lazareth eingetroffen waren, kamen am

2. October die erſten Kranken (70 — 80 Mann) theils Franzoſen, theils Baiern auf Wagen unter Bedeckung königl. ſächſiſcher Truppen in dem Lazarethe an. Bis zum 25. November langten fortwährend einzelne Abtheilungen Kranker an, wogegen von Zeit zu Zeit Reconvaleſcenten aus demſelben abgingen, ſo daß ſich ſelten über 150 Mann in demſelben befanden. Die in dem Lazarethe Verſtorbenen wurden in dem hinter den am Schießhauſe gelegenen Gärten ſich hinziehenden Hohlwege begraben.

Bereits den 3. October traf wieder eine Abtheilung franzöſiſcher Infanterie ein (6 Offiziere, 31 Mann), und ein bedeutender baierſcher Montirungstransport von 57 Wagen zog unter Bedeckung von 1 Offizier 58 Mann nach erhaltenen Erfriſchungen ſogleich weiter, wogegen ein Transport franzöſiſcher Militaireffecten auf 15 Wagen eintraf, welcher am 4. October nach Zeitz weiter gebracht werden mußte. Ihnen folgten mehrere einzelne Truppenabtheilungen, wie am

5. October eine Abtheilung baierſcher Ergänzungsmannſchaft (1 Offizier, 85 Mann) und am

7. October ein neuer baierſcher Transport von

Armeebedürfniſſen unter Bedeckung baierſcher Infanterie, und der franzöſiſche General Donnonce mit ſeinem Gefolge. Darauf langte am

10. October eine Abtheilung italiäniſcher Infanterie vom 1. Linienregimente (2 Offiziere, 40 Mann) und am

13. October eine gleiche Abtheilung baierſcher leichter Infanterie (2 Offiziere, 152 Mann) an, wogegen mehrere einzelne Mannſchaften durch die Stadt zogen, denen am

14. October eine Anzahl baierſcher Huſaren (1 Offizier, 24 Mann) und am

15. October eine Abtheilung des 25. leichten franzöſiſchen Infanterieregiments folgten, welche zahlreiche Vorſpann erhalten mußten.

Dieſe einzelnen Durchzüge und Einquartierungen von Truppen aller Art währten unausgeſetzt bis zum 24. November fort, immer wurde vorzüglich viele Vorſpannung erfordert, welche das hieſige Amt ſtellen mußte, ſo wurden nur allein am 19. November von Zeitz aus 120 Vorſpannpferde und 10 dreiſpännige Wagen dahin zu ſtellen gefordert, um franzöſiſche Effecten bis Gera fortzubringen.

Es begannen nunmehr durch die Stadt die Rückmärſche eines Theiles derjenigen Rheinbundstruppen, welche mit dem franzöſiſchen Heere dem Feldzuge gegen Preuſen beigewohnt hatten und die nach deſſen Beendigung wieder in ihr Vaterland zurückkehrten. Die großherzoglich badniſchen Truppen eröffneten die lange Reihe der zu erwartenden Durchmärſche. So traf denn am

25. November unter dem Generallieutenant von Kloßmann die erſte Brigade dieſer Truppen aus einem Gardebataillon, dem Leibinfanterieregimente, dem Linieninfanterieregimente Markgraf Louis und einer Abtheilung Dragoner und Huſaren (1 General, 89 Offiziere, 2506 Mann) in der Stadt zum Nachtquartiere ein, ihr folgte am

26. November die zu der erſten Brigade gehörige Artillerie, aus einer Batterie zu Fuß und einer zu Pferde durch die Stadt nach.

Hierauf rückte am

27. November unter dem Generalmajor von Vincenti die zweite großherzoglich badniſche Brigade, beſtehend aus den Linieninfanterieregimentern Erbgroßherzog und Harrand (1 General, 64 Offiziere 1837 Mann) zum Nachtquartiere in die Stadt ein, worauf am

28. November noch ein zu dieſer Brigade gehöriges Bataillon leichter Infanterie und eine Batterie Geſchütz durch die Stadt nachfolgten, wogegen am

29. November die Kranken dieſer zwei Brigaden (1 Offizier, 160 Mann) eintrafen. Zugleich langte auch das aus dem Felde zurückkehrende herzogl. gotha=altenburgiſche und meiningiſche Contingent (36 Offiziere, 765 Mann) an, welches einen Theil des Belagerungscorps vor Colberg gebildet und dann auf der Inſel Wollin geſtanden hatte.

Sämmtliche hier befindlichen Truppen brachen, nachdem allein die bisher durchgezogenen badniſchen Truppen 85 Wagen und 347 Pferde Vorſpann hatten erhalten müſſen, am

30. November auf, wogegen unter dem General von Neubrunn ein königlich würtembergiſches Linieninfanterieregiment, (1 General, 19 Offiziere, 697 Mann) eintraf, welchem noch eine Abtheilung badniſcher Truppen (1 Offizier, 88 Mann) folgte; Alle dieſe Mannſchaften hielten am

1. December Raſttag; hierzu trafen noch der Stab eines großherzoglich würzburgiſchen Infanterieregiments nebſt einer Compagnie deſſelben (20 Offiziere, 119 Mann) zum Nachtquartiere in der Stadt ein. Nachdem die Truppen am

2. December aufgebrochen waren, zog ein Regiment großherzoglich würzburgiſcher Infanterie, deſſen Stab bereits am geſtrigen Tage in der Stadt eingetroffen war, unter dem Oberſten von Gebſattel durch die Stadt. Ihm folgten zwei Schwadronen großherzogl. würzburgiſcher Chevauxlegers und ein Bataillon des königl. würtembergiſchen Infanterieregiments von Neubrunn, wovon der Stab mit einer Compagnie in der Stadt Nachtquartiere nahm. Kurz darauf erfolgte der Einmarſch von neun Compagnieen fürſtlich primatiſcher Truppen, aus Grenadieren, Musketieren und Jägern beſtehend, unter dem Oberſten von Röder, welchen endlich noch das königlich würtembergiſche Füſelierbataillon von Pfuhl folgte, ſo daß an dieſem Tage nicht weniger als 1 General, 57 Offiziere und 2080 Mann in der Stadt übernachteten.

Ihnen folgten am

3. December 4 Schwadronen großherzoglich badniſcher Huſaren und 450 Mann badniſcher Dra=

goner, von denen die Stäbe und deren Bedeckung (18 Offiziere, 320 Mann) in der Stadt Nachtquartiere erhielten, und am

4. December eine Abtheilung königlich baieriſcher Infanterie (4 Offiziere, 65 Mann).

Hierauf nahm am

5. December der königl. würtembergiſche Feldzeugmeiſter von Cammerer mit dem Generallieutenant von Lilienberg, dem Generalmajor von Röming und ſeinem Generalſtabe ſein Hauptquartier in der Stadt, zu deſſen Bedeckung das Linieninfanterieregiment von Röming eintraf, worauf die würtembergiſchen Infanterieregimenter von Cammerer und Kronprinz durch die Stadt zogen, um auf den nahen Dörfern Quartiere zu erhalten. Zugleich trafen mehrere Mannſchaften italiäniſcher, badniſcher, primatiſcher, naſſauiſcher und würzburgiſcher Truppen in der Stadt ein, ſo daß wieder 3 Generale, 44 Offiziere und 994 Mann in der Stadt einquartiert waren.

Darauf kam am

6. December der königl. würtembergiſche Generalmajor und Brigadier von Pfuhl mit ſeinem Generalſtabe (1 General, 3 Offiziere, 8 Mann) hier an; zu gleicher Zeit rückten die würtembergiſchen leichten Infanteriebataillone von Wolf und von Beulwitz ein, worauf die würtembergiſchen Fuß-Jäger Bataillone König und von Brüſſeler, und das Linieninfanterieregiment Herzog Wilhelm in Parade durch die Stadt zogen. Abermals hatte die Stadt an dieſem Tage die bedeutende Einquartierung von 1 General, 42 Offizieren und 1578 Mann zu verpflegen.

Am

Am Morgen des 7. December zogen dieſe Truppen ſämmtlich ab, worauf ihnen ſogleich zwei Batterien würtembergiſcher Artillerie zu Fuß und zu Pferd, das würtembergiſche Chevauxlegersregiment Herzog Heinrich und drei Schwadronen des würtembergiſchen Jägerbataillons Herzog Louis nachfolgten, von welchen beiden letzteren jedoch die Stäbe, jeder mit einer Schwadron, (10 Offiziere, 320 Mann) in der Stadt zurück blieben.

Dieſe bedeutenden Durchmärſche veranlaßten, daß von neuem von den Theilen des altenburgiſchen Amtsbezirks, welche nicht mit Einquartierung beläſtigt waren, die Lieferung von

300 Ctrn. Heu

an die hieſigen Magazine gefordert ward. Drückend ward jetzt die Herbeiſchaffung der nöthigen Vorſpann, da vornämlich die würtembergiſchen Truppen die ihnen mitgegebenen Vorſpänner nicht entlaſſen, ja zum Theil bis in ihre Standquartiere mit ſich genommen hatten; ein ihnen deshalb bis nach Hof nachgeſchickter Commiſſair mußte, ohne irgend ein Geſchirr mitzubringen, wieder zurückkehren.

Es erfolgte noch deſſelben Tages (den 7. December) der Einmarſch großherzoglich heſſiſcher Truppen, von denen die erſte Kolonne unter dem Generallieutenant von Werner, beſtehend aus deſſen Generalſtabe, dem Kriegskommiſſariat, dem erſten und zweiten Gardebataillon und einem Bataillon Gardefüſeliere (zuſammen 1 General, 62 Offiziere und 1538 Mann) in die Stadt zum Nachtquartier eintraf, wogegen ein Regiment großherzogl. heſſiſcher

Chevauxlegers durch die Stadt auf die nahen nach Gera zu gelegenen Dörfer zog.

Dieſe Truppen brachen am

8. December Morgens auf, worauf noch ein zu dieſer erſten Kolonne gehöriges Bataillon durch die Stadt zog. Dagegen traf unter dem General von Schäfer die zweite Kolonne großherzogl. heſſiſcher Truppen aus vier Bataillonen Linieninfanterie, zwei Bataillonen Füſelieren und einer Batterie Artillerie von 7 Kanonen und 2 Haubitzen beſtehend ein, von denen der Stab, das erſte und zweite Leibfüſelierbataillon und das erſte Linieninfanteriebataillon (zuſammen 1 General, 42 Offiziere und 1340 Mann) in der Stadt übernachteten. Zugleich traf auch der königl. würtembergiſche General von Nagler mit mehreren Offizieren ein, worauf noch am Abende der königl. baierſche Generalmajor von Vincenti mit ſeinem Generalſtabe und den Stäben eines Cavallerieregiments und zweier Infanteriebataillone (1 General, 35 Offiziere und 213 Mann) in der Stadt zum Nachtquartier anlangte.

Am 9. December zog hierauf die Brigade des baierſchen Generalmajor von Vincenti beſtehend aus dem Dragonerregiment von Bubenhofen und zwei Bataillonen des 9. Linieninfanterieregiments, Graf Yſenburg mit ihrem Geſchütz durch die Stadt, wogegen einzelne Mannſchaften (3 Offiziere, 79 Mann) von allen Arten rheiniſcher Bundestruppen zum Nachtquartier eintrafen.

Die Durchzüge einzelner nachziehender Soldaten und deren Einquartierung (im Ganzen gegen 5 — 600 Mann) dauerte bis zum

20. December täglich fort, an welchem Tage drei Compagnien von den herzoglichen Truppen (jede von 102 Mann) von Gotha wieder hier eintrafen, um von nun an die Beſatzung der Stadt zu bilden; ſie bezogen am

25. December wieder die Wachen, worauf die bisher hier geſtandene Abtheilung des Landregiments abging und die, die Thore beſetzt haltenden, Bürger abgelößt wurden.

An demſelben Tage ging der den 24. December eingetroffene großherzogl. heſſiſche Generalmajor von Storch mit ſeinem Gefolge von hier nach Ronneburg zu ab.

Doch fortwährend zogen bis Ende dieſes Jahres einzelne Mannſchaften durch, welche theils den heimgekehrten Regimentern nachfolgten, theils den noch in Preuſen ſtehenden franzöſiſchen Truppen Ergänzungen zuführten. Die Stellung von Pferden und Wagen für die Truppen war in den letzten Monaten unerhört, häufig konnte die Vorſpann nicht mehr aufgebracht werden, da die Vorſpänner oft erſt nach zwei bis dreitägigem Marſche von den Truppen entlaſſen wurden. Nur allein vom 25. November bis zum 10. December mußten für die verſchiedenen Truppen

594 Wagen, und
3213 Reit- und Zugpferde

aus der Stadt und dem Amte Altenburg geſtellt werden.

---

1 8 0 8.

Wie zu Ende des vergangenen Jahres, ſo währten auch in den erſten Monaten des jetzigen die einzelnen Durchmärſche verſchiedener Truppen auf Wagen und zu Fuß in kleiner Anzahl immer fort, häufig trafen dabei einzelne aus franzöſiſcher Gefangenſchaft heimkehrende preuſiſche und ruſſiſche Soldaten ein. Das hier beſtehende franzöſiſche Lazareth minderte ſich immer mehr, und nur ſelten kamen noch einige wenige Kranke an, bis endlich am 26. März daſſelbe ganz aufgehoben und die wenigen noch darin befindlichen Kranken (15 Mann) nach Leipzig abgeführt wurden, doch ſollte das ganze Lazarethlocal vor der Hand noch in demſelben Stande, wie bisher, verbleiben.

Eine bedeutendere Einquartierung fand am

18. April ſtatt, an welchem Tage der franzöſiſche General Regnault mit ſeinem Generalſtabe, unter Bedeckung einer Schwadron Küraſſiere (1 General, 21 Offiziere und 252 Mann), zum Nachtquartier in der Stadt eintraf, wogegen eine Abtheilung franzöſiſcher Artillerie mit drei Stück Geſchütz und vielen Pulver- und Munitionswagen, welche ſie auf dem großen Anger auffuhren, durch die Stadt zogen.

Ihnen folgten am

19. April das 4. und 6. franzöſiſche Küraſſierregiment, zur Diviſion Regnault gehörig, welche in Parade mit Trompeten und Pauken durch die Stadt marſchirten.

Um dieſe Zeit wurde die ſchon ſeit dem Jahre 1803 beſtehende öffentliche Werkhausanſtalt in das dazu eingerichtete Gebäude des ehemaligen Waiſenhauſes an den rothen Spitzen verlegt.

Die einzelnen Durchmärſche und Einquartierungen franzöſiſcher Truppen dauerten, obwohl in geringerer Anzahl, wie vorher fort, bis am

10. Juni die Stadt durch die Ankunft des Stammes des zweiten franzöſiſchen Linieninfanterieregiments (15 Offiziere, 100 Mann), welcher aus Preuſen nach Frankreich zurückkehrte, eine bedeutendere Einquartierung erhielt.

Am 8. Juli gaben endlich die franzöſiſchen Behörden ihre Zuſtimmung zum Abbrechen der im vorigen Jahre Behufs des Lazareths erbauten Baracken auf dem Anger, und kurze Zeit darauf wurde auch der freie Gebrauch der übrigen zum Lazareth benutzten Gebäude, nachdem in denſelben etwa 30 Mann geſtorben waren, geſtattet.

Doch von neuem und bedeutender begannen jetzt die Züge der franzöſiſchen Truppen durch unſere Gegenden; heftiger als je war der Krieg in Spanien ausgebrochen und in größter Eil zogen alle franzöſiſchen Truppen aus Preuſen auf Wagen zurück, um in Spanien neue Kämpfe zu beſtehen.

Schon ſeit der Mitte des Monats Auguſt nahmen zahlreiche Truppenmaſſen über Zeitz und Gera

ihren Weg*), gleiche Maſſen von Truppen wurden nun auch in unſerer Gegend erwartet, weshalb zur Ergänzung der hieſigen Magazine aus dem Amte Altenburg

1150 Ctr. Heu und
40 Schock Stroh

bis zum 22. Auguſt eingeliefert werden mußten.

Es war das 6. Armeecorps, unter dem Marſchall Ney, welches aus Schleſien kommend den Weg über Altenburg nahm. Bereits am

21. Auguſt traf das 69. franzöſiſche Infanterieregiment (74 Offiziere, 2527 Mann) in der Stadt ein, ihm folgte in der Nacht zum

22. Auguſt mit dem General Maucune und ſeinem Stabe das 6. Linieninfanterieregiment (1 General, 85 Offiziere, 2083 Mann), welche beide Regimenter 600 zweiſpännige Wagen und 4 Reitpferde zu ihrem ferneren Wege erhalten mußten. Früh gegen 3 Uhr des Morgens trafen am

23. Auguſt das 76. und 39. franzöſiſche Linieninfanterieregiment (153 Offiziere, 3947 Mann) ein, und zogen nach einer Raſt von wenigen Stunden größtentheils auf Wagen weiter; ihnen folgten deſſelben Tages mit den Generalen Marcognet und Sarrut und ihren Stäben zwei Bataillone des 31. franzöſiſchen Linieninfanterieregiments (2 Generale, 81 Offiziere, 2358 Mann) und ſo mußten an die-

*) An dem letzteren Orte waren dieſe Truppenzüge ſo bedeutend, daß es nöthig ward, für den 19. und 20. Auguſt aus dem hieſigen Amte 100 zweiſpännige Wagen zur Beihülfe dahin zu ſenden.

ſem Tage zur Weiterbeförderung der eingetroffenen Truppen

2 vier=, } ſpännige Wagen und
508 zwei= }
26 Reitpferde

geſtellt werden. Am folgenden Tage den

24. Auguſt traf das 3. Bataillon des 31. franzöſiſchen Linieninfanterieregiments (1 General, 21 Offiziere, 759 Mann) ein, und mit ihnen und an den nächſtfolgenden Tagen viele einzelne Abtheilungen franzöſiſcher Soldaten, zu deren Fortſchaffung wieder

13 vier=, } ſpännige Wagen und
134 zwei= }
6 Reitpferde

herbeigeſchafft werden mußten.

Darauf traf am

27. Auguſt der Generalſtab dieſes Armeecorps mit dem 4. franzöſiſchen Artillerietrainbataillon und einer Abtheilung Huſaren in der Stadt zum Nachtquartiere ein (gegen 40 Offiziere und 800 Mann), denen am

28. Auguſt die geſammte Artillerie dieſes Corps, aus Abtheilungen des 1., 4. und 9. Artillerieregiments beſtehend (1 General, 42 Offiziere, 1200 Mann, 930 Pferde), in drei Kolonnen folgte, und, nachdem ſie auf dem Anger gehalten hatte, wo die Mannſchaft Erfriſchungen und 3 vier=, 2 zweiſpännige Wagen und 60 Vorſpannpferde erhielt, ihren Marſch fortſetzte. Zu gleicher Zeit zog das 20. und 26. Dragonerregiment durch die Stadt, worauf zum Beſchluß dieſer Durchzüge am

29. August ein bedeutender franzöſiſcher Equipagentrain zum Nachtquartier eintraf.

Da faſt alles Fußvolk dieſes Armeecorps auf Wagen weiter gebracht werden mußte, ſo ward eine ſo außerordentliche Zahl von Wagen erfordert, daß nicht nur alle Wagen und Pferde im Amte Altenburg, ſondern auch die der Aemter Ronneburg und Eiſenberg aufgeboten werden mußten, indem in der Zeit vom 21. bis 29. August

27 vier-, } ſpännige Wagen, nebſt
1270 zwei- }
531 Pferden

zum Bedarf der Truppen geſtellt wurden. Dieſes Uebel ward noch dadurch vermehrt, daß ein großer Theil dieſer Wagen und Pferde bis Kronach, Bamberg, Würzburg, Frankfurt und Mainz mitgenommen wurde, wobei das Land

9 zweiſpännige Wagen und
19 Pferde

verlor.

Dieſer ſtürmiſchen Zeit folgte eine länger anhaltende Ruhe, welche indeſſen am

15. September dadurch geſtört ward, daß man, nachdem eine Commiſſion vom herzogl. Kriegs-Collegio zu Gotha angekommen war, Recruten auszuheben begann, um das hier garniſonirende Bataillon des herzogl. Feldregiments vollzählig zu machen. Bald darauf am

18. September brach das Bataillon wirklich nach Gotha auf, worauf das Schloß und die Poſten in der Stadt wieder von einer Abtheilung des

hieſigen Landregiments, die Thore aber von Bürgern beſetzt wurden.

Um dieſe Zeit wurden bereits Vorkehrungen zu der großen in Erfurt veranſtalteten Zuſammenkunft der Fürſten Europas gemacht, ſo traf am

20. September das 17. franzöſiſche leichte Infanterieregiment (gegen 2000 Mann ſtark) mit dem General Claparede von dem nach Frankreich zurückkehrenden Mortier'ſchen Armeecorps, auf ſeinem Marſche nach Erfurt, hier ein, um daſelbſt während der Anweſenheit der Fürſten zur Bedeckung derſelben zu dienen. Nach dem Abmarſche dieſes Regiments am

21. September fanden in der nächſten Zeit nur wenige einzelne Durchmärſche ſtatt.

Am 17. October aber hatte die Stadt das Glück, früh gegen 1 Uhr den Kaiſer Alexander von Rußland auf ſeiner Rückkehr von Erfurt und Weimar nach Petersburg in Begleitung des franzöſiſchen Geſandten Coulaincourt und einigen Gefolges, nachdem er am Tage zuvor der Herzogin von Curland zu Löbichau einen Beſuch abgeſtattet hatte, wenn auch nur auf kurze Zeit, innerhalb ihrer Mauern zu ſehen.

Eben ſo ruhig, wie bisher, verfloſſen die letzten Monate dieſes Jahres, nur an wenigen Tagen ſah die Stadt bedeutendere Truppenabtheilungen. So traf am

29. October eine Abtheilung franzöſiſcher Truppen (36 Mann, 28 Pferde) auf ihrem Rückmarſche nach Frankreich ein, worauf am

31. October das von Gotha zurückkehrende zweite Bataillon des herzogl. Feldregiments wieder hier in ſeine Garniſon einrückte, und vom

1. November an die nöthigen Poſten wieder beſetzte, wogegen das bisher hier geſtandene Commando des Landregiments von hier abmarſchirte.

Darauf trafen am

5. November die Stämme mehrerer franzöſiſcher Infanterieregimenter (5 Offiziere, 341 Mann) auf ihrem Rückmarſche nach Frankreich ein, worauf ihnen bis zu Ende des Jahres nur wenige einzelne Mannſchaften folgten.

1809.

Nachdem die erſten Monate dieſes Jahres ziemlich ruhig verfloſſen waren, da nur wenige Soldaten auf dem Wege zu ihren Regimentern hier ankamen, und ſelbſt der ſeit dem Monat October 1807 hier befindliche franzöſiſche Commiſſair am 9. Januar die Stadt verlaſſen hatte, erhielt Anfangs März das hier befindliche zweite Bataillon des herzogl. Feldregiments plötzlich Befehl, ſich marſchfertig zu halten, worauf es bereits am

10. März, nachdem es zum Theil neu uniformirt worden war, nach Gotha aufbrach. Von neuem war zur Beſetzung der nöthigen Poſten eine Abtheilung des Landregiments aus den Städten Schmölln, Ronneburg und Lucka eingetroffen, in jedem Thore aber wurden zwei Invaliden als Wache aufgeſtellt. Eine neue Truppenaushebung begann am

10. April, um ein Depot für die im Felde ſtehenden Truppen zu bilden, es übernahm dieſes ſpäterhin mit den Abtheilungen des Landregiments gemeinſchaftlich die Wachen.

Unterdeſſen war im April der Krieg zwiſchen Oeſterreich und Frankreich ausgebrochen; die Truppen des Königreichs Sachſen ſammelten ſich jetzt unter dem Befehle des franzöſiſchen Prinzen von Ponte-

Corvo, beſtimmt, wie man Anfangs meinte, dem öſterreichiſchen Heere in Böhmen entgegen zu gehen. Plötzlich aber brach das ſächſiſche Heer auf, um ſich den großen Heeren in Süddeutſchland anzuſchließen. Bereits am

19. April traf es gegen 15 — 16,000 Mann ſtark, in zwei Diviſionen getheilt, in Kolonne hier ein. Schon gegen Mittag rückte eine Abtheilung des königl. ſächſiſchen Gardegrenadierbataillons in die Stadt ein, um die Poſten in dem Quartiere des Prinzen zu beſetzen; er ſelbſt folgte des Nachmittags, umgeben von der ſächſiſchen Generalität, ihnen nach, worauf ſogleich das Einrücken der Truppen ſelbſt erfolgte. Den Befehlen des Prinzen zufolge ſollten dieſe möglichſt gedrängte Quartiere beziehen, auch der Stadt war eine bedeutende Anzahl von Truppen beſtimmt, die jedoch durch ein anhaltendes heftiges Regenwetter ungemein vermehrt ward, da es vielen Truppenabtheilungen unmöglich wurde, nach den beſtimmten Quartieren in den Dörfern abzugehen, und ſo geſchah es, daß ganze Bataillone ſelbſt für ihr Unterkommen in der Stadt ſorgen mußten. Der Generalſtab des Heeres mit dem Prinzen von Ponte-Corvo, die Stäbe der beiden Diviſionen, die ſächſiſchen Generale von Polenz, von Zeſchwitz, von Feilitzſch, von Barner, von Goldacker, Lecoq, der Prinz Bernhard von Weimar und der franzöſiſche General Giraut, die ſächſiſche Kriegscaſſe, das Gardegrenadierbataillon, das Grenadierbataillon von Hake, zwei Bataillone des Infanterieregiments von Cerrini, zwei Bataillone des Infanterieregiments Prinz Clemens und eine Abthei-

lung Pontonniers und Sappeurs (9 Generale, 178 Offiziere, 4237 Mann) nahmen die Quartiere in der Stadt ein, wogegen drei Schwadronen des Chevauxlegersregiments Prinz Johann, vier Schwadronen der Leibcüraſſiergarde, die Grenadierbataillone von Rudeloff und von Winkelmann, und ſechs Bataillone der Infanterieregimenter von Low, von Rieſemeuſchel, von Oebſchelwitz, von Dyherrn und König nebſt drei Batterien Geſchütz durch die Stadt nach den nahe liegenden Dörfern zogen.

Sämmtliche Truppen brachen am

20. April in Kolonne auf, an welche ſich ſogleich das Grenadierbataillon von Boſe, ſechs Bataillone der Infanterieregimenter Prinz Anton, Prinz Maximilian und Prinz Friedrich Auguſt, eine Batterie Geſchütz, zwei Schwadronen Carabiniers und eine Schwadron Garde du corps, welche unterhalb der Stadt nach Rochlitz zu gelegen hatten, anſchloſſen.

An die Stelle dieſer Truppen rückte nun der aus ſechs Schwadronen Huſaren beſtehende Nachtrapp unter dem General von Gutſchmid ein, welche theils in der Stadt (1 General, 17 Offiziere, 216 Mann), theils in den nächſten Dörfern Quartiere erhielten, worauf ihnen am

21. April noch eine Schwadron Garde du corps und eine Schwadron des Chevauxlegersregiments Prinz Johann nachfolgten, wovon letztere in der Stadt einquartiert wurde, und am folgenden Tage den

22. April ebenfalls dem Heere nachfolgte.

Zum Dienſt dieſes ſächſiſchen Heeres ward bei deſſen Abmarſch die Stellung einer bedeutenden Zahl

von Wagen und Pferden gefordert, und ſo mußten, ohne diejenigen Geſchirre zu zählen, welche die Truppen ohne vorhergegangene Requiſition aus den Quartierſtänden mit ſich genommen hatten, am 19., 20. und 21. April zuſammen

44 vier-, } ſpännige Wagen und
100 zwei- }
258 Pferde

geſtellt werden.

Obſchon vom 30. April bis zum 16. Juni dieſes Jahres fortwährend Abtheilungen ſächſiſcher Reiterei ſich hier befanden, um die in Böhmen befindlichen öſterreichiſchen Truppen zu beobachten, ſo ward hierdurch doch nur wenig die öffentliche Ruhe geſtört. Jetzt aber begannen die öſterreichiſchen Truppen wirklich in das faſt ganz von Streitkräften entblößte Sachſen vorzudringen. Schon am

14. Juni trafen einzelne verſprengte öſterreichiſche und ſächſiſche Soldaten ein, die hier befindliche Abtheilung ſächſiſcher Chevauxlegers brach ſogleich auf und die die Garniſon der Stadt bildenden Mannſchaften des Landregiments wurden entlaſſen. Da man am

15. Juni durch die eingetroffenen Flüchtlinge die Nachricht von dem Vordringen der öſterreichiſchen Truppen immer gewiſſer erhielt, ſo wurden auch die hier befindlichen Mannſchaften vom Depot des Feldregiments beurlaubt und nur die Invaliden verſahen fortan ihre Wachen an den Thoren. Immer lebhafter ward jetzt das Umherſtreifen der ſächſiſchen Reiterei; in der Nacht des

16. Juni zog eine zum Recognoſciren des Feindes ausgeſendete Abtheilung ſächſiſcher Chevauxlegers durch die Stadt, welcher am Abende eine andere folgte, welche hier liegen blieb und Vorpoſten nach Penig und Zwickau zu ausſtellte. Auch ſie zog ſich am

23. Juni, da die Oeſterreicher immer weiter vordrangen, auf Borna zurück, worauf am Abende 7 öſterreichiſche Uhlanen eintrafen, welche ſich jedoch, nachdem ſie Verpflegung für eine Abtheilung öſterreichiſcher Truppen (8 Offiziere, 440 Mann), theils aus Reiterei, theils aus Fußvolk beſtehend, verlangt hatten, nach Münſa zurückzogen, wo unterdeſſen die angekündigten öſterreichiſchen Truppen von Penig her eingetroffen waren, und ſich jenſeits der Münſaer Brücke gelagert hatten. Sogleich mußten nun aus der Stadt und den Dörfern alle nöthigen Bedürfniſſe geliefert werden; am folgenden Tage aber, den

24. Juni kamen ſämmtliche Offiziere mit einer anſehnlichen Bedeckung, welche das Burg- und Johannisthor beſetzte, in die Stadt, zogen ſich aber, nachdem ſie ſich hier hatten beköſtigen laſſen, in ihr Lager zurück, von wo ſie am

25. Juni Morgens aufbrachen, um nach Penig zurückzukehren. Schon am

27. Juni traf wieder eine Abtheilung öſterreichiſcher Huſaren ein, welche nach eingezogener Erkundigung über den Stand des Feindes weiter zog; in gleicher Abſicht langte am

28. Juni ein weſtphäliſcher Offizier an, welchem in den nächſten Tagen einzelne ſtreifende Truppenabtheilungen folgten.

Unterdeſſen war der König Hieronimus Napoleon von Weſtphalen mit ſeinem Heere nach Sachſen gekommen, und bereits bis in die Gegend von Werda vorgerückt, die Oeſterreicher hatten ſich darauf über die Grenze zurückgezogen und der König machte Anſtalt, wieder in ſein Reich zurückzukehren. Zu dieſem Zwecke verlangte man am

9. Juli, daß das Amt Altenburg für das Hauptquartier des Königs nach Werda 200 Vorſpannpferde ſtellen ſolle, ließ ſich aber nach gepflogener Unterhandlung mit 50 Vorſpannpferden begnügen. Darauf traf am

11. Juli ein Theil der Equipage des Königs von Weſtphalen ein, welcher jedoch, nachdem er die nöthige Vorſpann erhalten hatte, ſogleich nach Merſeburg weiter zog.

Ihm folgten am

12. Juli mehrere Wagen unter Bedeckung weſtphäliſcher Truppen nach, zugleich brachte eine Abtheilung Gößnitzer Schützen 14 gefangene Oeſterreicher (1 Offizier, 13 Mann) hier ein. In den nächſten Tagen am

13. und 14. Juli trafen fortwährend einzelne Mannſchaften ſächſiſcher, weſtphäliſcher und holländiſcher Truppen ein, welche dem König von Weſtphalen nach Merſeburg nachfolgten.

Dagegen rückte am

15. Juli Abends eine Abtheilung ſächſiſcher Truppen (22 Offiziere, 583 Mann), aus den verſchiedenſten Arten Reiterei und Fußvolk gebildet, ein, beſetzte ſogleich die Thore der Stadt, ſtellte Vorpoſten

ſten auf den Straßen nach Gera, Schmölln, Zwikkau und Penig aus und erkundigte ſich emſig nach der Lage der Dinge und nach dem Orte, an welchem ſich das vom Oberſten Thielemann neu gebildete ſächſiſche Corps befinde. Eben wollten dieſe Truppen am Morgen des

16. Juli aufbrechen, als ſie den Befehl erhielten, bis auf weitere Anweiſung hier zu bleiben; es mußten nun für ſie fortwährend 16 zweiſpännige Wagen bereit ſtehen. Deſſelben Tages traf eine Abtheilung ſächſiſcher Reiterei, aus Mannſchaften verſchiedener Regimenter gebildet, ein, zog aber ſogleich nach Frohburg weiter, worauf ihnen am

17. Juli eine gleiche aus Huſaren und Dragonern (70 — 80 Mann) gebildete Abtheilung folgte, welche vom Thielemanniſchen Corps aus der Gegend von Eiſenberg kam und hier Quartier erhielt. Sie zog darauf am

18. Juli mit den ſeit dem 15. Juli noch hier befindlichen ſächſiſchen Truppen nach Borna ab, um ſich mit dem Corps des Oberſten Thielemann zu vereinigen, welches die Nacht zuvor in Treben und den umliegenden Dörfern eingetroffen war.

Ruhiger verfloſſen die folgenden Tage, bis am

22. Juli von Gößnitz berichtet ward, daß daſelbſt Huſaren vom Braunſchweig=Oels'iſchen Corps eingetroffen wären.

Der Herzog von Braunſchweig=Oels hatte ſich bereits von dem öſterreichiſchen Heere getrennt und begann jetzt von der böhmiſchen Grenze aus ſeinen merkwürdigen Zug durch Deutſchland.

Es war am

24. Juli Nachmittags, als der Vortrapp dieſes Corps eintraf, welchem kurze Zeit darauf der Herzog ſelbſt mit ſeinem aus einem Regimente Huſaren, zwei Bataillonen Fußvolk, einer Abtheilung Uhlanen und Scharfſchützen und einer Batterie reitender Artillerie beſtehenden Corps folgte und ſich mit ihm auf den Wieſen am Armenhauſe lagerte, wogegen einige Hundert Recruten am großen Teiche zurückblieben; der Herzog ſelbſt blieb die ganze Zeit hindurch mitten unter ſeinen Leuten.

Sogleich mußten nun eine Menge von Lebensmitteln in die Lager geliefert werden, worauf einige minder bedeutende Requiſitionen an Tuch, Leinwand, goldnen Treſſen und dergl. folgten, bis Abends gegen 9 Uhr der Rittmeiſter Katt erſchien, und im Namen des Herzogs die Ablieferung der herrſchaftlichen Caſſen und 10 Stück zur Reiterei taugliche Pferde forderte.

Nach geſchehenen Gegenvorſtellungen kehrte derſelbe wieder in das Lager zurück; darauf erſchien aber des Nachts um 12 Uhr ein Lieutenant von Schlieben mit drei Mann und eröffnete, daß er von dem Herzog Befehl erhalten habe, die herrſchaftlichen Caſſen in Beſchlag zu nehmen und daß bis Morgens 3 Uhr 25 geſattelte Pferde geſtellt werden müßten.

Nach vielen vergeblichen Bemühungen dieſe Forderungen abzuwenden, kam man endlich mit dem Herzoge dahin überein, daß an denſelben 1500 Thlr., ein geſatteltes und neun ungeſattelte Reitpferde geliefert wurden und einige Offiziere des Corps wegen

ihrer Bemühungen bei dieſem immer noch glücklich genug abgeſchloſſenen Vergleich ein Geſchenk erhielten.

Kurz nach Ablieferung dieſer Gegenſtände*) brach der Herzog mit ſeinem Corps (zuſammen 101 Offiziere, 2430 Mann), das ſich, einige wenige Exceſſe ausgenommen, gut betragen hatte, bei frühem Morgen am

25. Juli nach Leipzig auf, wobei ihm 8 vier- und 37 zweiſpännige Wagen geſtellt werden mußten, die bis Halle mitgenommen wurden und nur durch einen nachgeſandten Commiſſair wieder erhalten werden konnten.

Die Ruhe der Stadt ward hierauf bis zu Ende des Jahres, obſchon öfters einzelne Soldaten eintrafen, nicht wieder geſtört, nur einmal am

29. Juli traf eine bedeutendere Einquartierung von ſächſiſcher Reiterei (5 Offiziere, 171 Mann) ein, welche jedoch ſogleich am folgenden Tage wieder abzog.

Jetzt wurden auch bei dieſen ruhiger gewordenen Zeiten die beurlaubten Mannſchaften vom Depot des herzoglichen Feldregiments wieder verſammelt, und es begann von neuem die Garniſondienſte in der Stadt zu verſehen.

---

*) Im Ganzen betrug die Summe aller Requiſitionen dieſes Corps zu Gelde angeſchlagen 3539 Thlr. 22 Gr. $3\frac{1}{2}$ Pf.

1810.

Um den Verluſt, den die herzogl. Truppen in Tyrol erlitten hatten, ergänzen zu helfen, ging am

9. Januar das hier liegende Depot des Feldregiments (1 Offizier, 75 Mann) nach Gotha ab, wogegen eine Abtheilung des Landregiments eintraf, um den Garniſondienſt zu verſehen, worauf am

11. Januar auch die wenigen noch hier befindlichen Mannſchaften der herzogl. Truppen (3 Offiziere, 8 Mann) nach Gotha aufbrachen.

Während die herzogl. Truppen von Oeſterreich aus ihren Marſch nach Spanien begannen, kehrten die königl. ſächſiſchen Truppen in ihr Vaterland zurück. Von dieſen zog am

25. Januar eine Schwadron des Chevauxlegersregiments Prinz Albrecht durch die Stadt, und am

26. Januar traf das erſte Bataillon des Infanterieregiments von Low (15 Offiziere, 711 Mann) auf ſeinem Rückmarſche zum Nachtquartier in der Stadt ein, und zog am

27. Januar weiter. Denſelben Tag langten auch einige 60 Mann des herzoglichen Feldregiments von Gotha aus hier an, welche aus ihrer Gefangenſchaft in Tyrol entlaſſen worden waren, und von

nun an die Dienſte der bisher hier geſtandenen Abtheilungen des Landregiments verrichteten, worauf dieſe am

29. Januar von hier wieder abmarſchirten.

Von nun an trafen nur ſelten noch einzelne Soldaten, größtentheils aus den Lazarethen entlaſſene, in der Stadt ein.

Am 25. Februar erhob ſich nach einem regneriſchen Nachmittage Abends gegen 7 Uhr bei Schneegeſtöber ein heftiger Sturm begleitet von einem Gewitter, welches ſich durch einen einzigen ſehr ſtarken Schlag in den Thurm der Bartholomäikirche entleerte. Der Blitz fuhr an der Spindel und dem Dache herab und erfaßte dann den Klingeldrath, welcher in glühenden Stücken herabfiel. Glücklicher Weiſe zündete der Strahl nicht und beſchädigte weder den Thurm, noch die auf demſelben befindlichen Menſchen. Dieſes ſeltſame Ereigniß ward jedoch die Veranlaſſung, daß noch in dieſem Jahre alle öffentlichen Gebäude mit Blitzableitern verſehen wurden.

Von neuem trafen am

1. März Abtheilungen des Landregiments ein, da das hier liegende Depot am folgenden Tage nach Gotha aufbrechen ſollte, noch deſſelben Tages aber kam Gegenbefehl, und ſo zogen ſie ſogleich wieder von hier ab, bis ſie am

18. März abermals einrückten, worauf am

19. März die hier liegende etwa 100 Mann ſtarke Reſerve nach Gotha abging.

Da bereits ſeit längerer Zeit die Ruhe in Deutſchland vollkommen wieder hergeſtellt war, und man

nicht ſobald die Errichtung eines neuen Lazareths hier zu befürchten hatte, wurden am

9. April die bisher noch aufbewahrten Lazarethgeräthſchaften öffentlich verſteigert, nachdem die früher nach Gera abgelieferten Lazaretheffecten von dort wieder zurückgegeben worden waren.

Darauf ward die Stadt am 24. April Nachts gegen 10 Uhr durch ein in dem vormaligen Waiſenhauſe, jetzigem Werkhauſe an den rothen Spitzen ausgebrochenes Feuer erſchreckt, welches das Gebäude faſt ganz zerſtörte, und nur mit großer Anſtrengung vermochte man die an demſelben Gebäude befindlichen zwei Thürme und einen Theil der vorräthigen Waaren der Werkhausanſtalt zu retten.

Nachdem bereits zu Ende des vorigen Jahres Vorſchritte zur Errichtung einer Schule für Töchter aus gebildeten Ständen geſchehen waren, und dieſe von mehreren Seiten beifällig aufgenommen wurden, ſo daß bereits deren erſte Einrichtung hinreichend geſichert war, ſo wurde dieſe Anſtalt am

8. Mai durch paſſende Feierlichkeiten und eine Rede des Generalſuperintendenten Demme eröffnet.*) Herzog Auguſt billigte nicht nur die Errichtung dieſer neuen Schule, ſondern ſtiftete auch acht Freiſtellen in derſelben, welche von den vier hieſigen Landescollegien beſetzt werden ſollten.

Am 4. Juli begann ein ſtändiſcher Ausſchußtag vornämlich wegen der durch die bisherigen Ereig-

*) Siehe Nationalzeitung der Deutſchen. Jahrg. 1810. Seite 913.

niſſe veranlaßten bedeutenden Laſten des Landes, welcher am 2. Auguſt beendigt wurde.

Immer noch waren bisher einzelne Soldaten durch die Stadt gezogen; jetzt traf am

6. Juli eine bedeutendere Abtheilung Ergänzungstruppen für die bei der franzöſiſchen Garde befindlichen polniſchen Uhlanenregimenter auf ihrem Marſche von Warſchau nach Paris ein (2 Offiziere, 107 Mann) und ſetzte, nachdem ſie einen Tag geraſtet hatte, ihren Weg fort.

Unterdeſſen hatte der Kaiſer Napoleon am 19. October den Befehl erlaſſen, nach welchem nicht nur alle von England kommenden Kolonialwaaren einer bedeutenden Abgabe unterworfen wurden, ſondern auch alle vorräthigen engliſchen Waaren vernichtet werden ſollten. Auch hier mußte dieſem Befehle Folge geleiſtet werden. Nachdem durch eine beſonders hierzu verordnete Commiſſion am

2. November alle Läden und Niederlagen der Kaufleute verſiegelt worden waren, während welcher Zeit die Thore geſperrt wurden, mußten die Kaufleute nicht nur ihren Vorrath an Kolonialwaaren anzeigen, um die beſtimmte Abgabe davon zu entrichten, ſondern auch die vorhandenen engliſchen Waaren abliefern. Nachdem hierauf die Angaben der bei den Kaufleuten vorhandenen Kolonialwaaren am

7. November beglaubigt und die Beträge der deshalb zu leiſtenden Zahlungen ihnen bekannt gemacht worden waren, wurde am folgenden Tage, den

8. November die Eröffnung der Verkaufsläden wieder geſtattet, worauf endlich am

30. November eine bedeutende Menge engliſcher, von den Kaufleuten übergebener Waaren öffentlich auf dem hieſigen großen Anger verbrannt und zerſchlagen wurde.

Noch einmal nur in dieſem Jahre zog am

15. November eine größere Truppenabtheilung, Ergänzungsmannſchaft für die polniſchen Uhlanenregimenter, bei der franzöſiſchen Garde noch durch die Stadt, und erhielt in den nächſten vorwärts gelegenen Dörfern ihre Quartiere.

1811.

Nach ſo vielen bedrängnißvollen Jahren genoß jetzt die Stadt einer längeren Ruhe, die um ſo wohlthätiger auf alles einwirkte, je mehr die bisherigen Ereigniſſe das Leben des Ganzen, wie des Einzelnen erſchüttert hatten.

Nachdem am

24. April eine als Ergänzungsmannſchaft zur franzöſiſch-polniſchen Garde beſtimmte Abtheilung (2 Offiziere, 66 Mann, 106 Pferde) auf ihrem Wege von Warſchau nach Paris zum Nachtquartier in der Stadt eingetroffen war, und am folgenden Tage hier geraſtet hatte, fand dieſes ganze Jahr hindurch, einzelne eintreffende Soldaten abgerechnet, keine weitere Störung durch fremde Truppen ſtatt.

Schon länger genügte die veraltete Einrichtung der hieſigen Schützencompagnie dem nicht mehr, was die gegenwärtige Zeit von einem ſolchen Verein erwartete. Nur durch die bisherigen Zeitereigniſſe und die dadurch bewirkte Verhinderung des ſonſt jährlich ſtatt findenden feierlichen Vogelſchießens wurde die Umgeſtaltung derſelben verſchoben; jetzt aber ward dieſe bewirkt und das neu gebildete, aus 9 Offizieren, 12 Sergeanten und 136 Schützen beſtehende bürgerliche Schützencorps zeichnete ſich durch geſchmack-

vollere Uniform und gleichmäßige Bewaffnung vortheilhaft aus. Zum erſtenmale erſchien es öffentlich, als am

11. Juli der Stamm des hieſigen Bataillons des herzoglichen Feldregiments, aus ungefähr 6 Offizieren und 40 Mann beſtehend, von welchen letzteren nur 19 dem Feldzuge in Spanien beigewohnt hatten, aus dieſem Feldzuge zurückkehrend, hier eintraf. Das bürgerliche Schützencorps zog ihm bis an das Chauſſeehaus an der Straße nach Schmölln, wo die Stadt auf der nahe gelegenen Wieſe die zurückgekehrten Krieger bewirthete, in Begleitung einer großen Zahl von Menſchen entgegen, worauf gegen Mittag der feierliche Einzug des Ueberreſtes des Bataillons, unter Begleitung des Schützencorps, in die Stadt erfolgte.

Nach einer Unterbrechung von mehreren Jahren ward jetzt im Monat Auguſt wieder ein öffentliches Vogelſchießen gehalten, während deſſen am

15. Auguſt auf höchſten Befehl der Geburtstag des Kaiſers Napoleon feierlich begangen wurde, zu welchem Behufe bei einem veranſtalteten feſtlichen Abſchießen von dem regierenden Herzog Preiße für die beſten Schützen ausgeſetzt waren; ein Feuerwerk und Tanzluſtbarkeiten ſchloſſen die Feier dieſes Tages.*) An demſelben Tage traf der Herzog von Sachſen-Weimar und Eiſenach auf ſeiner Rückreiſe aus den böhmiſchen Bädern nach Weimar hier ein und ſetzte am folgenden Tage ſeine Reiſe fort.

*) Siehe Nationalzeitung der Deutſchen. Jahrg. 1811. Seite 618.

Darauf ward die Stadt am

12. September Nachmittags durch ein in dem oberen Theile der Johannisgaſſe ausgebrochenes Feuer erſchreckt, wobei das von Braun'ſche Haus und ein Theil des Wild'ſchen Vorwerks wegbrannte, nur durch die größten Anſtrengungen ward der weiteren Verbreitung des Feuers nach dem innern Theile der Stadt Einhalt gethan.

Dieſes, durch die Erſcheinung eines großen Cometen merkwürdige Jahr zeichnete ſich auch in hieſiger Gegend durch ſeine große Fruchtbarkeit und durch außergewöhnliche heiße Witterung aus.

---

1 8 1 2.

Ruhig und ſtill begann das neue Jahr, kaum ahnen konnte man die traurigen Ereigniſſe, welche die Stadt theils noch in dieſem, noch mehr aber in den folgenden Jahren zu erdulden haben würde. Nur ſelten zogen jetzt noch einzelne Soldaten vorzüglich ſächſiſche, die ſich zu ihren Regimentern begaben, durch die Stadt, bisweilen aber auch ſchon einzelne Abtheilungen Remontepferde für die noch in Preuſen befindlichen franzöſiſchen Truppen.

Immer bedeutungsvoller ward das Gerücht von einem neuen bevorſtehenden Kriege, als plötzlich das hier in Garniſon liegende zweite Bataillon des herzogl. Feldregiments, nachdem es bereits im vorigen Jahre durch eine neue Recrutenaushebung ergänzt worden war, Befehl erhielt, ſich marſchfertig zu halten. Sogleich ward es in vollzähligen Stand gebracht, worauf es am

20. Februar nach Gotha aufbrach, wogegen eine Abtheilung des Landregiments zur Beſorgung der nöthigen Wachen eintraf. Bereits in dieſem Monat fing das ſpäter, beſonders im Jahre 1813 ſo furchtbar wüthende, Nervenfieber an, in der Stadt ſich zu zeigen.

Es begann jetzt der Zug der franzöſiſchen und

rheiniſchen Bundestruppen nach Preuſen zu dem ewig in der Geſchichte denkwürdigen Kriege gegen das ruſſiſche Reich; ungeheure Truppenmaſſen wälzten ſich über Deutſchlands Fluren, wohl nie ward früher ein zahlreicheres, geregelteres und geübteres Heer gegen einen mächtigen Feind ins Feld geſtellt. So wie durch ganz Nord-Deutſchland auf allen Hauptſtraßen, ſo zogen auch durch unſere Gegenden unaufhörlich die anſehnlichſten Streitmaſſen.

Die Magazine wurden ergänzt und erweitert, wozu der hieſige Amtsbezirk nebſt den darin gelegenen Rittergütern

585 dresdner Scheffel Hafer,
$521\frac{8}{11}$ Centner Heu,
$66\frac{1}{5}$ Schock Stroh,
75 Fäßchen Butter,
30 Schock Eier und
30 Schock Käſe

liefern mußte.

Das zweite Armeecorps des Königreichs Baiern unter General von Wrede begann den Zug der Truppen am

18. März durch den Einmarſch der erſten Infanteriebrigade (1 General, 116 Offiziere, 4000 Mann) unter dem Generalmajor Grafen Minucci, welcher mit ſeinem Brigadeſtabe und dem 2. königl. baierſchen Linieninfanterieregimente Kronprinz (zuſammen 1 General, 46 Offiziere, 1613 Mann) in der Stadt Quartier nahm, während das 2. baierſche leichte Infanteriebataillon von Wrede durch die Stadt zog. Dieſe Truppen marſchirten nach gehaltenem Raſttage am

20. März weiter, worauf das zu dieſer Brigade gehörige 6. baierſche Linieninfanterieregiment Herzog Wilhelm durch die Stadt zog.

Dieſer Infanteriebrigade folgte die Brigade der Cavallerie (1 General, 74 Offiziere, 1533 Mann) unter dem Generalmajor von Preyſing. Das 2. und 4. Chevauxlegersregiment (König und Fürſt Taxis) zogen durch die Stadt; der Brigadeſtab mit dem Generalmajor von Preyſing und einer Schwadron blieb in der Stadt zurück. Zugleich traf der, dieſes Armeecorps befehligende General von Wrede mit ſeinem Generalſtabe, dem Kriegscommiſſariat und dem chirurgiſchen Perſonale ein, wodurch die Stadt eine Einquartierung von 2 Generalen, 34 Offizieren und 315 Mann erhielt.

Sämmtliche Truppen marſchirten am

21. März ab, worauf noch das 5. Chevauxlegersregiment Fürſt Leiningen durch zog. Es traf dagegen die 2. Infanteriebrigade dieſes Corps von gleicher Stärke, wie die erſte, unter dem Generalmajor von Vincenti ein; er ſelbſt nahm mit ſeinem Generalſtabe und dem 3. baierſchen Linieninfanterieregimente Prinz Karl in der Stadt Quartier, das 4. Bataillon leichter Infanterie von Theobald aber zog durch auf die Dörfer (1 General, 53 Offiziere und 1613 Mann waren an dieſem Tage wieder in der Stadt einquartiert). Darauf zog am

22. März das 7. Linieninfanterieregiment Fürſt Löwenſtein durch die Stadt, in dieſelbe aber rückte der Stab der zu dieſem Armeecorps gehörigen Artillerie unter dem Oberſtlieutenant Zoller nebſt der 2. leich=

ten, 8. Linien = und 4. 12pfr. Batterie und einer zahlreichen Fuhrweſenreſerve (zuſammen 19 Offiziere, 534 Mann) ein, und fuhren, ſo wie die auf den Dörfern nach Schmölln liegende Artillerie, das Geſchütz und die Pulverwagen auf dem großen Anger auf. Dieſe Mannſchaften hielten am

23. März Raſttag und zogen, nachdem ſie 250 Pferde Vorſpann erhalten hatten, mit den auf den Dörfern gelegenen Batterien (der 4. leichten und 5. Linienbatterie) und einem Artilleriepark dem Corps am

24. März nach. Es folgte jetzt die dritte zu dieſem Armeecorps gehörige Infanteriebrigade unter dem Generalmajor Graf Beckers, welcher noch an demſelben Tage mit ſeinem Generalſtabe, und zwei Bataillonen des 5. und 11. baierſchen Linieninfanterieregiments (zuſammen 1 General, 46 Offiziere, 1577 Mann) in der Stadt eintraf, die beiden andern Bataillone dieſer Regimenter und das 5. leichte Infanteriebataillon von Buttler aber zogen durch die Stadt auf die Dörfer, worauf am

26. März die Kranken des baierſchen Armeecorps (1 Offizier, 52 Mann) hier eintrafen, welche nach gehaltenem Raſttage den

28. März weiter zogen. Die Vorſpann, welche dieſe Truppen erhalten mußten, war ſehr bedeutend, indem vom 16. bis 28. März

2 vier=, }
9 drei=, } ſpännige Wagen und
72 zwei= }
718 angeſchirrte Pferde

für dieſelben geſtellt werden mußten.

Wegen dieſer bedeutenden von hier nach Rochlitz ziehenden Truppen mußte um dieſe Zeit eine hölzerne Brücke über die Pleiße bei Wendiſchleuba erbaut werden, da der bisher dort befindliche Steg den Weg zu ſehr verengte, und den Marſch der Truppen aufhielt.

Den baierſchen Truppen folgte die zu dem königl. würtembergiſchen Armeecorps gehörige Artillerie, von welcher am

29. März die Quartiermacher (3 Offiziere, 21 Mann) eintrafen, worauf den

30. März der Stab, die 1. reitende und die 1. und 2. Fußbatterie nebſt der Reſerveartillerie in der Stadt ankamen (18 Offiziere, 882 Mann), und die 2. reitende Batterie auf die Dörfer durch die Stadt zog.

Zu gleicher Zeit begann der Einmarſch einer kaiſerlich franzöſiſchen Diviſion unter dem Diviſionsgeneral Brouſſier, von welcher noch der Brigadegeneral le Croix, der Chef des Generalſtabes Feneſtrier mit 18 Quartiermachenden Offizieren und einer Abtheilung Bäcker und Schlächter eintraf (2 Generale, 20 Offiziere, 79 Mann). Es langte darauf am

31. März, nachdem die würtembergiſche Artillerie abmarſchirt war, unter dem Brigadegeneral Gautrin die 11. Brigade leichter Cavallerie beſtehend aus dem 8. Chaſſeurs- und dem 6. Huſarenregiment (1 General, 57 Offiziere und 1306 Mann) in der Stadt zum Nachtquartier an. Da die große Zahl von Pferden, welche dieſe Truppen mit ſich brachten,

in der Stadt nicht geſtellt werden konnten, ſo mußten ſämmtliche Scheunen um die Stadt geöffnet und zur Einſtellung der Pferde benutzt werden.

Am folgenden Tage den

1. April nahm der kaiſerlich franzöſiſche Diviſionsgeneral Graf Brouſſier mit den drei Brigadegeneralen le Croix, Almeras und Legendre und ſeinem Stabe ſein Hauptquartier in der Stadt. Es war die 14. franzöſiſche Infanteriediviſion, angeblich 13500 Mann ſtark, welche jetzt einrückte. Das 9. franzöſiſche Linieninfanterieregiment zog durch die Stadt auf die nach Frohburg zu gelegenen Dörfer, ihm folgte das 35. Linieninfanterieregiment, davon 12 Compagnien in der Stadt blieben, die übrigen aber nach Penig und Rochlitz zu weiter zogen, und darauf das 53. Linieninfanterieregiment, von welchem 18 Compagnien in die Stadt einrückten. Mit dieſen Truppen traf auch die ganze Artillerie dieſer Diviſion, beſtehend aus einer Compagnie Artillerie zu Fuß, einer Compagnie Artillerie zu Pferd, einer Compagnie Sappeurs, zwei Compagnien Artillerietrain und drei Compagnien Militairequipagentrain in der Stadt ein, ſo daß an dieſem Tage 4 Generale, 171 Offiziere und 4852 Mann in derſelben einquartiert waren.

Am Morgen des

2. April zogen die auf den Dörfern nach Ronneburg und Gera zu gelegenen Mannſchaften des 53. Linieninfanterieregiments durch die Stadt, ihnen folgte das noch zu dieſer Diviſion gehörige erſte

Regiment Spanier, welches auf den Dörfern zwiſchen Schmölln und Gößnitz gelegen hatte, nach.

Es erfolgte darauf der Einmarſch einer königlich italiäniſchen Diviſion unter den Befehlen des Diviſionsgenerals Grafen Pino und den Brigadegeneralen Dombrowsky, Vilatte, Gaſimberti, Fontano und Guillaume. Von dieſer Diviſion trafen bereits an dieſem Tage der Generalſtab der Diviſion, der Stab der 13. Brigade leichter Cavallerie und das 2. und 3. italiäniſche Chaſſeurs-Regiment zu Pferde zum Nachtquartiere in der Stadt ein (2 Generale, 94 Offiziere, 1486 Mann.) Die Pferde dieſer Truppen mußten ebenfalls, wie die vorigen, in den Scheunen untergebracht werden. Am

3. April, an welchem Tage dieſe Truppen Raſttag hielten, traf der ſie commandirende Diviſionsgeneral Graf Pino mit ſeinem Gefolge (5 Offiziere, 34 Mann) ein. Sie ſetzten darauf am

4. April ihren Marſch zur Armee fort. Ihnen folgte nun die 15. Infanterie-Diviſion, angeblich 13,500 Mann ſtark, und die Artillerie der Diviſion nach. Mehrere Generale, das Infanterieregiment Dalmatien, das 2. italiäniſche Linieninfanterieregiment, das 1. Bataillon des erſten leichten Infanterieregiments und eine Compagnie Artillerie zogen durch die Stadt. In derſelben befand ſich noch der Diviſions-General Graf Pino mit ſeinem Gefolge, hiezu kam noch ein Brigadeſtab unter dem General Vergino mit dem 3. italiäniſchen leichten Infanterieregimente, das 3. Linieninfanterieregiment, zwei

Compagnien Artillerie zu Fuß, eine Compagnie Artillerie zu Pferd, zwei Compagnien Artillerietrain, eine Compagnie Sappeurs und der Stab der Artillerie dieſer Brigade, wodurch die Stadt die bedeutende Einquartierung von 3 Generalen, 262 Offizieren, 6702 Mann erhielt. Sämmtliche Truppen zogen den

5. April, nachdem ihnen 700 Vorſpannpferde geſtellt worden waren, ab. Dagegen traf ein Regiment polniſcher Uhlanen von der kaiſerlich-franzöſiſchen Garde unter den Genalen Kraſinsky und Konopka ein, welche beide Generale mit ihrem Gefolge, dem Stabe des Regiments, drei Schwadronen deſſelben, und einer Compagnie Artillerie zu Pferd in der Stadt blieben, die 4. Schwadron zog nebſt einer Schwadron Chaſſeurs und der Eliten-Gend'armerie durch die Stadt.

Zugleich trafen der General Creſſini und die Equipagen und Pferde des franzöſiſchen Marſchalls Beſſière in der Stadt ein, wogegen ein königl. baierſcher Proviantfuhrweſen-Park durch dieſelbe nach den nachgelegenen Dörfern zog. An dieſem Tage wurden wieder 3 Generale, 39 Offiziere, und 884 Mann in der Stadt einquartiert. Dieſe Mannſchaften brachen ſämmtlich am

6. April auf, worauf ihnen der Train, welcher in den Dörfern oberhalb der Stadt gelegen hatte, durch dieſelbe nachfolgte.

Von neuem mußten jetzt Vorkehrungen getroffen werden, um kranke Soldaten unterzubringen und wie-

der herzuſtellen, denn ſchon am 3. April befanden ſich 35 Kranke, welche die durchziehenden Truppen hier zurück gelaſſen hatten, in der Stadt.

Auf die bisherigen anſehnlichen und drückenden Durchzüge folgte eine nur durch das Einrücken einzelner Mannſchaften unterbrochene bis zum

27. April währende Ruhe, an welchem Tage eine Abtheilung franzöſiſcher Garde=Mariniers (3 Offiziere, 132 Mann) eintraf, welche am

29. April nach gehaltenem Raſttage ihren Marſch zur Armee fortſetzten. Schon am folgenden Tage den

30. April langte ein zum 4. franzöſiſchen Armeecorps gehöriger Artillerie=Park in der Stadt an, welcher aus einem Stabe, den nöthigen Artilleriſten und einer Abtheilung Trainſoldaten beſtand. (13 Offiziere, 415 Mann). Dieſer Artillerie=Park hielt am

1. Mai hier Raſttag; eine Abtheilung italiäniſcher Chaſſeurs (2 Offizier, 40 Mann) nebſt mehreren einzelnen Mannſchaften, größtentheils Reconvaleſcenten, (1 Offizier, 13 Mann) vermehrten die einquartirten Truppen. Am

2. Mai zog darauf der Artillerie=Park, nachdem er 500 Vorſpannpferde erhalten hatte, weiter, worauf nur einige ſächſiſche Soldaten und franzöſiſche Offiziere eintrafen.

Am 4. Mai brachen endlich auch die am 1. dieſes Monats angekommenen italiäniſchen Chaſſeurs auf, nachdem ſie jedoch 1 Offizier mit 14 Mann hier zurück gelaſſen hatten.

Die Durchzüge und Einquartierungen währten nunmehr vom

5. bis zum 12. Mai in geringer Zahl, doch täglich fort, ſo daß in dieſer Zeit ungefähr 4 Offiziere und 73 Mann in der Stadt Quartiere gehabt haben mögen, welche zum Theil auch Raſttage in derſelben erhielten. Darauf langte am

13. Mai eine Compagnie Equipagen-Train der kaiſerlich franzöſiſchen Garde (7 Offiziere, 158 Mann) und ein königlich baierſcher Montirungstransport auf 24 Wagen mit einer Bedeckung von 10 Mann an, von denen erſtere am nächſten Tage Raſttag hielten; außer ihnen trafen noch 41 Mann franzöſiſche und polniſche Soldaten ein, welche den

14. Mai ihren Marſch weiter fortſetzten. Am

15. Mai brach auch die am 13. Mai angekommene Compagnie Equipagen-Train mit den von ihr geforderten 236 Vorſpannpferden auf, dagegen kam eine Abtheilung Reſerveartillerie der franzöſiſchen Garde (5 Offiziere, 418 Mann) an, die den

16. und durch die vom Regen angeſchwollene Pleiſe zurückgehalten, auch am 17. Mai hier Raſttag hielt, worauf ſie erſt am

18. Mai, nachdem ſie gegen 200 Vorſpannpferde erhalten hatte, ihren Marſch fortſetzte. Ihr folgten, wie bisher, täglich wieder einzelne Soldaten nach, in bedeutenderer Zahl trafen nur am

21. Mai (43 Mann) und am

22. Mai (2 Offizier und 41 Mann) Abtheilungen franzöſiſcher und italiäniſcher Reconvaleſcenten ein. Am

23. Mai kam wieder eine Anzahl baierſcher Truppen und Reconvaleſcenten vom 9. franzöſiſchen Linieninfanterieregimente (1 Offizier, 39 Mann) an, denen am

24. Mai mehrere franzöſiſche und polniſche Offiziere und Soldaten (4 Offiziere, 27 Mann) mit 2 Pulverwagen folgten, welche zum Theil am

25. Mai hier Raſttag hielten.

Dieſe Einquartierungen einzelner Offiziere und Soldaten von franzöſiſchen, italiäniſchen und Rheinbundstruppen währten (im Ganzen ungefähr (15 Offiziere, 309 Mann) bis zum

20. Juli täglich fort, an welchem Tage eine Compagnie italiäniſcher Pontonniere vom 1. italiäniſchen Artillerieregiment (3 Offiziere, 88 Mann) eintraf, welche am folgenden Tage ihren weiteren Marſch fortſetzten.

Auch in den folgenden Tagen dauerte das Eintreffen einzelner Soldaten (zuſammen 9 Offiziere 48 Mann) fort, bis am

4. Auguſt zwei Abtheilungen des franzöſiſchen 22. leichten Infanterieregiments mit mehreren einzelnen Offizieren (22 Offiziere, 801 Mann) anlangten, welche den

5. Auguſt hier Raſttag hielten. Hierzu kam noch ein aus 30 Pulverwagen beſtehender Train an, welcher unter Bedeckung königlich baierſcher Infanterie (1 Offizier, 18 Mann) zur Armee zog. Am

6. Auguſt marſchirten dieſe Truppen ab, dagegen langten Abtheilungen des 1. und 3. fran=

zöſiſchen Sappeurbataillons und mehrere franzöſiſche und italiäniſche Reconvalescenten (2 Offiziere, 356 Mann) an, welche am folgenden Tage die Stadt verließen.

Von neuem trafen am

8. August Mannſchaften des 21. franzöſiſchen Linieninfanterieregiments ein, denen am

9. August mehrere franzöſiſche Employes und Sappeurs folgten. Den

17. August kamen wieder franzöſiſche Reconvalescenten und Mannſchaften des 6. illiriſchen Jägerregiments und des 3. Provinzialcroatenregiments hierher ins Nachtquartier, worauf am

20. August 33 Mann dalmatiſcher und franzöſiſcher Truppen eintrafen.

Dieſe einzelnen Durchzüge und Einquartierungen dauerten bis zu Ende dieſes Jahres fort; Schweitzer, rheiniſche Bundestruppen, Franzoſen, Italiäner, ſelbſt auch einzelne ſchwediſche aus der Gefangenſchaft zurückkehrende Soldaten, trafen abwechſelnd (im Ganzen gegen 35 Offiziere, 439 Mann) ein, nur ſelten kamen dieſelben noch in ſtärkerer Anzahl an, ſo traf am

26. September eine 57 Mann ſtarke Abtheilung neapolitaniſcher Truppen, am

9. October eine Abtheilung der kaiſerlich franzöſiſchen Garde (1 Offizier, 60 Mann), am

27. October abermals eine Abtheilung Neapolitaner (2 Offiziere, 76 Mann) und am

2. November 34 Mann fürſtlich reußiſcher Ergänzungsmannſchaften mit 6 Wagen ein.

Um dieſe Zeit erhielt die Stadt die höchſte Erlaubniß jährlich im November einen zweiten privilegirten Roßmarkt halten zu dürfen, von welchem Rechte in dieſem Jahre zum erſtenmale Gebrauch gemacht wurde.

Am 20. December brach bei ſchon heftig eingetretener Kälte in einer Seitengaſſe unfern des Nicolaikirchhofs ein Feuer aus, welches jedoch bald wieder gedämpft wurde, ſo daß nur das Haus, in welchem es ausgebrochen war, völlig abbrannte, obſchon faſt alle Waſſerbehälter mit dickem Eiſe belegt waren und dadurch das Löſchen des Feuers ſehr erſchwert wurde.

Bereits um dieſe Zeit erſchollen die Gerüchte von den Niederlagen der franzöſiſchen Heere in Rußland und dem jammervollen Rückzug derſelben nach Polen und Preuſen; der Kaiſer Napoleon hatte bereits die Trümmer ſeines Heeres ihrem Schickſale überlaſſen und war eilig über Dresden von wenigen Getreuen begleitet nach Frankreich zurückgekehrt. Noch aber wagte niemand zu erwarten, daß die Feinde bis in unſere Gegenden vordringen und die franzöſiſchen Heere bis hinter die Saale zurückgedrängt werden würden, obſchon einzelne Flüchtlinge ein trauriges Vorbild der Zerrüttung dieſer im Sommer dieſes Jahres noch ſo furchtbaren Heere abgaben.

Die eingetroffenen Nachrichten von der gänzlichen Vernichtung und Auflöſung des herzoglichen Linieninfanterieregiments auf dieſem unglücklichen Rückzuge aus Rußland ließ eine neue Errichtung

deſſelben erwarten. Zu dieſem Zwecke erſchien zu Ende dieſes Jahres ein neues Regulativ über die Rekrutenaushebung, nach welchem jedes Jahr die nöthige Mannſchaft aus den im 20. Jahre ſtehenden Jünglingen ohne Unterſchied des Standes nach Anleitung der franzöſiſchen Conſcriptionseinrichtung ausgehoben werden ſollte. Dieſes neue Regulativ wurde darauf im Januar des folgenden Jahres zum erſtenmale in Ausübung gebracht.

---

1 8 1 3.

Die Flucht der franzöſiſchen Heere aus Rußland begann bereits mit dem Anfange dieſes Jahres auch uns bemerkbar zu werden, obſchon in unſerer Nähe durch Gera eine franzöſiſche Diviſion unter General Grenier vorwärts zog, zu deren Verpflegung dem hart bedrängten Gera 87 Fäßchen Butter und 37½ Schock Eier zur Aushülfe am 2. Januar zugeſandt wurden. Schon eilten Officiere und ſelbſt einzelne Abtheilungen zurück. So trafen den

4. Januar die erſte Abtheilung rückkehrender würtembergiſcher Jäger zu Pferd (3 Offiziere, 109 Mann mit 353 Pferden) ein, denen am

5. Januar die zweite Abtheilung, (3 Offiziere, 98 Mann, 256 Pferde) und am

6. Januar die dritte Abtheilung (2 Offiziere, 102 Mann, 300 Pferde) folgten, die ſich hier nach langem, eiligen Zuge einige Tage Raſt geſtatten durften. Ihnen folgte am

7. Januar die vierte Abtheilung (2 Offiziere, 95 Mann und 200 Pferde) und am

8. Januar, die fünfte Abtheilung, der Reſt ihrer Artillerie (2 Offiziere, 356 Mann, 308 Pferde), welche nach gehaltenem Ruhetage wie die vorigen Abtheilungen weiter nach ihrem Vaterlande aufbrachen.

Eine gleiche Abtheilung würtembergiſcher Jäger (2 Offiziere, 123 Mann, 328 Pferde) mit den Generalen Spaur und Waldisleben traf am

11. Januar ein, und zog nach gehaltenem Raſttage weiter. Täglich langten von nun an einzelne Mannſchaften rückkehrender franzöſiſcher und Rheinbunds=Truppen von allen Arten hier an. Auch vom herzogl. Regimente, das in der Gegend von Wilna von den Franzoſen im Stiche gelaſſen, faſt aufgelößt worden war, kamen einzelne Offiziere und Soldaten im elendeſten Zuſtande an. Unverhältnißmäßig war die Menge der rückkehrenden Offiziere, da dieſe eher, als andere, Mittel zur Rettung, gewinnen konnten, ſo traf es, daß am

4. Februar eine Abtheilung franzöſiſcher Truppen von 35 Offizieren und 71 Mann ankam. Fortdauernd trafen einzelne Mannſchaften ein. Eine Abtheilung Italiäner, Croaten und Franzoſen kam mit ihrem zeitig genug zurückgeſchickten Gepäcke am

11. Februar an, und ſuchte ſich nach langer Flucht zu erholen. Dagegen trafen am folgenden Tage den

12. Februar vorwärts ziehende Ergänzungsmannſchaften für 4 franzöſiſche Infanterieregimenter, (5 Offiziere und 334 Mann) ein. Doch fortwährend zogen in Menge rückkehrende Soldaten von allen Nationen, woraus das große franzöſiſche Heer beſtanden hatte, bis zum 26. Februar durch die Stadt. Denſelben Weg nahm eine Abtheilung polniſcher Gardeuhlanen (5 Offiziere, 132 Mann) welche am

27. Februar hier eintraf. Unter einer Bedekkung von 24 frohburger Schützen langten darauf am

29. Februar 53 ruſſiſche Kriegsgefangene an, welche am folgenden Tage weiter nach Frankreich abgeführt wurden. Während deſſelben ward unterm 23. Februar zur Ergänzung der hieſigen Magazine im hieſigen Amtsbezirk mit Inbegriff der Rittergüter eine Lieferung von

400 dresdner Scheffeln Hafer und
400 Centnern Heu

ausgeſchrieben.

Nachdem am

1. März der Befehl, Vorbereitungen zu einem Lazareth für die königlich baierſchen Truppen zu machen, ertheilt worden war, wozu das Schützenhaus mit den dazu gehörigen Gebäuden und das neu erbaute Werkhaus benutzt wurden, traf ſchon am

2. März eine Abtheilung Kranker mit einem ſtarken Lazarethperſonale ein; erſtere vermehrten ſich nach und nach bis auf 7 — 800 Mann. Zugleich kam auch das königl. baierſche Kriegscommiſſariat, ein Depot dieſer Truppen und viele dazu gehörige Reconvalescenten an, um ſich hier zu erholen und ihre fernere Beſtimmung abzuwarten (zuſammen 45 Offiziere, 635 Mann). Darauf wurde den

3. März ein Theil dieſer Mannſchaften auf die nahen Dörfer verlegt, wogegen wieder mehrere Hundert Kranker (362 Mann) in den Lazarethen ankamen.

Am 4. März kamen hierzu noch 197 gefangene Ruſſen mit ihrer Bedeckung und mehrere einzelnen Abtheilungen von Truppen, größtentheils in

krankem Zuſtande. Die königlich baierſchen Truppen (64 Offiziere und 450 Mann ohne die Lazarethe) blieben fortwährend hier liegen, täglich trafen Abtheilungen rückkehrender Truppen mit ſtarken Krankentransporten ein.

Nicht genug, daß die Stadt durch dieſe vielen Truppen beläſtigt wurde und daß durch die Lazarethe das furchtbare Nervenfieber, das durch die Anſtrengungen des Kriegs unter den Truppen eingeriſſen war, um ſich zu greifen anfing, mußte auch durch Brand noch die Stadt geängſtigt werden, indem am 12. März Abends plötzlich in den vor dem Schlage am Wege nach Wilchwitz gelegenen Scheunen ein Feuer ausbrach, welches ſo um ſich griff, daß in kurzer Zeit neun dieſer Scheunen mit allen darin befindlichen Vorräthen ein Raub der Flammen wurden und nur mit Anſtrengung das daneben befindliche herrſchaftliche Holzmagazin gerettet werden konnte. Allgemein ſchrieb man dieſen Brand, obſchon vielleicht mit Unrecht, den Franzoſen zum Behuf eines Signals zu.

Endlich gelang es nach vielen fruchtloſen Beſtrebungen, die hier befindlichen baierſchen Truppen vom 13. März an nach und nach zum Abmarſch nach ihrem Vaterlande zu bewegen; die Lazarethe derſelben mußten indeſſen noch hier zurück bleiben. Deſſelben Tages noch trafen die Reſte des 1. und 3. polniſchen Gardeuhlanenregiments (26 Offiziere, 305 Mann) unter dem General Fürſten Radzivil und eine bedeutende Zahl franzöſiſcher Kranker (gegen 110 Mann) hier ein. Nachdem dieſe Truppen am

14. März Raſttag gehalten hatten, zogen ſie mit einer Abtheilung des baierſchen Depots am

15. März ab, worauf der Reſt dieſes Depots am

16. März nachfolgte.

Noch aber hatte die Stadt bedeutende Lazarethe zu unterhalten, das Werk= und Krankenhaus, die Offizierloge, das Schützen= und Schießhaus hatten die Baiern, das Comödienhaus und das Opitziſche Gartenhaus die Franzoſen im Beſitz, von welchen letzteren ſich am 16. März bereits 126 Kranke in den Lazarethen befanden. Täglich trafen jetzt bis zum

26. März einzelne Abtheilungen von Truppen, meiſt krank und im elendeſten Zuſtande ein. Das Nervenfieber, das die Truppen aus Rußland mit ſich brachten, fing fürchterlich an um ſich zu greifen, ſo daß die Polizeicommiſſion der Stadt ſich veranlaßt ſah, unter dem 26. März eine Bekanntmachung wegen des Verhaltens der Einwohner bei dem Nervenfieber zu erlaſſen. Um möglichſt die Stadt zu berückſichtigen, ward der Weg um die Stadt hinter dem Pohlhofe fahrbar gemacht, damit in Zukunft die Kranken nicht mehr durch die Stadt gefahren zu werden brauchten. Zu gleicher Zeit ward eine Uebereinkunſt mit dem franzöſiſchen General Regnier abgeſchloſſen, nach welcher das baierſche Lazareth die Stadt verließ, und ein franzöſiſches von der Diviſion Regnier dafür aufgenommen ward. Ein Theil dieſer Diviſion langte am

27. März (25 Offiziere, 376 Mann) hier an, und zog ſogleich am

28. März weiter, an welchem Tage ebenfalls die Reſte mehrerer franzöſiſcher Regimenter dieſer Diviſion (6 Offiziere, 65 Mann) eintrafen, welche den

29. März eiligſt weiter zogen. Dagegen traf der Reſt der 32. franzöſiſchen Diviſion (81 Offiziere, 332 Mann) ein. Das bisher hier gelegene franzöſiſche Lazareth der 32. Diviſion, in welches indeſſen fortwährend auch Mannſchaften anderer Diviſionen, welche von allen Seiten hierher gewieſen wurden, aufgenommen werden mußten, zog an dieſem Tage ebenfalls ab, um einem neuen Platz zu machen. Durch dieſe Mannſchaften, welche meiſt den Keim des Todes aus Rußland mit ſich brachten und im kläglichſten Zuſtande hier ankamen, wurde das Nervenfieber ſo verbreitet, daß binnen kurzer Zeit 150 Perſonen, worunter 32 Krankenwärter, daran ſtarben.

Am Nachmittag und Abend dieſes Tages hörte man deutlich nach Kolditz zu kanoniren; täglich erwartete man ſchon bisher kriegeriſche Vorfälle in unſerer Gegend, immer drückender wurde daher die Lage der Stadt, denn ſtündlich mußte man dem Einrükken feindlicher Truppen entgegen ſehen. Am

30. März früh erhielt man die Nachricht, daß die franzöſiſche Diviſion Durutte mit der königlich baierſchen Brigade Rechberg, die ſich nur Tages zuvor bei Kolditz mit dem Feinde geſchlagen hatten, deſſelben Tages eintreffen werde. Wirklich kamen ſie auch Nachmittags in Kolonne, das Gepäck in der Mitte derſelben, an, und nahmen, nachdem ſie nach allen Seiten Vorpoſten ausgeſtellt hatten, da ſie ſtünd-

lich den ſie verfolgenden Feind erwarteten, in der Stadt Quartier. Dieſe Truppen beſtanden aus dem Stabe und dem Reſt der 5 Linieninfanterieregimenter (4 Generale, 123 Offiziere, 989 Mann), welche die franzöſiſche Diviſion Durutte gebildet hatten, unter den Generalen Durutte, Devaux, Jarry und Greſſo, und dem Stabe und Reſte der baierſchen Brigade Rechberg, welche aus 6 Bataillonen Infanterie, einem Regimente Cavallerie, und einigen Abtheilungen Artillerie zuſammen geſetzt war, unter dem General Rechberg (1 General, 101 Offiziere, 1847 Mann). Zugleich brachten ſie mehrere Verwundete mit ſich. Die ängſtliche Vorſicht, mit der dieſe Truppen alles zu ihrer Sicherheit anordneten, ihre faſt gränzenloſe Furcht vor den Koſaken, war nicht geeignet, den Einwohnern der Stadt Muth einzuflößen. Alles ſchien indeſſen glücklich ablaufen zu wollen, als man plötzlich am Morgen des

31. März, da eben die Truppen im Abmarſch begriffen waren, auf mehreren Thürmen der Stadt zu ſtürmen anfing, um ein im Elleſchen Hauſe in der Johannisgaſſe entſtandenes Feuer anzuzeigen. Sogleich ordnete ſich die Nachhut der Truppen, aus baierſchem Fußvolk beſtehend, in der Meinung, das Stürmen zeige das Anrücken feindlicher Truppen an, und ſtellte ſich, den Feind erwartend, auf der Höhe der Burggaſſe auf. Bald jedoch erfuhren ſie den Zweck des Stürmens, das Feuer ward glücklich gedämpft und die Nachhut eilte, ſich der Kolonne wieder anzuſchließen.

Ermattet durch die angſtvollen Erwartungen die=

dieſer Tage floß ſtill und ruhig die Zeit dahin, bis am

1. April gegen Mittag drei Koſacken erſchienen, denen kurz darauf noch mehrere nachfolgten, welche von Borna aus abgeſchickt waren, um die hieſige Gegend zu recognoſciren. Dieſe neue Erſcheinung, die Alle mit freudiger Hoffnung erfüllte, die ſo drückende franzöſiſche Herrſchaft geſtürzt zu ſehen, bewirkte einen außerordentlichen Zulauf von Menſchen jedes Alters und Standes, alles beeilte ſich, die erſten Truppen zu ſehen und zu bewirthen, deren Fürſt es wagte, das drückende Joch der franzöſiſchen Zwingherrſchaft abzuwälzen. Nach kurzem Aufenthalt zogen ſich jedoch dieſe Truppen wieder nach Borna zurück.

Von neuem brach Abends gegen 11 Uhr in demſelben Hauſe, wo es Tags zuvor gebrannt hatte, Feuer aus, der Lärm war ſehr bedeutend, da es an einem ſehr gefährlichen Orte brannte; es ward jedoch, da man es im Entſtehen ſogleich entdeckt hatte, durch die Thätigkeit der Bürger bald gelöſcht.

Mit geſpannter Erwartung ſahen Alle den nächſten Ereigniſſen entgegen, als den

3. April früh gegen 10 Uhr unter den Befehlen eines Grafen Löwenſtern ein Trupp Koſacken eintraf, welchem Mittags ein zweiter folgte. Dieſer Offizier hatte die Beſtimmung, die Verbindung der Truppen zu erhalten und alles königliche Eigenthum, vorzüglich was Bezug auf Militairweſen habe, in Beſchlag zu nehmen, Staats=, Landſchafts= und Privateigenthum aber zu reſpektiren. Zufolge dieſes Befehls wurden einige Mitglieder des Stadtrathes

als Abgeordnete der Stadt und die baare Cammercaſſe unter einer Bedeckung von Koſacken nach Rochlitz an den commandirenden Oberſten Prendel abgeſendet; zugleich ſollten alle für die hieſigen Truppen bereit liegenden Effecten, an Montirungen, Gewehren und dergleichen, an einen dazu beſtimmten Offizier abgeliefert werden. Ringsum ward die Stadt mit Wachen von Koſacken umgeben. Dieſe Truppen blieben am

4. April ruhig liegen, an welchem Tage der Fürſt Ockmannskoy eintraf und 60 Pferde forderte, die zum Bedarf der ruſſiſchen Artillerie gegen zugeſicherte einſtige Vergütung ſogleich geliefert werden ſollten. Schon am heutigen Abende wurden 72 Stück Pferde vor ſeiner Wohnung aufgeſtellt, von denen er aber nur 6 Stück annahm, da ſie das Alter von 4 — 7 Jahren haben ſollten, die übrigen ſchickte er mit dem Befehle zurück, den nächſten Morgen andere zu bringen, wofern er nicht ſelbſt die beſtimmten Pferde ſolle zuſammen bringen laſſen. Nachmittags kamen die an den Oberſten Prendel geſandten Abgeordneten zurück, das Geld war nur unter der Bedingung, daß es kein Privateigenthum ſey, angenommen worden.

Von der Anweſenheit großer Truppenabtheilungen in der Nähe, gingen ſichere Nachrichten ein. Schon ward der Poſtenlauf durch die Truppen gehemmt. Am folgenden Tage den

5. April wurden mit frühem Morgen die verlangten Pferde aufgeſtellt, und davon die noch fehlenden 54 Stück ausgehoben, worauf dieſelben, nach=

dem ſie geſchätzt worden waren, durch Koſacken nach Grimma abgeführt wurden. Zu gleicher Zeit zogen die hier geſtandenen Koſacken theils nach Zeitz, theils nach Gera zu ab, und man erfuhr, daß die bis Langenleuba gelegenen Truppen ihren Marſch nach Pegau zu genommen hätten und Altenburg nicht berühren würden. Dagegen traf um Mittag eine Abtheilung preuſiſcher Huſaren vom erſten ſchleſiſchen Huſarenregimente ein, welche jedoch nach erhaltener Beköſtigung ſogleich weiter zog.

Unterdeſſen hatte der königl. preuſiſche Kriegscommiſſair Bräutmann eine bedeutende Lieferung von Lebensmitteln für die Verpflegung der oberſchleſiſchen Brigade unter General von Ziethen gefordert, welche in

8000 Stück 6pfündigen Broten, gemindert auf 6492 Stück, welche geliefert werden mußten, wozu die Stadt Schmölln 1000 Stück und die Stadt Lucka ebenfalls 1000 Stück liefern mußte,

24000 Pfund Zwieback mit dazu gehörigen Säcken, wofür aber, da hier niemand die Verfertigung des Zwiebacks verſtand, 20 berliner Wispel oder 36,000 Pfund Mehl zugeſtanden und geliefert werden mußten,

6000 Pfund Speck, worauf 5931 Pfund,

55 Centr. Graupen oder 110 Centr. Erbſen, worauf 11,795 Pfund Erbſen,

4000 berl. Quart Brantwein, worauf 50 Eimer geliefert wurden,

34 Centr. Tabak, welcher ohne Nachlaß herbeigeſchafft werden mußte,

2250 berl. Scheffel Hafer, gemindert auf 1500 berl. Scheffel,

182 Pfund 8 Loth Salz, und

140 zweiſpännige Wagen auf 6 Tage

beſtand. Dieſe Lieferung mußte nebſt einer neuen von 1640 Stück Brotbeuteln für zwei preuſiſche Bataillone bis den 6. April Abends an den genannten Kriegscommiſſair Bräutmann geleiſtet werden. Zugleich wurden zwei gute Reitpferde mit Sattel und Zeug für zwei preuſiſche Offiziere verlangt, welche recognoſciren reiten ſollten. Am

6. April blieb alles ruhig, einzelne recognoſcirende Piquets zogen durch. Die beiden am 5. April geforderten Reitpferde kamen in gutem Stande zurück und wurden ihren Beſitzern wieder übergeben.

Von neuem wurde eine Forderung von dem Kriegscommiſſair Krahmer für die niederſchleſiſche Brigade gemacht, welche in

17000 Stück einpfündigen Zwiebacken,

2400 berliner Quart Brantwein, und

1700 Pfund Salz

beſtand, und den 7. April nebſt 20 vierſpännigen Wagen zur Fortſchaffung derſelben bereit ſeyn ſollte, der Kriegscommiſſair begnügte ſich jedoch mit der Ablieferung von

1000 Pfund Salz und 10 Eimern Brantwein.

Die Befrachtung der Spann-Wagen mit den auf die Requiſition vom 5. April gelieferten Lebensmitteln, deren Abfuhre vor die Stadt und der zugleich erfolgte Einmarſch und Einquartierung des preuſiſchen leichten Gardecavallerieregiments unter

den Befehlen des Oberſtlieutenants von Werder belebte am

7. April die Stadt. Die Zahl der eingerückten Reiterei, aus Schwadronen von Dragonern, Husaren, Koſacken, Uhlanen und freiwilligen Jägern zu Pferd der Garde gebildet, betrug 43 Offiziere, 908 Mann, welche von nun an täglich in den Waffen geübt worden.

Der Kriegscommiſſair Krahmer verlangte neuerdings eine Lieferung von 8000 Pfund Reiß, ſie wurde aber bis auf 2 Centner abgewendet.

Am 8. April traf die Großfürſtin Maria Paulowna, Erbprinzeſſin von Sachſen-Weimar, ein, und trat in dem herzogl. Schloſſe ab, wo ſie von den Preuſen mit kriegeriſchen Ehrenbezeugungen empfangen wurde; nach kurzem Aufenthalte ſetzte ſie ihre Reiſe nach Teplitz fort.

Abermals wurde an dieſem Tage von dem preuſiſchen Feldverpflegungsrendant Krügel für die Brigade Dolfs eine Lieferung von

20300 Pfund Mehl, und
100 berl. Quart Brantwein

gefordert.

Da die hier liegenden preuſiſchen Truppen länger verweilen zu wollen ſchienen, ſo wurden an dieſem Tage die Koſacken nach Zſchernitzſch und die Huſaren nach Raſephas und die umliegenden Dörfer verlegt, wogegen eine zweite Schwadron preuſiſcher freiwilliger Jäger zu Pferd eintraf. Es befanden ſich jetzt 45 Offiziere und 1058 Mann preuſiſcher Truppen in der Stadt einquartiert. Zu gleicher Zeit kam

der General von Ziethen, unter welchem dieſe Truppen ſtanden, auf kurze Zeit hier an.

Am 9. April zog ein Regiment preuſiſcher Huſaren durch die Stadt, wovon zwei Schwadronen nach Zeitz, die zwei andern nach Gera zu, ihren Weg nahmen.

Alle in hieſiger Gegend befindlichen preuſiſchen Truppen ſtanden unter dem Oberbefehl des Generals von Blücher, in deſſen Namen in dieſen Tagen ein Befehl, begründet auf eine Ordre des Königs von Preuſſen d. d. Breslau, 17. März 1813, erlaſſen wurde, nach welchem alle diejenigen, welche Verbindung mit den Franzoſen, ſey es durch eine mündliche oder ſchriftliche Mittheilung, unterhalten würden, ferner die ihnen Waffen oder ſonſtige Armeebedürfniſſe, oder Fourage und Lebensmittel zuführen würden, vor ein Kriegsgericht geſtellt werden ſollten, welches darüber zu entſcheiden habe, ob ſie ſchuldig, in welchem Falle ſie eine Stunde nach dem Ausſpruche des Kriegsgerichts hingerichtet, ob ſie unſchuldig, worauf ſie ſogleich entlaſſen, oder ob ſie der Gnade des Königs zu empfehlen ſeyen, in welchem Falle ſogleich Bericht an denſelben erſtattet, und der Schuldige einſtweilen auf eine Feſtung abgeführt werden ſolle. Alle Briefe, welche durch die Poſt, oder irgend einen Boten, ſelbſt die herrſchaftliche Ordonanz nicht ausgenommen, abgehen ſollten, mußten vor ihrem Abgange bei dem zugleich die Stelle des Stadtcommandanten verſehenden Oberſtlieutenant von Werder abgegeben werden; eben ſo ſehr war der Poſtenlauf nach der Stadt gehemmt, kaum daß man von den nächſten Ortſchaften Nachricht erhalten konnte.

Eine bedeutende Lieferung von 500 Scheffl. Korn, 1000 Scheffl. Hafer, und 100 Centr. Heu wurde jetzt zur Ergänzung des hieſigen Magazins ausgeſchrieben, da bisher die Verpflegung von den Vorräthen beſtritten worden war, die theils aus früherer Zeit noch vorhanden, theils beim Eingange der Nachricht von dem Rückzuge der Franzoſen durch eine Ausſchrift ergänzt worden waren.

Der ruſſiſche General Lanskoy, welchem die am 4. April ausgehobenen 60 Pferde bis Leipzig nachgeführt werden mußten, ſchickte durch die rückkehrenden Bauern 30 derſelben zurück und zu einigem Erſatz für 29 an ſich behaltene, eilf Stück Koſackenpferde, welche an dieſem Tage hier ankamen, worauf die Koſackenpferde ſogleich öffentlich verſteigert wurden.

Durch den Kriegscommiſſair Bräutmann wurde eine neue Forderung von

1000 Pfund Reiß, in Packeten zu 1 Pfund und
200 Pfund Salz

gemacht, wovon jedoch nur das Salz wirklich abgeliefert wurde.

In dieſer drückenden Lage blieb die Stadt auch in den nächſten Tagen. Der königl. preuſiſche Lieutenant von Eſebeck wurde am

10. April zum Platzcommandanten ernannt; täglich wurde rings um die Stadt die hier liegende Reiterei in den Waffen geübt. Die Thore waren von Abends 9 Uhr an geſperrt, und ſollten am

12. April, an welchem Tage ein preuſiſches Küraſſierregiment in den Dörfern hinter Altenburg

einrückte, auch am Tage geſperrt werden, was jedoch auf Vorſtellung unterblieb; dazu erhielt man Nachrichten über die Annäherung eines bedeutenden franzöſiſchen Heeres.

Auf einen Befehl des Oberſtlieutenants von Werder vom 11. April mußte eine Proclamation des Kronprinzen von Schweden gedruckt und öffentlich bekannt gemacht werden, welche den Abſchluß eines Bündniſſes zwiſchen Schweden, Rußland und Preuſſen gegen Frankreich kund that. An demſelben Tage erließ der Oberſtlieutenant von Werder ein Schreiben an die herzogl. Landes-Regierung des Inhalts: er habe vernommen, daß im hieſigen Lande eine Recrutenaushebung zur Ergänzung des Contingents für Frankreich ſtatt finden ſolle, dieß könne und dürfe nicht geſchehen, er mache daher die Regierung deshalb verantwortlich; zugleich verlangte er ſichere Nachricht, ob dieſe Anzeige begründet ſey, worauf ihm jedoch entgegnet ward, daß ein ſolcher Befehl nicht vorhanden ſey.

Eine Abtheilung preuſiſcher Huſaren brachte den Secretair und die Papiere des franzöſiſchen Geſandten nebſt drei franzöſiſchen Offizieren und 17 Soldaten aus Gotha gefangen ein, eine Abtheilung Bürger mußte am

14. April dieſe Gefangenen nach Wermsdorf abführen.

Die am 5. April geforderte Lieferung von Lebensmitteln, welche vor mehreren Tagen bereits den preuſiſchen Behörden übergeben worden war, ſtand an dieſem Tage noch in den 140 dazu gehörigen

Spannwagen vor der Stadt; das Brot wurde daher an die Bäcker zurück gegeben, um es zu zerſchneiden und als Zwieback zu röſten. Alle Vorſtellungen, die zu den Wagen nöthigen Pferde dem Ackerbau zurückzugeben, blieben fruchtlos.

An demſelben Tage (14. April) meldete ſich ein vom Oberſtlieutenant von Werder abgeſandter Offizier bei herzoglicher Regierung, um auf Befehl des Generals von Ziethen, welcher in Erfahrung gebracht hatte, daß ſich hier eine Rüſtkammer befinde, die darin aufbewahrten Militaireffecten hinſichtlich ihrer Brauchbarkeit zu unterſuchen, und ſich zu erkundigen, wem dieſelben gehörten. Ungeachtet man ihm entgegnete, daß dieſelben ſich zwar noch hier befänden, aber bereits vom Oberſten Prendel in Beſchlag genommen worden wären, und derſelbe auch das Verzeichniß dieſer Effecten erhalten habe, ſo mußte man ihm doch dieſelben zeigen und dem Oberſtlieutenant von Werder ein Verzeichniß derſelben übergeben, worauf der ganze Beſtand an

153 Capots,
210 Czakos mit Zubehör,
219 blauen Hoſen,
152 Weſten,
268 Montirungsröcken,
280 leinenen Hoſen,
363 Hemden,
153 paar Schuhen,
254 Patrontaſchen mit zugehörigen Riemen,
300 paar Socken,
150 paar Handſchuhen,

150 Halsbinden,
150 paar Camaſchen,
157 Gewehren,
263 Säbeln mit Kuppeln,
3 Trommeln mit Zubehör und eine Anzahl von Dragonerſätteln

wenige Tage darauf den preuſiſchen Truppen überliefert werden mußte.

Die eingelangte Nachricht, daß das preuſiſche Hauptquartier des Generals von Blücher des folgenden Tages mit den königl. Prinzen ankommen werde, veranlaßte eine neue Ausſchrift von

2300 dresdner Scheffl. Hafer,
300 Centr. Heu und
100 Schock Stroh

im hieſigen Amtsbezirke mit Einſchluß der Rittergüther, um die Magazine zu ergänzen.

Darauf brachen am

15. April die hier, in Zſchernitzſch und Raſephas gelegene Reiterei früh nach Ronneburg zu auf, gegen 10 Uhr zog die preuſiſche Garde du Corps, über 1000 Mann ſtark, durch die Stadt und nahm von Roſitz bis Meuſelwitz Quartiere ein, ihr folgte reitende Artillerie, welche in die Dörfer Dreſcha, Oberlödla u. ſ. w. einrückte. Alle Dörfer vorwärts nach Gera und Zeitz zu lagen jetzt voll Soldaten.

Nachmittags kam das Hauptquartier des Generals von Blücher mit den Generalen von Scharnhorſt und von Gneiſenau und vielen Offizieren an, er ſelbſt nahm im Gaſthofe zur Stadt Gotha ſein Quartier. Mit ihm zugleich trafen der Kronprinz

von Preuſſen, die Prinzen Wilhelm und Friedrich, der Prinz Auguſt, General der Artillerie, der Prinz von Meklenburg=Strelitz und der Prinz von Naſſau=Oranien ein und bezogen das hieſige herzogliche Schloß.

Durch dieſes Hauptquartier erhielt die Stadt eine bedeutende Einquartierung; in der Stadt, ohne das Schloß, lagen 3 Generale, 15 Stabsoffiziere, 115 Offiziere, 346 Mann und über 1000 Pferde.

Abends brachten preuſiſche Huſaren 5 Kanonen, einen Munitions= und mehrere Bagagewagen, welche nebſt 11 Gefangenen, worunter ein Offizier, dem Feinde bei Langenſalza abgenommen worden waren; Bürger mußten dieſe gefangenen Franzoſen auf der Hauptwache bewachen.

Durch den preuſiſchen Kriegscommiſſair Dömming wurden am

16. April zur Verpflegung der Truppen von neuem

2000 vierpfündige Brote verlangt, worauf eine andere Forderung deſſelben von

16868 vierpfündigen Broten

folgte; die erſtere Lieferung mußte ganz geleiſtet werden, auf letztere Forderung aber wurden nur 2500 Stück abgegeben.

Deſſelben Tages erließ der preuſiſche Rittmeiſter Graf von Münchow einen Aufruf, ſich an die freiwillige Jägerabtheilung des oſtpreuſiſchen Küraſſierregiments anzuſchließen.

Die Lage, in der ſich jetzt die Stadt und ihre Umgebung befand, ward immer trauriger; der Druck

der einquartierten Truppen, deren gegen 40,000 Mann in der Nähe lagen, wurde immer fühlbarer, der Hafer fing bereits an zu mangeln. Hierzu kam, daß alle Verbindung mit den umliegenden Ortſchaften gehemmt war, ohne Paß durfte ſich niemand weiter als eine halbe Stunde von der Stadt zu entfernen wagen.

Durch ein Schreiben vom 16. April machte jetzt der General von Blücher der herzoglichen Regierung bekannt, daß unter dem Vorſitz des Miniſters Freiherrn von Stein ein oberſter Verwaltungsrath für das nördliche Deutſchland durch die verbündeten Fürſten errichtet worden ſey, welcher vorläufig in Dresden ſeinen Sitz habe, man ſolle daher einen Abgeordneten, der die nöthigen Nachrichten über das Land geben könne, dahin abſenden. Alle gegen dieſen Befehl bei den Generalen von Blücher und von Gneiſenau gemachten Vorſtellungen blieben fruchtlos und als am Nachmittag der Civil-Commiſſair des preuſſiſchen Heeres, Präſident von Lüttwitz, angekommen war, ward von demſelben die Sendung eines Abgeordneten nach Dresden auf eine ſolche Weiſe erinnert, daß kurz darauf zwei Abgeordnete mit den nöthigen Vollmachten verſehen dahin abgeſendet wurden.

Täglich ſah man nun einer proviſoriſchen Regierung entgegen, da der ruſſiſch-preuſiſche Verwaltungsrath zu Dresden am

17. April nähere Angaben über die Finanzen und andere Gegenſtände der Landesverwaltung verlangt hatte.

Am Abend dieſes Tages wurde den Prinzen zu

Ehren ein Ball gegeben, welchem ſie auch, ſo wie der eben im Hauptquartiere eingetroffene engliſche General Wilſon, beiwohnten; ſo beehrten ſie auch das am

18. April veranſtaltete Concert mit ihrer Gegenwart.

Auf Befehl des General-Commiſſairs, Präſidenten von Lüttwitz mußte vom

19. April an aller Botengang vorwärts der Armee gehemmt werden, ſo wie der Abgang von Briesen dahin dem hieſigen Poſtamte bereits früher unterſagt worden war.

Alle hier befindlichen Militaireffecten mußten jetzt ausgeliefert werden, und die Kriegscaſſe wurde in Beſchlag genommen. Fortwährend wurden viele Offiziere und Ordonanzen einquartiert, Kranke in die Lazarethe geſchafft, und Gefangene von Uhlanen und reitenden Jägern eingebracht. Außerdem ward noch von dem Staatsrath Ribbentrop eine bedeutende Forderung an Militaireffecten gemacht, welche faſt ganz geleiſtet werden mußte, und wodurch ganze Compagnien zum Felddienſt ausgerüſtet wurden.

Dieſe bedeutende Forderung beſtand aber:

I. in großen Montirungs- und Lederzeugſtücken.

13 Czakos,
166 Kavallerie-Czakos,
10 Czakos für Trainſoldaten,
155 Kollets,
147 Mänteln,
149 Litavsken,
5 paar Reithoſen,
10 Stalljacken,

256 Fouragiermützen,
34 paar lederne Handſchuhen,
2 paar tuchene dergl.,
2 Auszeichnungs- }
35 Unteroffizier- } Porteépées,
112 Gemeine- }
35 Unteroffizier Cordons,
112 Gemeine dergl.
147 Granatenſchilden auf Artillerie-Czakos,
100 Brotbeuteln,
477 Stallhoſen,
4 Unteroffizier- } Bandelons,
5 Gemeine- }
52 Unteroffizier- } Kartuſchen,
117 Gemeine- }
166 Säbelkuppeln,
2 kurzen Trompeten mit Banderols,

II. in kleinen Montirungsſtücken.

24 Binden,
24 Hemden,
6 paar Stiefelletten,
81 = leinenen Hoſen,
75 = langen Stiefeln,
673 = kurzen dergl.,
25 = Schuhen,
368 = Sohlen,

III. in Feldequipagenſtücken.

1004 Stück Koch- und Trinkgeſchirren mit Beuteln,
60 Feldbeilen mit Futteralen,
134 Stück Fouragierleinen,
104 = Futterbeuteln,

10 Stück Striegeln,
10 „ Kartetſchen,
40 paar Hufeiſen,

IV. in Reitequipagenſtücken.

72 Packriemen,
59 Mantelriemen,
2 Satteldecken,
3 Deckgurten,
147 ledernen Taſchen zu Putzzeugen,
114 ungariſchen Sätteln,
1 vollſtändigen Pferdebekleidung mit ungariſchem Sattel und Zubehör, und
4 Reitzeugen für Handwerker.

Am 20. April Vormittags traf das bereits am vorhergehenden Tage erwartete, in der Gegend von Gotha gefangen genommene Contingent der Herzöge von Sachſen (20 Offiziere, 420 Mann) unter dem Major von Lyncker von zwei Koſacken geführt ein. Nachdem es vor der Wohnung des Generals von Blücher aufmarſchirt war, fragte der General von Gneiſenau dieſe Mannſchaften, ob ſie als Gefangene nach Rußland abgeführt werden, oder Dienſte nehmen wollten. Sämmtliche Truppen traten hierauf zu den Verbündeten über, worauf ſie von neuem ſchworen und dem Kaiſer von Rußland, dem König von Preuſen und den Herzögen von Sachſen ein Lebehoch riefen. Sie marſchirten hierauf nach dem Markte, wo ſie ihre Trommeln und Gewehre, denn alles übrige hatte man ihnen gelaſſen, zurück erhielten; ſtatt der bisherigen Kokarde wurde nun die neue ſächſiſche (ſchwarz, grün und gelb) aufgeſteckt und

dann die Mannſchaft regelmäßig einquartiert. Dieſe Truppen zogen am folgenden Tage, den

21. April als erſtes thüringiſches Bataillon nach Schleſien ab. Das hieſige Depot (2 Offiziere und 94 Mann), welches bei dem zu erwartenden Einmarſch preuſiſcher Truppen beurlaubt worden war, mußte jetzt, ungeachtet von der herzoglichen Regierung die dringendſten Gegenvorſtellungen gemacht worden waren, zufolge eines Befehls des Generals von Blücher vom 20. dieſes Monats einberufen werden, und ſollte dem übergetretenen Bataillon beigeſellt werden.

Durch das noch immer hier befindliche Hauptquartier und die vielen umherliegenden Truppen wurde der Hafer täglich ſeltener und bald, glaubte man, werde den Pferden Korn gegeben werden müſſen, denn bei dem Hauptquartier allein befanden ſich über 800 Pferde. Dieſe ängſtliche Lage der Stadt wurde noch dadurch vermehrt, daß man täglich einer Schlacht in unſerer Nähe entgegen ſehen mußte, da die Franzoſen ſchon über Weimar vorgedrungen ſeyn ſollten.

Die nach Dresden geſendeten Abgeordneten kamen jetzt zurück und obſchon man ihre Sendung wohl aufgenommen und ihnen für die gute Aufnahme der Prinzen und des Hauptquartiers gedankt hatte, ſo ſah man doch täglich der Ankunft eines preuſiſchen Intendanten entgegen. Es ſchien indeſſen, als ſolle der Handel, welcher bisher durch das Continentalſyſtem faſt ganz niedergedrückt wurde, wieder belebt werden, indem an dieſem Tage ein königlich preuſiſches Edict vom 22. März dieſes Jahres bekannt gemacht

wurde,

wurde, welches den bisherigen bedeutenden Impoſt auf die Kolonialwaaren aufhob, dagegen aber den Handel mit franzöſiſchen Producten, ſo wie deren Durchgang bei ſtrenger Strafe unterſagte. Da die hieſigen oberen Behörden die Bekanntmachung dieſes Edicts als gegen ihre Dienſtpflicht verweigerten, ſo geſchah dieſelbe mit der Unterſchrift des Generals von Blücher; zugleich langte auch der Befehl zur Bekanntmachung dieſes Edicts von dem Verwaltungsrathe zu Dresden an.

Abtheilungen preuſiſcher Truppen brachten am 22. April einen weſtphäliſchen Kaſſenbeamten, Namens Spieß, aus Nordhauſen, einen ehemaligen Landreuter, Topf und den franzöſiſchen Sprachlehrer Schwabhäuſer aus Jena, welche ihnen als Spione verdächtig waren, ein. Sie wurden bis auf weiteren Befehl unter polizeiliche Aufſicht geſtellt, mit ihnen wurden mehrere weſtphäliſche Soldaten gefangen eingebracht. Ruſſiſches Fußvolk lag in dieſen Tagen bis Münſa, wo alles ſtark mit Truppen belegt war, ſie zogen aber ohne die Stadt zu berühren weiter.

Indeſſen war der königlich preuſiſche Oberſte von Müffling zum Stadtcommandanten ernannt worden. Er ergriff noch ſtrengere polizeiliche Maaßregeln, als bisher ſtatt gefunden hatten. Die Thore wurden ſtark beſetzt, die Pforten aber und alle übrigen Ausgänge geſperrt. Um des Abends die Thore paſſiren zu dürfen, mußten Karten gelößt und alle ankommenden Fremden ſogleich angezeigt werden, um Aufenthaltskarten zu erlangen; alle abgehenden und ankommenden Briefe wurden, wie bisher, zuerſt an den Kommandanten abgegeben.

Neuerdings verlangte der Kriegscommiſſair Kerſten
4400 Pfund Rauchtabak,
worauf ihm jedoch vorläufig nur
2220 Pfund geliefert wurden,
da im Augenblick nicht mehr aufgebracht werden konnte.

Zur Bedeckung des Hauptquartiers traf am 23. April das 2. Bataillon des erſten weſtpreuſiſchen Infanterieregiments (23 Offiziere, 953 Mann) ein und zog in Parade vor den Prinzen und den Generalen von Blücher und von Gneiſenau vorbei. Das Einquartieren einzelner preuſiſcher Soldaten, welche auch einige gefangene Franzoſen einbrachten, dauerte bis gegen Abend fort, noch war es aber ungewiß, ob nicht auch ruſſiſche Truppen ankommen würden.

Vom Kriegscommiſſair Dömming wurden abermals
13,000 vierpfündige Brote, ſo wie von dem Staatsrathe Ribbentrop
100 berliner Wispel Mehl
verlangt. Es wurde jedoch dahin vermittelt, daß der Betrag dieſer 13,000 vierpfündigen Brote, welche wirklich geliefert werden mußten, von den verlangten hundert Wispeln, welche ebenfalls nach und nach geliefert werden mußten, abgezogen werden ſollte.

Die Truppen ſchienen jetzt täglich den Aufbruch von hier und eine nahe Schlacht zu erwarten, hinter dem Bauhofe am Wege nach Wilchwitz ward bereits eine Lärmkanone aufgeführt, um gleichzeitig die Signale zum Aufbruch aus den Cantonirungen geben zu können. Zu gleichem Zwecke mußten täglich 16 Reit=

pferde zum Gebrauch des Generalſtabes bereit ſtehen.

Ein Bataillon preuſiſcher Gardefüſeliere (25 Offiziere, 1054 Mann) zog den

25. April ein und wurde von den Prinzen und der Generalität, ſo wie das am 23. April angekommene Bataillon, in Empfang genommen, welches letztere hierauf ſogleich abmarſchirte.

Zu gleicher Zeit kamen noch mehrere Offiziere und Soldaten, unter denen ſich der ruſſiſche General von Toll und der vormalige König von Schweden Guſtav III. Adolph befanden.

Von neuem wurde am

26. April eine Lieferung von

23,000 Pfund Mehl

durch den Kriegscommiſſair Dömming gefordert, welche zwar geleiſtet werden mußte, jedoch von den am 23. April geforderten hundert Wispeln Mehl abgezogen werden ſollte. Der Staatsrath Ribbentrop verlangte überdieß die Errichtung eines Lazareths für 400 Mann. Die erſten Verwundeten aber kamen den 3. Mai an, und ihre Anzahl ſtieg bis auf 150 — 160 Mann.

Mehrere Gefangene wurden eingebracht. In der Nacht vom

26. zum 27. April wurde viele Bewegung unter den Truppen in der Stadt bemerkt; ſchon um 4 Uhr brach die Reiterei auf, ein Theil derſelben zog mit dem Geſchütz durch die Stadt nach Kriebitzſch zu, wo ſie ein Lager, das ſich bis gegen Meuſelwitz hin erſtreckte, bezogen. Der General von Blücher ritt aus, um die Gegend zu unterſuchen, der Kronprinz aber reiſete Nachmittags nach Dresden ab,

wo der Kaiſer von Rußland und der König von Preuſſen angekommen waren. Bei dieſen Umſtänden ward das Löſen der Lärmkanonen jeden Augenblick erwartet.

Der Staatsrath Ribbentrop verlangte jetzt die Anlegung eines Magazins von

60,000 Rationen Hafer,

und der kaiſerl. königl. Kommiſſair des Verwaltungsrathes Graf von Reiſach eine baare Contribution von

20,000 Thlr. — —,

die bis zum 1. Mai abgetragen ſeyn ſollte, welches auch durch freiwillige Anlehen der Stadtbewohner und nahen Landleute bewirkt wurde.

Im Hauptquartiere trafen mehrere einzelne Offiziere und Mannſchaften ein, worunter man einen ruſſiſchen General bemerkte.

Den 28. April wurden abermals in der Gegend von Saalfeld gefangene Franzoſen (1 General, 3 Offiziere, 8 Mann) und mehrere dabei genommene Pulver- und Gepäckwagen, ſo wie auch der in Jena als Spion aufgehobene katholiſche Geiſtliche Henri eingebracht.

Gegen Mittag traf noch das preuſiſche Gardejägerbataillon (33 Offiziere, 1105 Mann) ein, und wurde in den Vorſtädten einquartiert. So hatte nun die Stadt das Hauptquartier und zwei ſtarke Bataillone zu verpflegen. Ueberdieß wurde von dem Staatsrathe Ribbentrop die bedeutende Lieferung von

1875 Pfd. Reis,
5000 = Grütze,
5000 = Graupen,
25000 = Erbſen,

50000 Pfd. Fleiſch oder 166⅔ Stück
Schlachtvieh, à 300 Pfd.,
10000 berliner Quart Brantwein, und
5555 Pfd. Salz

zur Verpflegung des bei Kriebitzſch befindlichen preuſſiſchen Lagers gefordert, welches alles auch ohne Abzug geleiſtet werden mußte; zugleich wurde auch die Ablieferung von wenigſtens 30 Stück grauen Tuchmänteln für die Artillerie gefordert, nachdem eine gleiche größere Forderung dieſer Art abgeſchlagen worden war.

Am 29. April ſollte dem Gerücht nach der gefangen eingebrachte katholiſche Geiſtliche Henri, den die Preuſen für den gefährlichſten franzöſiſchen Spion ſeit 1806 hielten, gehangen werden, weshalb ſich eine ungemeine Menſchenmenge bei dem Galgen ſammelte, ſtatt deſſen ward er gegen Mittag mit mehreren franzöſiſchen Offizieren nach Schleſien abgeführt. Er hatte indeſſen noch nicht das Ende der Stadt erreicht, als preuſiſche Füſeliere und Jäger wüthend über ihn herfielen, und wären nicht preuſiſche Offiziere zu ſeinem Schutze herbeigeeilt, ſo möchte es ihm wohl das Leben gekoſtet haben.

Kaum waren dieſe Truppen wieder beruhigt, als plötzlich gegen 5 Uhr Abends Lärm geblaſen und Generalmarſch geſchlagen wurde; eilig ſammelten ſich daher das Gardejäger- und das Füſelier-Bataillon, worauf ſie ſogleich theils nach Zeitz, theils nach Gera zu abzogen. Dagegen trafen mehrere ruſſiſche Generale mit ihrem Gefolge, ſo wie einzelne Abtheilungen preuſiſcher Truppen, die zum Theil franzöſiſche Gefangene brachten, ein.

Zur Beſtreitung des nöthigſten Bedarfs für die hier befindlichen Truppen ward an dieſem Tage abermals eine bedeutende Lieferung an Hafer, Heu und Stroh im hieſigen Amtsbezirk ausgeſchrieben, wozu allein die Rittergüter 300 Scheffel Hafer liefern ſollten.

Die Stadt war nun zwar zum Theil von der Einquartierung befreit, deſto ſchwerer ſchienen aber die Lieferungen für den Unterhalt der Truppen zu werden, da eine neue am vorhergehenden Tage geforderte Lieferung für die erſte preuſiſche Brigade, veranlaßt durch das Einrücken des ruſſiſchen Heeres unter General Winzingerode zu Borna, nach Sahlis geleiſtet werden ſollte, welche täglich

250 Scheffel Hafer,
3000 Pfd. Fleiſch,
1500 = Gemüſe,
400 Quart Brantwein, und
2000 Stück Brote

betrug, und wirklich mußten hierauf auf zwei Tage

500 berliner Scheffel Hafer (halb in Korn, halb in Hafer),
800 Quart Brantwein,
1400 Pfd. Gemüſe,
2780 = Fleiſch, und
2270 Stück vierpfündige Brote

geliefert werden. Außerdem verlangte der Aſſiſtent Jonathan, vom zweiten preuſiſchen Proviantamt, noch

900 berliner Scheffel Hafer,
20 = = Erbſen, und

30 berliner Scheffel Graupen

zur Verpflegung der preuſiſchen Truppen.

Am Morgen des 30. April brach das preuſiſche Hauptquartier mit den Prinzen auf, um ſich nach Borna zu begeben; gegen Mittag war alles abgereiſt. Statt deſſen traf aber auch ſchon der General Milloradowitzſch, welcher ein ruſſiſches Heer von 25,000 Mann befehligte, ein, und verlegte ſein Hauptquartier hierher, welches Nachmittags mit großem Geräuſch einzog.

Zur Verpflegung der niederſchleſiſchen Brigade mußten an dieſem Tage in das Lager bei Kriebitzſch

200 berliner Scheffel Hafer (abermals halb Korn, halb Hafer),

3000 Pfd. Fleiſch,

3 Ochſen,

7 Schweine,

7 Faß Brantwein (1200 Quart), und

3000 Pfd. Gemüſe,

und an andere preuſiſche Truppen

1477⅜ Ellen 1⅛ Elle breite Leinwand

geliefert werden.

Gegen 4 Uhr Nachmittags kam die Nachricht an, es werde der König von Preuſen um 7 oder 8 Uhr eintreffen, er wünſche im Gaſthofe zur Stadt Gotha abzuſteigen und von Bürgergarde bewacht zu ſeyn, weshalb unverzüglich eine Abtheilung des bürgerlichen Schützencorps vor dem Gaſthofe aufmarſchirte. Zugleich ward befohlen die Stadt zu erleuchten; dieſes hatte aber kaum begonnen, als ein Eilbote die Nachricht brachte, der König ſey nur bis

Penig gekommen, und werde von da ſogleich nach Borna abreiſen, ohne Altenburg zu berühren.

Während dieſer Anſtalten zum Empfange des Königs dauerte der Ein= und Durchmarſch ruſſiſcher Truppen bis tief in die Nacht hinein fort. Viele lagerten ſich auf den Straßen. Die Requiſitionen aller Art waren unbeſchreiblich, die Spannung faſt nicht mehr aufzutreiben. Vorzüglich drückend waren die täglichen Lieferungen in die Beiwachten, ſo daß vom General von Gneiſenau eine allgemeine Ausfouragirung des ganzen Amtes durch die Truppen für die Lager bei Borna angedroht wurde. Wirklich war der Befehl und die Inſtruction bereits an den hierzu befehligten Offizier abgegeben worden, als durch einen von hier in das Hauptquartier nach Rötha Abgeordneten es dahin vermittelt wurde, daß in allem

100 Wispel oder 2400 Scheffel Mehl, $\frac{1}{3}$ in Waizen, $\frac{2}{3}$ in Korn, wovon jedoch die früherhin zur Aushülfe an Sachſen gelieferten 7000 Brote mit 20 Wispeln in Abzug gebracht werden ſollten,

25000 Pfd. Grütze oder Graupen,

150 Stück Rindvieh zu 300 Pfd.,

10000 Quart Brantwein,

8000 dresdner Scheffel Hafer, und

5000 Pfd. Salz

zur einen Hälfte binnen zwei, zur andern binnen vier Tagen geliefert werden ſollte, außerdem ſolle die Ausfouragierung ſogleich wieder eintreten.

Mit frühem Morgen fingen am

1. Mai die ruſſiſchen Truppen an durch die

Stadt zu ziehen; um 5 Uhr ging ſchon Reiterei und Fußvolk auf der Straße nach Zeitz vorwärts, ihnen folgte um 11 Uhr ein anderes Reiterregiment deſſelben Heeres. Nachmittags hörte man eine ſtarke Kanonade nach der Richtung von Lützen, welche jedoch gegen 6 Uhr aufhörte.

Unterdeſſen war das preuſiſche Lager bei Kriebitzſch und Meuſelwitz aufgebrochen, dagegen lag aber auf der entgegengeſetzten Seite nach Mockern zu das ruſſiſche Heer des Generals Milloradowitſch. Von neuem wurde mit Ausfouragirung des ganzen Landes gedroht, wenn nicht binnen zwei Tagen die am 28. April geforderte Lieferung wenigſtens zur Hälfte geleiſtet werde.

Die Nacht vom 1. bis zum 2. Mai war fortdauernde Bewegung und Lärmen in der Stadt, Trommeln hörte man nach allen Seiten, Wachtfeuer ſah man in Menge. Gegen Morgen ſchon traf eine Abtheilung preuſiſcher Huſaren ein. Um 8 Uhr zog eine reitende Batterie nach Zeitz zu. In der Ferne ſah man bereits vieles Fußvolk. Kurz darauf langte die Spitze des Heeres unter General Milloradowitſch an. Fußvolk marſchirte in gedrängtem Zuge von halb 9 Uhr bis gegen Mittag unausgeſetzt auf dem Wege nach Zeitz zu durch die Stadt, lange Züge von Geſchütz (118 Kanonen), Gepäck- und Pulverwagen, Packpferde und einige beladene Kamele folgten dem Heere.

Durch das Getöſe, welches die durch die Stadt ziehenden Truppen verurſachten, wurde man verhindert den Kanonendonner zu hören, welchen man aber

dann ſehr heftig nach der Gegend von Lützen bis Abends gegen 10 Uhr wahrnahm, worauf nur noch einzelne Schüſſe fielen, welche nebſt zwei großen Feuern nach dieſer Richtung den Himmel erleuchteten. In ängſtlicher, banger Erwartung harrte alles auf den Ausgang der Schlacht, da durch die bisherigen bedeutenden Lieferungen, Einquartierungen und Beiwachten die ganze Pflege um Altenburg ſo hart mitgenommen worden war. Die Lebensmittel waren dadurch außerordentlich im Preiſe geſtiegen und Butter, Käſe, Salz und Brantwein faſt nicht mehr zu erhalten.

In der Nacht zum 3. Mai ließ General Milloradowitſch das hier zum Theil zurück gelaſſene Gepäck nachkommen; zugleich wurden mehrere Wundärzte von hier zum Verbinden der Verwundeten nach dem Schlachtfelde bei Lützen abgeholt. Früh gegen 6 Uhr kam General von Scharnhorſt verwundet hier an, ihm folgten Nachmittags und Abends viele andere Verwundete nach, wovon ein Theil ſogleich nach Dresden zu weiter geſchafft, die ſchwer Verwundeten aber an die hieſigen Lazarethe abgegeben wurden.

Auf Veranlaſſung des Generals von Scharnhorſt ward ein von ihm verfaßter Bericht über die Schlacht gedruckt und ausgegeben.

Um 10 Uhr Morgens kam der König von Preuſſen hier an, beſuchte den verwundeten General von Scharnhorſt, und reiſete dann ſogleich nach Dresden zurück, wohin der Kaiſer von Rußland ſchon von Pegau aus gegangen war.

Mittags gegen 12 Uhr bemerkte man viele Trup-

pen auf der Roſitzer Höhe, welche ſich langſam vorwärts bewegten. Bald darauf traf der ruſſiſche General Graf von Witgenſtein mit ſeinem Stabe ein und nahm hier ſein Hauptquartier. Sein ganzes Heer lag um die Stadt herum und auf den nächſten Dörfern. Auf den Feldern hinter dem Pohlhofe lagerte ſich ein Regiment an dem andern, eben ſo war es die Zeitzer Straße hinaus bis auf die Molbitzer Höhe und rechts bis auf den weißen Berg. Die Stadt, die Vorſtädte und die Straßen lagen voll von Soldaten. Dieſes ruſſiſche Heer beſtand wenigſtens aus 12 Generalen, 30 Stabsoffizieren, 200 andern Offizieren und 16,000 Mann. Die Nacht war daher äußerſt geräuſchvoll bis gegen Mitternacht.

Am 4. Mai gegen halb 6 Uhr Morgens fingen die Truppen an ſich zu ordnen und abzumarſchiren, doch dauerte es bis gegen 11 Uhr ehe alle die Lager verlaſſen hatten.

Schon gegen 2 Uhr Nachmittags zogen gegen 8000 Küraſſiere von der Diviſion Lanskoy*), vom Heere des ruſſiſchen Generals Winzingeroda, durch. Ihnen folgte das ganze Heer dieſes Generals, welches durch die Stadt marſchirte, und von da bis nach Münſa zu ſich lagerte, an der Straße nach Zeitz blieben als Vorhut 3 Pulcks doniſcher Koſacken liegen. Die Stadt war indeſſen ſo glücklich noch deſſelben Tages von dieſen Truppen befreit zu werden, indem ſie nach einer Ruhe von einigen Stunden auf

*) Dieſe Diviſion war nach den franzöſiſchen Berichten gänzlich vernichtet worden.

der Straße nach Penig weiter zogen. Auch dieſes Heer mochte wieder gegen 16 — 20,000 Mann betragen, ſo daß die Stadt in einem Tage gegen 30 — 40,000 Menſchen hatte bewirthen müſſen. Ueberdieß hatten die Truppen eine große Menge Pferde und Wagen mit fort genommen; man rechnete gegen 2000 fehlende Pferde, und 500 Kühe wurden an dieſem Tage für die Truppen geliefert und geſchlachtet.

Als am Abende alles ruhig war, hörte man nach Grimma zu kanoniren und bemerkte nach dieſer Richtung einige Feuer.

Den 5. Mai früh erfuhr man, daß die Franzoſen Borna beſetzt hatten, und ſchon ſollten dahin für die Küche des Kaiſers Napoleon

200 Kannen Wein,
100 Pfund Butter,
100 Schock Eier, und holländiſcher Käſe

geliefert werden, worauf ſogleich

2 Eimer Wein,
3 Faß Butter,
8 Schock Eier, und
1 holländiſcher Käſe

unter Bedeckung eines Gensd'armes dahin abgingen. Denſelben Tag wurden an die bei dieſem Rückzuge von Durchmärſchen und Einquartierungen hart bedrängte Stadt Lucka von hier aus

800 Stück vierpfündige Brote,
2 Viertel Bier und
1 Eimer Brantwein

abgeſendet.

Einzelne Koſacken und preuſiſche Huſaren ließen

ſich noch ſehen, eben ſo aber auch einzelne Italiäner und Franzoſen. Faſt den ganzen Tag über hörte man eine ſtarke Kanonade nach Rochlitz und Geringswalda zu. Mehrere große Feuer wurden nach dieſer Richtung bemerkt.

Den 6. Mai gegen 8 Uhr Morgens erſchien auf der Höhe bei Oberlödla ein Trupp Reiterei, welchen man anfangs für einen einzelnen ſtreifenden Haufen hielt, bald aber rückte er vor und durchſchwärmte die ganze Gegend, worauf ſich daſelbſt die Spitze einer Kolonne von Fußvolk zeigte, welche ſich immer mehr näherte. Es war das Corps des Marſchall Oudinot, Herzogs von Reggio, welches gegen 45,000 Mann ſtark nach der Stadt zu zog. Der Marſchall ſelbſt nahm ſein Hauptquartier mit 6000 Mann Bedeckung (9 Generale, 154 Offiziere, 3066 Mann Franzoſen und 1 General, 101 Offiziere, 2647 Mann Baiern) in der Stadt; 6000 Baiern und 8000 Franzoſen lagen an der Straße nach Penig hinter dem Stifte und dem Bauhofe nach Münſa zu und wurden von der Stadt verpflegt; der übrige Theil dieſes Corps lagerte ſich in und bei den entfernteren, an der Straße nach Penig gelegenen Dörfern. Das ganze Corps marſchirte von früh halb 9 bis Nachmittags 3 Uhr unausgeſetzt durch die Stadt und beſtand aus 3 Diviſionen, davon die eine aus Franzoſen, die andern beiden aus Italiänern und Baiern beſtanden. Sie führten viele Artillerie mit ſich, hatten aber kaum einige ſchwache Regimenter Reiterei. In dieſer einzigen Nacht mußten 62 Klaftern Holz an die Beiwachten abgegeben

werden. Für den Kaiſer Napoleon mußten immer 100 Pferde bereit ſtehen. Zugleich wurde auch die Errichtung eines Lazareths für franzöſiſche Truppen anbefohlen.

Die Nacht bis zum 7. Mai war ruhig, früh bis 8 Uhr marſchirte das ganze Corps ab; einzelne Koſacken ließen ſich indeſſen immer noch ſehen, weshalb die hier zurückgebliebenen Franzoſen ſich in einige Marſchcompagnien bildeten, und Nachmittags dem Corps nachzogen.

Nach ſo langer drangvoller Zeit ward es jetzt wieder möglich, Ruhe und Ordnung in der Stadt herzuſtellen; von den Dörfern liefen indeſſen traurige Nachrichten ein, Ruſſen und Franzoſen hatten geplündert, die ganze Gegend war voll Marodeurs, vorzüglich die Leina. Täglich zogen nun auf der über Altenburg gerichteten Militairſtraße franzöſiſche Truppen. Bereits den

8. Mai traf der franzöſiſche General Kolberg mit mehreren Offizieren und Soldaten ein, welche 10 Gefangene mit ſich brachten und 17 Mann an die hieſigen Lazarethe abgaben. An dieſem Tage wurden zum erſtenmale wieder Getreide und Lebensmittel vom Lande in die Stadt zum Verkauf gebracht, was mehrere Wochen hindurch unmöglich geweſen war. Am folgenden Tag, den

9. Mai langte ein franzöſiſcher Artillerietrain von ungefähr 30 Kanonen und den dazu gehörigen Wagen mit 600 Pferden beſpannt an, und wurde theils auf dem Anger, theils hinter dem Pohlhofe aufgefahren. Zu ſeiner Bedeckung dienten mehrere

Abtheilungen Fußvolk (64 Offiziere, 956 Mann), welche ebenfalls in der Stadt Quartiere erhielten. Dieſe Truppen zogen am

10. Mai früh ab; dagegen trafen mehrere Abtheilungen von Füſelieren, Chaſſeurs, Grenadieren, Flanqueurs und Marineſoldaten der kaiſerlich franzöſiſchen Garde, und ein bedeutender Artillerietrain unter dem Diviſionsgeneral Barrois und dem Brigadegeneral Duvernet (2 Generale, 71 Offiziere, 2327 Mann) ein.

Es berührten die Stadt jetzt zwei Militairſtraßen, die eine von Zeitz, die andere von Gera, weshalb unaufhörlich Truppen eintrafen. Durch die vielen Marodeurs wurden die Straßen ſo unſicher, daß einige Abtheilungen des Landregiments und die Gensd'armerie beordert wurden, gegen dieſes Geſindel zu ſtreifen und es aufzugreifen.

Nach einer vorgenommenen Zählung fehlten jetzt im altenburgiſchen Amtsbezirk noch über 1500 Pferde und gegen 500 Wagen, welche die Ruſſen, Preuſſen und Franzoſen mit ſich weggeführt hatten. Obſchon der nöthige Bedarf für die durchziehenden Truppen nur mit Mühe aufgebracht werden konnte, ſo erging jetzt doch noch der Befehl allen dieſen Mannſchaften hier Brot und Fleiſch für zwei Tage auf den Marſch mit zu geben.

Die am 10. Mai eingetroffenen Abtheilungen franzöſiſcher Garde blieben den

11. Mai hier liegen und wurden noch durch einen Artillerietrain von 12 Kanonen mit der dazu gehörigen Mannſchaft, durch ein Regiment franzöſiſcher

Reiterei, wovon der Stab in der Stadt blieb, und durch das 3. franzöſiſche Gardevoltigeursregiment mit den Generalen Boyeldieu und Le Dru und durch den Stab und eine Compagnie des 3. Trainregiments (zuſammen 2 Generale, 82 Offiziere und 1954 Mann) vermehrt. Außer dieſen zogen noch mehrere Abtheilungen durch die Stadt nach den nahen Dörfern. Dieſe Truppen hielten am

12. Mai Rasttag, die am 10. angekommene Garde aber ſetzte ihren Marſch weiter fort. Zu den zurückgebliebenen kam noch polniſche Garde zu Pferd, das 7. Gardevoltigeursregiment, ein bedeutender Equipagentrain und mehrere Abtheilungen von Chaſſeurs und Gardeartillerie hinzu. (122 Offiziere, 2406 Mann).

Durch die bisherigen Durchzüge franzöſiſcher Truppen waren die hieſigen Magazine ſo vermindert worden, daß, da im hieſigen Amte wenig mehr aufzufinden war, das Amt Eiſenberg

200 Scheffel Hafer und
200 Centner Heu

in dieſelben zur Unterhaltung der Truppen liefern mußte.

Die franzöſiſche Regierung forderte jetzt von Erfurt aus zur Verproviantirung und Befeſtigung dieſer Stadt die bedeutende Lieferung von

1733 Centner Mehl,
2890 „ Korn,
2890 „ Fleiſch in lebendigem Vieh,
1733 gothaiſche Malter Hafer,
1098 Centner Heu,

1098 Centner Stroh,
28888 Litres (gegen 400 Eimer) Brantwein,
13373 Bauſtämme,
1248 Schanzgräber, und
106 zweiſpännige Wagen,

deren Werth mit Ausſchluß der Transportkoſten auf 78,683 Thlr. berechnet wurde; hierzu mußte allein das Amt Altenburg mit Einſchluß der Rittergüter

1000 Centner Mehl,
1700 = Korn,
1700 = Fleiſch,
1000 gothaiſche Malter Hafer,
635 Centner Heu, und
635 = Stroh

liefern, der Brantwein ward aufgekauft, und das Holz zum Theil aus den herzoglichen Waldungen genommen, theils von Gotha gegen einſtige Vergütung geliefert.

Wegen der noch immer unruhigen Lage der Stadt wurde durch obrigkeitliche Bekanntmachung der diesjährige Frühlingsjahrmarkt um 14 Tage verſchoben, ſo daß er erſt am 14. Juni ſeinen Anfang nahm.

Die am 12. Mai angekommenen Truppen hielten den

13. Mai größtentheils Raſttag; ein Marſchbataillon der Garde, einige einzelne Abtheilungen von franzöſiſchen Truppen und ein Zug Fuhrwerk, mit Armeebedürfniſſen beladen, zu deſſen Fortſchaffung bis Dresden gegen 100 Pferde zu ſtellen waren, kamen noch hinzu (47 Offiziere, 1540 Mann).

Während des Nachmittags hatte die Stadt das

Schauſpiel, das Tags zuvor eingetroffene Regiment Garde auf dem Markte muſtern zu ſehen.

Dieſe Mannſchaften zogen am

14. Mai größtentheils weiter, wogegen Abtheilungen franzöſiſcher Gardedragoner und Infanterie eintrafen. Da die geſtern geforderten Pferde nur mit Mühe zuſammen gebracht worden waren und bis Dresden vorſpannen ſollten, ſo wurde zu mehrerer Sicherheit ein Gensd'armes als Bedeckung mit gegeben.

Dieſe angekommenen Truppen (17 Offiziere, 329 Mann) hielten den

15. Mai, wie faſt alle bisher hier eingetroffenen, Raſttag, nur die am 13. Mai angelangten gingen ab. Statt derſelben kam ein Artillerietrain mit ſeiner Bedeckung und eine Abtheilung Fußvolk (11 Offiziere, 290 Mann) an.

Wie bedeutend die bisherigen Einquartierungen waren, zeugt am beſten, daß nach den geführten Tagebüchern bei den Einquartierungsbehörden vom 1. Januar bis 15. Mai dieſes Jahres,

6079 Offiziere, worunter 116 Generale und 538 Stabsoffiziere ſich befanden, und

102,343 Mann

in der Stadt allein wirklich einquartiert wurden, mit Ausſchluß aller der Truppen, welche in den vielen Beiwachten lagen, und zum größten Theil auch von der Stadt verpflegt wurden. Ueberdieß befanden ſich in den hieſigen Lazarethen noch gegen 400 Ruſſen, Preuſen und Franzoſen, wovon die erſteren beiden ihre Lazarethe im Werk- und Krankenhauſe, letztere mit den Rheinbundstruppen im Schieß- und Schützenhauſe hatten. Nach einer ſpä-

terhin gefertigten Berechnung betrug der Aufwand auf Einquartierungen, Lieferungen, Aufenthalt der Prinzen, verlorene Spannſtücken und Wagen, ohne das was in baarem Gelde gezahlt wurde, während des Aufenthaltes der preuſiſchen und ruſſiſchen Truppen in hieſiger Stadt und deren nächſter Umgebung bis nach deren Rückzuge im Monat Mai

1,372,727 Francs 63 Centimes,

oder nach ſächſiſchem Gelde

352,430 thlr. 4 gr. 11 pf.

Der Durchmarſch und die Einquartierung franzöſiſcher und Rheinbundstruppen nahm jetzt gar kein Ende, ſchon den

16. Mai trafen wieder Infanterie-Abtheilungen von Franzoſen und Illyriern ein, ſo daß nebſt einem beträchtlichen Train, der aus den Equipagen der Marſchälle Beſſière und St. Cyr beſtand, 61 Offiziere und 1146 Mann in der Stadt lagen; außerdem zogen noch mehrere Transporte von Lebensmitteln für das franzöſiſche Heer in dieſer Zeit durch.

Die hier liegenden Mannſchaften marſchirten zwar den

17. Mai ab, dagegen trafen aber um Mittag wieder gegen 52 Offiziere und 1500 Mann franzöſiſches Fußvolk mit weniger Reiterei, einigen Kanonen und mehreren Pulver- und Proviantwagen ein. Ein Kaufmann Namens Segnitz aus Reichenbach wurde durch einen nachgeſchickten franzöſiſchen Gensd'armes arretirt, weil er in Leipzig das Gerücht verbreitet haben ſollte, die Franzoſen wären jenſeits der

Elbe von den Ruſſen gänzlich geſchlagen worden. Die angekommenen Truppen zogen am

18. Mai weiter, und nur wenige Nachzügler trafen ein. Statt 1500 Mann, welche ankommen ſollten, traf ein Wagentrain ein, welcher die Feldapotheke einer franzöſiſchen Diviſion enthalten ſollte. Dieſe erwartete Einquartierung traf nun den

19. Mai ein, indem ſie zur Bedeckung einer großen Zahl von Wagen diente, welche angeblich aus den Caſſewagen und der Equipage des Vicekönigs von Italien beſtehen ſollte, wozu bedeutende Vorſpann gefordert wurde (68 Offiziere, 1334 Mann). Am folgenden Tage, den

20. Mai trafen wieder über 40 Offiziere, 1129 Mann franzöſiſcher Truppen verſchiedener Art ein, worunter ſich ein Artillerietrain mit 322 Pferden und die Equipage des Marſchalls Macdonald befand. Ihnen folgte den

21. Mai ein mit 523 Pferden beſpannter Artillerietrain unter einer ſtarken Bedeckung von franzöſiſchen und weſtphäliſchen Truppen (32 Offiziere, 1219 Mann). Zugleich langten 7 franzöſiſche Gensd'armes an, von denen 5 auf die Marodeurs, 2 aber auf die Poſt Acht haben ſollten. Von dieſer Zeit an wurden nach und nach die Lieferungen zur Verproviantirung der Feſtung Erfurt von hier abgeſendet.

Mit dem 22. Mai begann der Durchzug der franzöſiſchen Diviſion St. Germain, welcher General noch an demſelben Tage in der Stadt eintraf; Abtheilungen von allen Arten Reiterei zogen unter zwei Generalen in die Stadt ein oder durch dieſelbe

auf die nahen Dörfer; alle Scheunen lagen voll von Pferden, da ſie in den Ställen nicht untergebracht werden konnten. Zugleich traf auch noch ein baieriſcher Transport von Lebensmitteln ein. Ueberhaupt lagen an dieſem Tage 2 Generale, 44 Offiziere und 671 Mann in der Stadt. Durch einen aus dem Hauptquartiere des Kaiſers kommenden Adjutanten erhielt der General St. Germain die Nachricht von der zweitägigen von den Franzoſen bei Bautzen gewonnenen Schlacht. Der Durchzug dieſer Diviſion dauerte auch in den folgenden Tagen fort, ſo trafen am

23. Mai ein General mit 44 Offizieren und 1100 Mann Cavallerie ein, und mehrere Hunderte zogen durch; ihnen folgten den

24. Mai wieder 2900 Mann franzöſiſche Reiterei und Fußvolk, wovon 62 Offiziere und 2360 Mann in der Stadt blieben, welche am folgenden Tage weiter zogen. Nach eintägiger Ruhe begannen am

26. Mai die Durchmärſche von neuem, ein Regiment großherzogl. bergiſcher Uhlanen zog am Morgen durch die Stadt, ein Regiment franzöſiſcher Uhlanen, Abtheilungen von Artillerie mit vielem Artillerie-Fuhrweſen, von Artilleriearbeitern, von Ehrengarden und anderem franzöſiſchen Fußvolke (36 Offiziere, 724 Mann) blieben in derſelben liegen.

Der am 14. Mai mit einem Fuhrweſentrain als Bedeckung der geſtellten Vorſpannpferde mitgeſendete Gensd'armes kam jetzt zurück, ohne nur einen einzigen Wagen oder ein Pferd wiedererlangt zu haben, ungeachtet er dieſelben bis zum Hauptquartiere

begleitet hatte. Der Verluſt an Vieh und Geſchirr, welchen das Amt Altenburg in dieſem Jahre bis jetzt erlitten hatte, wurde auf

63,000 thlr. — — berechnet, nämlich
40000 thlr. — — für 1000 Pferde à 40 thlr.
3000 = — — = 100 Ochſen à 30 thlr.
20000 = — — = 500 Wagen à 40 thlr.
wie oben.

Am 27. Mai trafen wieder mehrere Abtheilungen franzöſiſcher Gardecavallerie, (21 Offiziere, 283 Mann) aus Uhlanen, Mamelucken und Jägern beſtehend, ein, welche viele Pferde mit ſich führten. Sie zogen am

28. Mai mit frühem Morgen weiter, worauf die Stadt in den nächſten Tagen einiger Ruhe genoß, indem auch die für den 31. Mai angekündigten 4000 Mann franzöſiſcher Truppen an dieſem Tage nicht eintrafen.

Vornämlich durch den bedeutenden Aufwand, welchen die bisherigen Ereigniſſe dem Lande verurſacht hatten, begann am 28. Mai ein ſtändiſcher Deputationstag, welcher ſich jedoch nach Beſeitigung der nöthigen Geſchäfte bereits am 4. Juni endigte.

Der Kaiſer Napoleon erklärte jetzt, daß er die Rheinbundsfürſten gegenwärtig nicht ſchützen könne, ſie hätten daher ſolche Maßregeln zu ergreifen, um ſowohl für ihre nöthige Sicherheit ſelbſt, als auch für die Sicherung des franzöſiſchen Eigenthums innerhalb ihrer Staaten zu ſorgen; es wurde deshalb auf höchſten Befehl ein Theil des hieſigen Landregiments mobil gemacht, um auf den Militairſtraßen zu ſtrei-

ſen, die Lazarethe und Gefangenen zu bewachen und zu transportiren, auch um zur Bedeckung des auf den Militairſtraßen ziehenden franzöſiſchen Eigenthums zu dienen.

Die einige Tage unterbrochenen Durchmärſche und Einquartierungen begannen jetzt von neuem; ſchon den

1. Juni trafen die Tags zuvor erwarteten franzöſiſchen Truppen (72 Offiziere, 2676 Mann), aus Infanterie, Cavallerie und Artillerie mit bedeutendem Fuhrweſen und 1600 Pferden beſtehend, ein, denen am

2. Juni ein anderer Fuhrweſentrain von 40 Wagen unter Bedeckung franzöſiſcher Truppen (9 Offiziere, 331 Mann) folgte. Darauf kam am

3. Juni unter den Generalen Thierry und d'Hanel eine 114 Offiziere, 3979 Mann und 2335 Pferde ſtarke Kolonne franzöſiſcher Cavallerie und Artillerie an, außer welcher noch mehrere Abtheilungen durch die Stadt nach der Gegend von Frohburg zogen. Für die Verproviantirung der Feſtung Erfurt ward jetzt von dem Fürſtenthume Altenburg noch eine Lieferung von

1155 Ctnr. Korn,

gefordert.

Am 4. Juni hielten die Tags zuvor eingetroffenen franzöſiſchen Truppen Raſttag, worauf am

5. Juni, nach deren Abmarſch, eine neue Kolonne franzöſiſcher Infanterie, Cavallerie und Artillerie (77 Offiziere, 2143 Mann, 611 Pferde) unter dem General Pajol ankam, während mehrere Abtheilungen von Chaſſeurs, Lanciers und Artillerie zu

Pferd durch die Stadt auf die nahen Dörfer zogen. Dieſe Truppen verließen am

6. Juni die Stadt, worauf dieſelbe einige Tage von Einquartierungen und Durchmärſchen verſchont blieb. Dagegen traf die Nachricht ein, daß die Stadt Roda von preuſiſchen Truppen beſetzt worden ſey, und dieſe nicht nur einen Theil der zur Verproviantirung der Feſtung Erfurt aus den Aemtern Altenburg und Roda dort befindlichen Lieferungen weggenommen, ſondern auch die Bedeckung, welche aus einer Abtheilung des hieſigen Landregiments beſtand, entwaffnet hätten. Nach einer mit den franzöſiſchen Behörden zu Erfurt gepflogenen Unterhandlung ſollte jedoch dieſer weggenommene Theil der Lieferung als wirklich abgeliefert mit in Anrechnung gebracht werden.

Bereits in dieſen Tagen verbreitete ſich das Gerücht von einem zwiſchen den Verbündeten und dem Kaiſer Napoleon abgeſchloſſenen Waffenſtillſtande, wovon endlich am

9. Juni die gewiſſe Nachricht eintraf. Die Hoffnung, daß derſelbe die bisher ſo läſtigen Einquartierungen vermindern werde, war ganz vergeblich, ſie wurden im Gegentheil nun unaufhörlich. Schon an dieſem Tage trafen unter General Breyer ein Regiment der kaiſerlichen Garde und Abtheilungen von Artillerie und Fuhrweſen (1 General, 127 Offiziere, 53 Employés, 2831 Mann, 619 Pferde) mit einem Transport von 400 zur Armee ziehenden Ochſen ein, denen am

10. Juni ein gleicher Transport von 90 Ochſen auf demſelben Wege folgte. So dauerten die

Durchzüge und Einquartierungen auch in den nächſten Tagen fort; den

11. Juni zogen 800 würtembergiſche Uhlanen und einige Abtheilungen franzöſiſcher Infanterie durch, wogegen franzöſiſche Grenadiere zu Pferd und zu Fuß, das 8. Marſchcavallerieregiment, das 2. Marſchbataillon, eine Compagnie Pontonniere und eine Abtheilung Artilleriearbeiter (90 Offiziere, 2140 Mann) in die Stadt zum Nachtquartiere einrückten; am

12. Juni traf wieder eine bedeutende Zahl franzöſiſcher Truppen aus dem 4. und 5. Gardevoltigeursregiment und einer Abtheilung Artillerie und Train der Garde (114 Offiziere, 3104 Mann, 697 Pferde) unter dem Diviſionsgeneral de la Borde und den Generalen Davarieux, Groß und le Borgne de Boigne ein, das 6. franzöſiſche Dragonerregiment aber zog durch die Stadt auf die Dörfer, worauf in den nächſten Tagen nur unbedeutende Einquartierungen folgten. Am

15. Juni wurden 400 ruſſiſche und preuſſiſche Kriegsgefangene unter einer Bedeckung von 100 Weſtphalen durch die Stadt geführt, und zugleich für den nächſten Tag die Ankunft von 5000 Mann franzöſiſcher Truppen angekündigt.

Vom 16. Mai bis zu dieſem Tage (15. Juni) waren in der Stadt

2005 Offiziere, worunter 26 Generale und 187 Stabsoffiziere, und

33978 Mann wirklich einquartiert worden.

Während der Nacht zum

16. Juni trafen zwei franzöſiſche Generale ein,

denen ein mit Munition und andern Armeebedürfniſſen beladener Wagentrain nebſt mehreren Abtheilungen von der kaiſerlichen Garde zu Fuß und zu Pferd, von Artillerie, Sappeurs, Mameluken, Linieninfanterie und große Züge von Lazarethbedienten und Krankenwärtern (100 Offiziere, 2572 Mann) folgten, worauf den

17. Juni mehrere Abtheilungen franzöſiſcher Cavallerie und Infanterie eintrafen, von denen 39 Offiziere, 566 Mann in der Stadt liegen blieben. Zugleich ging die Nachricht ein, daß das Lützow'ſche Corps, welches bisher in der Gegend von Roda, Cahla und Neuſtadt herumgeſtreift war, den Waffenſtillſtand anerkannt, die kürzlich gefangen genommenen franzöſiſchen Gensd'armes zurückgegeben habe, und nun im Begriff ſey, ſich über die Elbe zurück zu ziehen. Zur ſchnelleren Weiterſchaffung der von Mainz aus hier durchziehenden Transporte von Munition und Lebensmitteln mußte von jetzt an täglich ein Reſervepark von 50 Wagen aufgeſtellt werden.

Am 18. Juni traf ein Transport von 105 Ochſen aus den weimariſchen Landen für die franzöſiſche Armee ein; mehrere Abtheilungen franzöſiſcher Truppen zogen durch die Stadt, nur wenige derſelben erhielten aber in derſelben Quartier. Den folgenden Tag am

19. Juni langte ein zur Armee ziehender Wagentrain unter Bedeckung franzöſiſcher Küraſſiere und Huſaren und das 7. Marſchbataillon an, wovon 58 Offiziere, 1913 Mann in der Stadt blieben, gegen

800 Mann aber auf die nahen Dörfer zogen, welche am

20. Juni, nachdem noch eine Abtheilung franzöſiſcher Infanterie (29 Offiziere, 838 Mann) hinzu gekommen waren, Raſttag hielten.

Unterdeſſen war das Lützow'ſche Corps, ohne Altenburg zu berühren, in die Gegend von Leipzig gekommen, und auf Befehl des Herzogs von Padua durch würtembergiſche Reiterei hinterliſtig überfallen, und theils gefangen, theils zerſtreut worden. Um dieſe letzteren und die noch hier und dort befindlichen Mannſchaften dieſes Corps aufzuſuchen, kamen am

21. Juni vier Schwadronen Reiterei und eine Abtheilung Fußvolk an, welche für dieſen Tag nicht zum Weiterziehen zu bewegen waren. Dazu kam noch die gewöhnliche Einquartierung auf der Militairſtraße von Gera her, welche aus der 9. franzöſiſchen Marſchkolonne beſtand, wovon jedoch einige Hunderte auf die Dörfer verlegt wurden (in der Stadt wurden einquartiert 1 General, 60 Offiziere, 1223 Mann).

Abends traf von Leipzig die Nachricht ein, daß daſelbſt alle vorräthigen Colonialwaaren bei ſtrenger Strafe genau angegeben werden ſollten, daß die Unterſuchung durch franzöſiſche Behörden geſchehe, die Polizei unter franzöſiſche Aufſicht gekommen und die Stadt ſelbſt in Blokadeſtand erklärt worden ſey. Es wurden deshalb für die hieſige Stadt ähnliche traurige Verordnungen befürchtet. An dieſem Tage erging der Befehl, alle ſich zeigenden feindlichen Soldaten bei Androhung ſchwerer Strafe aufzugreifen

und hierher abzuliefern, nöthigen Falles auch, wenn deren Zahl zu groß ſey, die Sturmglocke zu ziehen und dadurch die Nachbarn zur Hülfe zu rufen.

Die Truppenmärſche währten in den nächſten Tagen, wie bisher, unausgeſetzt fort; ſo traf am

22. Juni das 8. franzöſiſche Linieninfanterieregiment, wovon 48 Offiziere, 1308 Mann in der Stadt blieben und 600 Mann auf die Dörfer zogen, mit einem bedeutenden Wagen- und Artillerietrain, einem Transport Zwieback auf 60 Wagen und 200 Ochſen; am

23. Juni franzöſiſche Infanterie und Cavallerie (14 Offiziere, 415 Mann); am

24. Juni Abtheilungen franzöſiſcher Linieninfanterie, Marineſoldaten, Mineurs und würtembergiſche Truppen, nebſt einem mit 600 Pferden beſpannten Artillerie- und Equipagentrain (79 Offiziere, 1077 Mann) in der Stadt ein, überdieß zog noch franzöſiſche Reiterei und weſtphäliſches Fußvolk durch die Stadt auf die Dörfer. Dieſen Truppen folgte am

25. Juni das 3. franzöſiſche Marſchbataillon (17 Offiziere, 582 Mann) mit einem Transport von 191 zum Heere gehenden Rindviehs und 32 mit Zwieback beladenen Wagen, am

26. Juni die 12. franzöſiſche Marſchkolonne, aus Reiterei und Fußvolk aller Art beſtehend, nebſt 60 mit Zwieback beladenen Wagen, wovon 63 Offiziere, 1083 Mann in der Stadt, 7 Offiziere, 260 Mann aber auf den Dörfern einquartiert wurden. Am

27. Juni trafen wieder franzöſiſche Truppen

mit einem Transport von 133 Ochſen auf der Militairſtraße von Gera her ein, zugleich aber kam von Leipzig eine Abtheilung würtembergiſcher Jäger zu Pferd an, um die hier und da noch befindlichen Ruſſen und Preuſen aufzuſuchen (zuſammen 22 Offiziere, 445 Mann). Dieſe Würtemberger hielten am

28. Juni Raſttag, wozu noch eine franzöſiſche Marſchkolonne kam, welche aus Infanterie, Cavallerie, Artilleriearbeitern und weſtphäliſcher Garde zu Fuß (78 Offiziere, 2000 Mann) beſtand, zugleich traf noch ein Mehltransport für die Armee, und 4 Offiziere, 53 Mann gefangene Ruſſen und Preuſen ein, welche nach Frankreich abgeführt wurden. Abtheilungen franzöſiſcher Chaſſeurs und Ouvriers, gegen 650 Mann, zogen durch die Stadt. Darauf langte am

29. Juni die 76 Offiziere und 2430 Mann ſtarke 15. franzöſiſche Marſchkolonne, aus dem 9. Voltigeursregiment, Gardeabtheilungen und Artillerie zu Fuß und zu Pferd beſtehend, mit einem Transport von 91 Ochſen ein, welcher am

30. Juni eine andere Kolonne (105 Offiziere, 2178 Mann) folgte, welche aus dem 1. italiäniſchen Linieninfanterieregiment, unter dem General Moroni, und franzöſiſcher Kavallerie und Artillerie gebildet war. Außerdem traf ein Transport von 100 Ochſen ein, und ein Bataillon franzöſiſcher Voltigeurs und Carabiniers und einige Abtheilungen Cavallerie zogen durch die Stadt. So waren vom 16. bis zum 30. Juni wieder

809 Offiziere und

18,730 Mann, mit Einſchluß der auf 250 Offiziere und 3000 Mann berechneten Raſttage, in der Stadt einquartiert worden.

Dieſen Truppen folgte am

1. Juli die 17. franzöſiſche Marſchkolonne, aus Linieninfanterie und Marineſoldaten, von denen 47 Offiziere, 796 Mann in der Stadt blieben, Küraſſieren und Chaſſeurs beſtehend; darauf am

2. Juli die 18. Marſchkolonne, aus Artillerie, leichter und Linieninfanterie (35 Offiziere, 804 Mann), Sappeurs und Huſaren zuſammengeſetzt, welche beiden letzteren auf den Dörfern Quartiere erhielten, mit einem Mehltransport von 62 Wagen; den

3. Juli aber die 19. Marſchkolonne, welche aus einem Bataillon des 133. franzöſiſchen Linieninfanterieregiments und aus Abtheilungen von Artillerie und Train gebildet war; zugleich traf ein Transport von 37 Ochſen und zwei Transporte von Lebensmitteln und Montirungen auf ungefähr 120 Wagen unter baierſcher Bedeckung ein, ſo daß wieder 47 Offiziere, 1227 Mann in der Stadt einquartirt wurden; ſtarke Abtheilungen von Infanterie, Huſaren, Chaſſeurs und Küraſſieren zogen durch auf die nahen Dörfer. Am

4. Juli kam eine Abtheilung baierſcher Truppen, welche in der Feſtung Thorn geſtanden hatten und der Capitulation zu Folge in ihr Vaterland zurück kehren mußten, (14 Offiziere, 212 Mann) hier an. Dieſen folgte am

5. Juli die 7. franzöſiſche Marſchkolonne. Den ganzen Tag über zogen Abtheilungen von Infanterie

und Cavallerie durch die Stadt, in welcher das 10. Voltigeursregiment nebſt Mamelucken und Chaſſeurs zu Pferde, (46 Offiziere, 1860 Mann) liegen blieben.

Auf Befehl der herzoglichen Landesregierung mußten an dieſem Tage alle Aerzte, die ſich hier befanden, wegen des wieder um ſich greifenden Nervenfiebers anzeigen, wie viel jeder dergleichen Kranke zu behandeln habe, woraus ſich ergab, daß mit Ausſchluß der im franzöſiſchen Lazarethe befindlichen Kranken, wieder gegen 400 Menſchen an dieſem Fieber darnieder lagen.

Am 6. Juli kam das 4. franzöſiſche Infanterieregiment der jungen Garde mit mehreren einzelnen Mannſchaften, (zuſammen 49 Offiziere, 1397 Mann) an, welchen den

7. Juli das 5. franzöſiſche Tirailleurregiment und eine Abtheilung des 2. leichten weſtphäliſchen Infanteriebataillons, (63 Offiziere, 1837 Mann) mit einem bedeutenden Mehltransporte auf 39 Wagen und einem Gewehrtransporte auf 40 — 50 Wagen folgte; zu gleicher Zeit zogen noch mehrere Truppenabtheilungen durch die Stadt, worauf am

8. Juli die nur aus ungefähr 100 Mann beſtehende 21. franzöſiſche Marſchkolonne mit zwei Mehltransporten auf 60 Wagen eintraf. Dieſer Kolonne folgte am

9. Juli die 22., aus 44 Offizieren, 610 Mann, theils Artillerie, theils Infanterie, mit einem Transport von 63 Stück Rindvieh.

Die hier durch führende Militairſtraße wurde jetzt dem Lande immer beſchwerlicher; unaufhörlich

zog zur Armee Fuhrweſen mit Munition und Proviant, da hingegen von der Armee viele Kranke und Verwundete zurück geſchafft wurden, was auch mit den noch in den hieſigen Lazarethen liegenden Preuſſen und Ruſſen geſchah; hierdurch wurde ganz außerordentlich viele Vorſpannung erfordert, welche noch dadurch vermehrt wurde, daß zu der bisher über Altenburg beſtehenden Militairſtraße von Jena und Gera her, zwei andere, die eine über Greitz, die zweite über Naumburg und Zeitz, angeordnet wurden. Altenburg ward hierdurch ein Hauptetappenort für die franzöſiſchen Truppen, weshalb nunmehr der Brigadier Huſſon als franzöſiſcher Kommandant hier angeſtellt wurde.

Schon am 10. Juli kamen ruſſiſche und preuſſiſche gefangene Verwundete unter Bedeckung (20 Offiziere, 56 Mann) und ein zur Armee ziehender Mehltransport auf 42 Wagen an; am folgenden Tage den

11. Juli wurden die gefangenen Verwundeten nach Erfurt abgeführt, wogegen Abtheilungen franzöſiſcher Artillerie, Infanterie und Train (23 Offiziere, 911 Mann) von Gera aus mit einem Pulvertransport eintrafen und mehrere Schwadronen Chaſſeurs und Küraſſiere durch die Stadt zogen, um auf den Dörfern einquartiert zu werden. Dieſen Truppen folgte den

12. Juli ein 35 Offiziere, 1140 Mann ſtarkes italiäniſches Marſchbataillon, den

13. Juli aber das 8. Tirailleurregiment der franzöſiſchen jungen Garde, und mehrere Abtheilungen

Linien=

Linieninfanterie, wovon 33 Offiziere, 579 Mann in der Stadt Quartiere erhielten. Darauf kamen den

14. Juli ein Bataillon großherzoglich heſſiſcher Truppen und einige Franzoſen (35 Offiziere, 731 Mann), den

15. Juli eine franzöſiſche Marſchkolonne, aus Abtheilungen der kaiſerlichen Garde, Linieninfanterie, Kavallerie und Train beſtehend (32 Offiziere, 900 Mann), mit einem Pulvertransport auf 57 Wagen an. Zu gleicher Zeit wurden mehrere Verwundete von der Armee hierher gebracht. Dieſen Truppen folgte den

16. Juli eine Kolonne großherzogl. badniſcher Infanterie und Kavallerie unter dem General Brückner mit einer Abtheilung würtembergiſcher Truppen (zuſammen 39 Offiziere, 1006 Mann), den

17. Juli aber die 36. franzöſiſche Marſchkolonne (33 Offiziere, 856 Mann), aus franzöſiſcher und weſtphäliſcher Infanterie, Kavallerie und Artillerie gebildet, mit einem Pulvertransport auf 55 Wagen, worauf am

18. Juli nur einzelne Soldaten eintrafen. Dagegen kamen am

19. Juli 20 Offiziere, 270 Mann franzöſiſcher Gardeuhlanen, und am

20. Juli mehrere Abtheilungen des 150. und 154. franzöſiſchen Linieninfanterieregiments, ſo wie das 9. Gardetirailleurregiment an, wovon ein Bataillon mit mehreren Abtheilungen franzöſiſcher Kavallerie, Artillerie und Train durch die Stadt nach Frohburg zog, 62 Offiziere, 1501 Mann aber in der Stadt Quartiere erhielten. Ihnen folgte den

21. Juli 15 Offiziere, 486 Mann vom 146. franzöſiſchen Linieninfanterieregiment, worauf den

22. Juli eine Abtheilung franzöſiſcher Gardeartillerie mit einem zur Armee gehenden Transport von 70 Ochſen und einem Mehltransport auf 60 — 70 Wagen eintraf, während eine Menge verwundeter Offiziere von der Armee ankamen. Dieſe Mannſchaften hielten am

23. Juli Raſttag, wozu noch das 15. franzöſiſche Equipagentrainbataillon und mehrere Abtheilungen von Linieninfanterie (26 Offiziere, 465 Mann) eintrafen, und mehrere ähnliche Abtheilungen durch die Stadt zogen. Am

24. Juli marſchirten wieder franzöſiſche Huſaren und Chaſſeurs durch die Stadt, ein franzöſiſcher General mit einer Abtheilung Gardedragoner, und mehrere öſterreichiſche Kriegsgefangene, unter einer Bedeckung von Infanterie, (12 Offiziere, 259 Mann) blieben in der Stadt liegen, worauf den

25. Juli nur wenige einzelne Soldaten eintrafen. Bereits den

26. Juli kamen wieder mehrere Abtheilungen franzöſiſcher Infanterie, (32 Offiziere, 418 Mann) an, und eine gleiche Zahl franzöſiſcher und würtembergiſcher Infanterie wurde auf den Dörfern einquartiert. Dieſen Truppen folgten am

27. Juli das 1. leichte Reiterregiment der franzöſiſchen Garde und Abtheilungen vom 9. franzöſiſchen Küraſſierregiment, von Chaſſeurs, Carabiniers zu Pferd, Mamelucken und Train, von denen nur ein Theil in der Stadt blieb; hierzu kamen aber

noch ſehr viele von der Armee zurückkehrende verwundete Offiziere und 51 ruſſiſche und preuſiſche Kriegsgefangene, ſo daß 73 Offiziere und 230 Mann in der Stadt einquartiert wurden. Auch den

28. Juli trafen von der Armee wieder viele verwundete Offiziere ein, wozu noch die 20. franzöſiſche Marſchkolonne und das 10. Tirailleurregiment der kaiſerlichen Garde kam; letzteres blieb mit einem bedeutenden Artillerietrain (83 Offiziere, 1525 Mann) in der Stadt über Nacht liegen. Bisher war von hieſiger Seite noch gezögert worden, die verlangten 1248 Schanzarbeiter nach Erfurt zu ſtellen, da aber die franzöſiſchen Behörden jetzt ernſtlich auf deren Stellung drangen, ſo mußten die nöthigen Mannſchaften dahin abgeſchickt werden.

Der bisherige franzöſiſche Kommandant Brigadier Huſſon, welcher der Stadt viele weſentliche Dienſte geleiſtet hatte, verließ am

29. Juli, da er zur Armee berufen worden war, die Stadt, worauf der Major Jounau ſeinen Poſten als Kommandant übernahm. Zugleich trafen mehrere Abtheilungen franzöſiſcher Kavallerie und Artillerie ein, von denen 28 Offiziere, 373 Mann in der Stadt Quartiere erhielten. Gleiche Einquartierungen fanden den

30. Juli, wo das 7. Equipagentrainbataillon und einige Chaſſeurs- und Infanterieabtheilungen (23 Offiziere, 418 Mann) ankamen, und am

31. Juli ſtatt, an welchem Tage wieder ein bedeutender Artillerie- und Equipagentrain und viele von der Armee zurückkehrende, zum Theil verwun-

dete Offiziere (46 Offiziere, 426 Mann) eintrafen. Beide Tage zogen überdieß einzelne Abtheilungen franzöſiſcher Truppen durch die Stadt.

In dieſem Monate waren in der Stadt abermals

1101 Offiziere und

21619 Mann

einquartiert worden, ohne die Raſttage, die gegen 200 Offizier- und 4000 Gemeinenportionen betrugen, hinzu zu rechnen.

Dieſe Durchmärſche dauerten auch in den nächſten Tagen fort; am

1. Auguſt kamen viele neue aus den franzöſiſchen Militairſchulen zur Armee gehende Offiziere (141 Offiziere, 84 Mann) an; mehrere Abtheilungen franzöſiſcher Truppen zogen durch; dieſen Truppen folgte den

2. Auguſt eine franzöſiſche, aus Küraſſieren, Chaſſeurs, Seeſoldaten, Linieninfanterie und Equipagentrain beſtehende Marſchkolonne, von welcher 31 Offiziere, 847 Mann in der Stadt einquartiert wurden. Aehnliche Marſchkolonnen trafen darauf am

3. Auguſt (27 Offiziere, 282 Mann) mit einem Mehltransport, welcher 146 Spannwagen erhalten mußte, und am

4. Auguſt (17 Offiziere, 221 Mann ſtark) ein, mit welcher ein von der Armee kommender Transport von 43 ruſſiſchen und preuſiſchen Kriegsgefangenen unter weſtphäliſcher Bedeckung zuſammen traf. Eine neue franzöſiſche Marſchkolonne langte den

5. Auguſt an, von ihr blieb eine ſtarke Abtheilung Train, Artillerie zu Pferd, Ouvriers der

Garde, Soldats d'ambulance und Infanterieabthei- lungen (36 Offiziere, 359 Mann) in der Stadt, die Marineſoldaten, Chaſſeurs zu Pferd und andere Mannſchaften zogen auf die Dörfer.

Zur Anlegung eines Magazins in Erfurt wurde jetzt durch die franzöſiſchen Behörden eine neue Lie- ferung von den Herzogthümern Gotha und Altenburg gefordert, wozu letzteres

4222 $\frac{2}{39}$ Centner Heu, und
4222 $\frac{2}{39}$ Centner Stroh

liefern ſollte.

Den abmarſchirten Truppen folgte am

6. Auguſt eine andere Marſchkolonne, aus fran- zöſiſchen und großherzogl. bergiſchen Uhlanen, italiä- niſcher Infanterie und einem Artillerietrain (50 Offi- ziere, 807 Mann) beſtehend, welche in der Stadt Quartiere erhielten; andere aus Huſaren, Chaſſeurs, Küraſſieren und einigen Schwadronen heſſiſcher Dra- goner beſtehende Abtheilungen dieſer Kolonne zogen durch die Stadt. Für die hier befindlichen franzö- ſiſchen Lazarethe, in welche die Kranken größtentheils aus den dresdner Lazarethen gebracht wurden, ver- langte man jetzt die Lieferung von 200 Stück Hemden.

Darauf trafen am

7. Auguſt ein franzöſiſches Marſchbataillon, das 11. franzöſiſche Tirailleurregiment, das 4. fran- zöſiſche Linieninfanterieregiment und Abtheilungen von Train und Artillerie, zugleich aber auch von der Ar- mee eine Anzahl ruſſiſcher und preuſiſcher Kriegsge- fangener ein, ſo daß allein in der Stadt 68 Offi- ziere, 1508 Mann einquartiert werden mußten. Am

8. August zogen wieder viele Abtheilungen franzöſiſcher Truppen zu Fuß und zu Pferd durch die Stadt, wogegen Mannſchaften von Linieninfanterieregimentern, von Artillerie und ein Artillerietrain, (52 Offiziere, 360 Mann) in derſelben liegen blieben.

Dieſen Truppen folgte am

9. August die erſte Kolonne der 44. franzöſiſchen Diviſion unter dem Diviſionsgeneral Bruſſier, welche bisher in der Gegend von Würzburg bei dem Armeecorps des Marſchalls Augereau geſtanden hatte. Der Diviſionsgeneral Bruſſier nahm mit den unter ihm dienenden Brigadegeneralen Paillard und Philippon, ſeinem Stabe, und einer Abtheilung Infanterie ſein Quartier in der Stadt (3 Generale, 42 Offiziere und 335 Mann) und befahl durch ein Schreiben an die Landesbehörden für den folgenden Tag die Feier des Napoleonsfeſtes, des Geburtstags des Kaiſers Napoleon, an, welches wegen des zu erwartenden Wiederausbruchs der Feindſeligkeiten, vom 15. auf den 10. Auguſt verlegt worden war. Bereits an dieſem Abend mußte auf ſeinen Befehl, als am Vorabende des Feſtes, die ganze Stadt erleuchtet werden.

Dieſem Vorſpiele folgte am

10. August die Feier des Feſtes. Um 11 Uhr Morgens wurde mit allen Glocken geläutet, um zu einem feierlichen Te Deum in die Bartholomäikirche einzuladen. Bald hierauf marſchirten zwei Compagnien franzöſiſcher Infanterie vor die Kirche, wovon die eine mit klingendem Spiele in dieſelbe zog und die drei Hauptgänge derſelben beſetzte, die an=

dere aber eine Doppelreihe von der Kirche bis zum Gaſthofe zur Stadt Gotha bildete, wo General Bruſſier einquartiert war. Bei dieſem hatten ſich indeſſen die hieſigen öffentlichen Behörden und alle Stabsoffiziere verſammelt, welche ſich nun von hieraus in die Kirche begaben, um den anbefohlenen kirchlichen Feierlichkeiten beizuwohnen, nach deren Beendigung ſich alle nach Stadt Gotha zurück begaben. Darauf war beim General Bruſſier ein großes Mittagsmahl veranſtaltet, während deſſen 24 Schüſſe aus franzöſiſchem Geſchütz um 3 Uhr die vom General Bruſſier ausgedrückten Wünſche für das Wohl des Kaiſers Napoleon verkündigten. Für den Abend war ein großer Ball und Abendeſſen im Saale des Logenhauſes angeordnet, wozu mit Einſchluß der franzöſiſchen Offiziere 6 — 700 Perſonen eingeladen waren, von denen ſich aber nur gegen 400 einfanden. Um dieſe Zeit wurden wieder 24 Schüſſe aus dem franzöſiſchen Geſchütz gethan und dann die ganze Stadt, das Logenhaus und der Garten deſſelben erleuchtet.

Während dieſer Feierlichkeiten kamen fortwährend Truppen von der Diviſion des Generals Bruſſier an; das 8. leichte, das 50., 54., 64. und 18. Linieninfanterieregiment zogen durch die Stadt, Abtheilungen von Artillerie und Artillerietrain und ein Bataillon des 95. Linieninfanterieregiments, ebenfalls zu dieſer Diviſion gehörig, blieben in der Stadt; hierzu kam noch die 42. franzöſiſche Marſchkolonne, von welcher noch Bataillone des 11. Voltigeurs = und 75. Linieninfanterieregiments mit einer Abtheilung Artillerie in der Stadt einquartiert werden mußten.

So entſtand eine Einquartierung von 3 Generalen, 157 Offizieren und 2700 Mann. Dieſe Truppen ſetzten den

11. Auguſt ihren Marſch weiter fort, und nachdem noch mehrere zu dieſer Diviſion gehörige Regimenter durch die Stadt gegangen waren, ging um Mittag auch der General Bruſſier ab. Dagegen traf die 43. franzöſiſche Marſchkolonne, aus Infanterie beſtehend, und die 45. Diviſion der franzöſiſchen Armee, unter den Generalen Razout und St. Ange, ein. Die 43. Marſchkolonne zog indeſſen zum Theil, ſo wie die erſte Brigade der 45. Diviſion, aus dem 6. und 16. leichten, dem 5., 11. und 60. Linieninfanterieregimente beſtehend, durch nach den Dörfern; dieſer Brigade folgte die zweite, wovon das 8. und 28. Linieninfanterieregiment ebenfalls nur durch die Stadt zogen, ein Bataillon des 32. Linieninfanterieregiments und ſtarke Abtheilungen von Artillerie und Train in derſelben liegen blieben, ſo daß abermals 2 Generale, 118 Offiziere und über 1300 Mann an dieſem Tage in der Stadt einquartiert wurden.

Von neuem wurde jetzt die am 5. Auguſt für die Feſtung Erfurt geforderte Lieferung an Heu und Stroh erinnert, mit dem Bemerken, daß ſie gegen darüber auszuſtellende Bons bis zu Ende dieſes Monats geleiſtet werden ſolle.

Am 12. Auguſt brachen die Tags zuvor angekommenen Truppen auf, und nur einige Abtheilungen franzöſiſcher Infanterie und eine Schwadron Gardelanciers, (74 Offiziere, 639 Mann) langten an. Bedeutendere Einquartierungen trafen den

13. Auguſt ein; vom Morgen an zogen Bataillone von Infanterie und Cavallerie durch. Zu gleicher Zeit trafen jeẓt die 42. und 44. franzöſiſche Marſchkolonne und eine ſtarke Abtheilung des Augerauſchen Armeecorps zuſammen. Bataillone des 79. und 81. franzöſiſchen Linieninfanterieregiments, Dragoner, Ouvriers und eine 60 Mann ſtarke Abtheilung der hieſigen herzoglichen Truppen blieben in der Stadt, Bataillone von Fußvolk aller Art, Reiterei, Ouvriers, Sappeurs und Pontonniers zogen durch auf die Dörfer; dazu kamen fortwährend ſtarke Transporte Verwundeter von Dresden an. 76 Offiziere und 1870 Mann lagen an dieſem Tage wieder in der Stadt. Dieſen folgte am

14. Auguſt eine neue franzöſiſche Marſchkolonne; Bataillone des 94. und 24. Linieninfanterieregiments, ein Artillerietrain, Chaſſeurs zu Pferd, viele einzelne Offiziere, worunter der franzöſiſche Brigadegeneral Bochelet d'Anville und ein Mehltransport (zuſammen 1 General, 147 Offiziere, 1788 Mann) blieben davon in der Stadt, drei Bataillone vom 34., 69. und 59. Linieninfanterieregimente zogen durch und wurden auf den Dörfern einquartiert. Darauf trafen den

15. Auguſt mehrere einzelne Mannſchaften und zugleich 20 ruſſiſche und preuſiſche Kriegsgefangene, (57 Offiziere, 180 Mann) ein, denen am

16. Auguſt eine bedeutende Zahl Kranker und Verwundeter auf Wagen, nebſt mehreren hundert Reconvaleſcenten folgten, welche nach Frankreich zurückgingen (130 Offiziere, 454 Mann). Für die fran-

franzöſiſchen Truppen wurde jetzt die Errichtung eines neuen Lazareths für 400 Mann gefordert.

Den 17. Auguſt traf das 15. franzöſiſche Marſchinfanterieregiment ein, wovon der Stab und eine Compagnie in der Stadt blieben, außerdem erhielten aber noch eine Compagnie Artillerie zu Pferd, eine Compagnie Artillerietrain, ein Bataillon des 76. franzöſiſchen Infanterieregiments, mehrere Compagnien Artillerie zu Fuß und einige Abtheilungen Infanterie Quartier in der Stadt (71 Offiziere, 1615 Mann). Am Morgen des

18. Auguſt brachen dieſe Truppen auf, worauf ein Bataillon des 27. franzöſiſchen Linieninfanterieregiments durch die Stadt zog. In derſelben nahm der Diviſionsgeneral Dupas mit einer Compagnie Artillerie zu Pferd, einer Abtheilung Artillerietrain und mehreren Abtheilungen Infanterie (1 General, 31 Offiziere, 477 Mann) Quartier. Zu gleicher Zeit traf ein Transport von 50 Stück Rindvieh ein. Am

19. Auguſt langten wieder zwei Bataillone des 100. und des 45. franzöſiſchen Linieninfanterieregiments, eine Abtheilung zurückkehrender neapolitaniſcher Gardeartillerie und mehrere einzelne Mannſchaften, wovon die letzteren und ein Theil jener zwei Bataillone auf den Dörfern einquartiert wurden, an; in der Stadt übernachteten nur 54 Offiziere und 759 Mann, nebſt einem zur Armee ziehenden Mehltransport. Den

20. Auguſt zogen mehrere Abtheilungen franzöſiſcher Infanterie durch auf die Dörfer; Bataillone

des 96. und 39. franzöſiſchen Linieninfanterieregiments, eine Schwadron franzöſiſcher Huſaren vom 13. Regiment und eine Schwadron würzburgiſcher Dragoner, nebſt vielen einzelnen Mannſchaften, die zum Theil aus zurückkehrenden und verwundeten Offizieren beſtanden, ſo wie ein bedeutender Mehltransport blieben in der Stadt (79 Offiziere, 1091 Mann). Von den franzöſiſchen Behörden wurde jetzt der Befehl ertheilt, alle Brücken auf der Straße nach Dresden in guten Stand zu ſetzen, zu gleicher Zeit erließen dieſelben eine andere Bekanntmachung, welche alles Sprechen über politiſche Gegenſtände ſtreng unterſagte.

Die Durchmärſche von vorwärts gehenden Truppen ließen jetzt faſt gänzlich nach, dagegen wurde viel Mehl und Zwieback, auf der Straße von Weimar kommend, dem Heere zugefahren. Von Dresden her kamen immer noch viele Verwundete aus den Lazarethen, die aber nicht, wie vorher, die Straße nach Gera, ſondern die nach Zeitz einſchlugen. Den

23. Auguſt wurde wieder viel Mehl und Zwieback zum franzöſiſchen Heere durchgefahren und 43 Wagen Verwundeter nach Zeitz abgeführt. Zugleich ging die Nachricht ein, die Oeſterreicher hätten mit 300 Mann Schneeberg beſetzt, Freiberg, Marienberg u. ſ. w. eingenommen, weshalb hier Vorkehrungen wegen der herrſchaftlichen Caſſen getroffen wurden. Schon am folgenden Tage, den

24. Auguſt erhielt man von dem ferneren Vordringen einer Abtheilung öſterreichiſcher nnd ruſſiſcher Truppen über Zwickau und Chemnitz ſichere Kunde.

Dieß bewog den hieſigen franzöſiſchen Commandanten und alle hier befindlichen franzöſiſchen Behörden ſich zur Abreiſe bereit zu halten. Wirklich erfolgte dieſe auch in der Nacht zum

25. Auguſt; eilig folgte ihnen alles nach, was den Morgen hier hatte erwarten müſſen; die Furcht vor den Koſacken ließ den letzten franzöſiſchen Huſaren nicht die Zeit zum Frühſtücken. Um 11 Uhr erſchien bereits eine Abtheilung Koſacken und ungariſcher Huſaren, welche, von Zwickau kommend, ſogleich die Straße nach Leipzig einſchlugen. Auf der Pauritzer Gaſſe trafen ſie eine Anzahl gefangener Ruſſen, Oeſterreicher und Preuſen unter einer Bedeckung von frohburger Schützen, welche ihnen die Gefangenen ſogleich überließen.

Dieſen Mannſchaften folgten um ein Uhr ungefähr 1300 Koſacken und ungariſche Huſaren unter dem öſterreichiſchen Oberſten Grafen von Mensdorf nach, von denen ſich der kleinere Theil auf den Pohlhofsfeldern an der Straße nach Zeitz, die übrigen aber an der Zwickauer Straße am Wäldchen lagerten. Sämmtliche Truppen brachen den

26. Auguſt gegen 9 Uhr nach Borna auf. Obſchon ihr Verhalten keineswegs feindlich war, ſo empfand die Stadt doch durch die häufigen Requiſitionen, daß feindliche Truppen die Stadt beſetzt hielten. So wurde unter andern eine Requiſition von

40 Ellen grauem,
20 Ellen blauem Tuche,
6 Paar ledernen Handſchuhen und
10 paar Stiefeln

mit 6 Louisd'or losgekauft.

Nach Abzug dieſer Truppen blieb die Stadt von Einquartierungen mehrere Tage hindurch ziemlich befreit. Am 27. Auguſt wollte man Nachmittags gegen 3 Uhr kanoniren hören.

Die Einquartierung und Verpflegung fremder Truppen betrug während des Monats Auguſt, ohne die Raſttage zu rechnen, welche auf 200 Offiziere und 3500 Mann angeſchlagen wurden,

1609 Offiziere und 20,838 Mann.

Dieſe Ruhe, welche die Stadt ſeit einigen Tagen genoß, benutzte der entflohene Commandant Major Jounau, ſich mit ſeinen Gensd'armes und einiger Infanterie (12 Offiziere 102 Mann) den

2. September wieder einzufinden. Durch ein Schreiben des franzöſiſchen Intendanten de Vismes zu Erfurt ward jetzt die Zahl der von hier aus zu ſtellenden Schanzarbeiter von 1248 Mann auf 770 Mann herabgeſetzt, obſchon gewöhnlich nicht mehr als 6—700 Mann aus hieſigem Lande ſich wirklich dort befunden hatten; zugleich ward aber auch von den franzöſiſchen Behörden zu Erfurt eine Lieferung von Arzneimitteln, Wein und dergleichen für die dortigen Magazine gefordert, welche indeſſen durch den dort befindlichen hieſigen Commiſſair glücklich abgewendet wurde.

Schon am 3. September wurden, da die Militairſtraße von feindlichen Truppen frei geworden war, viele Verwundete hierher gebracht; einzelne Mannſchaften mit und ohne Waffen und Gepäck zogen durch oder blieben hier liegen (17 Offiziere, 300 Mann). Am Abend des

4. Septembers traf abermals die Nachricht ein, daß die Ruſſen bis Zwickau herab ſtünden. Der Commandant ließ daher alle Thore ſchließen, nahm die Schlüſſeln an ſich und beſetzte jedes Thor mit 6 Mann des hieſigen Landregiments, welche hierzu ſcharfe Patronen erhielten. Hierdurch ward die Verbindung der Vorſtädte mit der Stadt völlig gehemmt. Dieſer Zuſtand dauerte auch am Morgen des

5. Septembers fort; die Thore blieben geſperrt und nur die kleinen Pförtchen in denſelben wurden geöffnet. Nach 11 Uhr kam ein Bote von Gößnitz mit der Nachricht an, daß daſelbſt halb 10 Uhr 500 Koſacken eingerückt und jetzt im Anzuge auf Altenburg wären. Auf dieſe Nachricht brach der Commandant um 12 Uhr mit ſeinen Gensd'armes und den hier liegenden wenigen Franzoſen (25 Offiziere, 310 Mann) ſogleich auf, und kurz darauf rückten ſchon 300 Koſacken ein, welche zum Abend noch 1000 Mann Reiterei ankündigten. Glücklicherweiſe waren vorher die Thore wieder geöffnet, zum Theil aufgeſprengt worden, da der Commandant die Schlüſſeln mit ſich genommen hatte und die Soldaten des Landregiments von den Wachen abgegangen.

Die Koſacken umzingelten ſogleich die Stadt, beſetzten alle Ausgänge, um den Commandanten zu fangen, da ſie aber erfuhren, daß er bereits entflohen war, ſetzten ſie ihm eiligſt nach, fingen aber nur mehrere ſeiner Begleitung und einen Theil ſeines Gepäcks. Die Koſacken bezogen darauf das alte Lager am Damme, welches durch die angekommenen öſterreichiſchen Huſaren von den Regimentern Heſſen-Homburg und

Erzherzog Ferdinand und andere Koſackenhaufen unter dem Oberſten Grafen von Mensdorf bis auf 26 Offiziere, 1300 Mann vermehrt wurde. Eine ſtarke Abtheilung lagerte ſich am weißen Berge und ſtellte nach allen Seiten Vorpoſten aus. Einem kaiſerlich öſterreichiſchen Armeebefehle vom 23. Auguſt dieſes Jahres zufolge, ſollte das öſterreichiſche Papiergeld, welches die Truppen im Auslande ausgaben, für deſſen vollen Werth angenommen werden, obſchon es hier nicht die Hälfte galt. Herzogliche Regierung vermittelte es indeſſen, um zu erwartenden Exceſſen vorzubeugen, dahin, daß gegen Aushändigung einer fünftägigen Löhnung der Truppen in Papiergelde, ſie die gleiche Summe in Silbergelde empfingen, dagegen aber niemand das öſterreichiſche Papiergeld anzunehmen gezwungen war. Dieſe Truppen blieben am

6. und 7. September ruhig liegen, ſendeten aber ſtarke Abtheilungen nach Zeitz, Borna und Pegau zu ab. Sie machten, wie bei ihrer früheren Anweſenheit, viele Forderungen an Tuch, Leinwand, Sammt, Handſchuhen, Stiefeln, Schuhen, ſeidnen Tüchern, Kattun und andern dergleichen Bedürfniſſen, welche größtentheils auch geleiſtet werden mußten. Zugleich wurden mehrere Manifeſte und Armeebefehle in dieſen Tagen von ihnen ausgegeben und verbreitet. Sie zogen hierauf am

8. September theils nach Geithain, theils Borna zu ab; nur wenige Soldaten trafen noch ein. Auch am folgenden Tage zeigten ſich nur einzelne Abtheilungen von Koſacken und ungariſchen Huſaren, als in der Nacht zum

10. September preuſſiſche Huſaren ankamen und für dieſen Tag 3000 Mann Reiterei ankündigten, zugleich ſollten ſo viel Stiefeln, als möglich, für das Corps zuſammen gebracht werden. Ihnen folgten am Morgen die Quartiermacher von dem bereits angekündigten Corps, welches endlich (60 Offiziere, 2600 Mann ſtark) um Mittag unter dem Befehl des Generals Thielemann und des Prinzen Biron eintraf und die vorigen Lager bezog, die Vorhut aber lagerte ſich beim Armenhauſe. Koſacken, Schwadronen von ſchleſiſchen Nationalhuſaren, freiwilligen neumärkiſchen Jägern, ſchleſiſchen Huſaren vom 1. Regiment, öſterreichiſchen Chevauxlegers vom Regiment von Klenau, Dragonern und mehrere Stücke Geſchütz, von Koſacken bedient, bildeten bunt durcheinander die Lager. Ihnen mußten, wie den Truppen des Oberſten Grafen von Mensdorf, alle Arten von Armeebedürfniſſen geliefert werden. Am folgenden Tage den

11. September zog dieſes Corps auf der Straße nach Zeitz ab und ſchickte Abends zwei Gefangene, angeblich Spione, von Bomsdorf und Kaupert, hierher in Verwahrung. Bereits den

12. September wurden in zwei Abtheilungen 160 — 70 Gefangene, welche das Corps auf ſeinem Zuge theils bei Zeitz, theils bei Lützen gemacht hatte, und mehrere erbeutete Pferde und Wagen eingebracht. Ihnen folgten am

13. September Nachmittags 6 — 700 Gefangene mit dem franzöſiſchen General Paillard, 2 Adjutanten und 27 Offizieren, welche das Corps in

Weißen=

Weißenfels gefangen hatte. Die Offiziere wurden in der Stadt einquartiert, die Gemeinen aber in den Schützenhäuſern untergebracht. Den

14. September wurden abermals in zwei Abtheilungen 679 Gefangene, zum Theil verwundet, durch Koſacken eingebracht, welche theils die Nacht über hier verpflegt, theils ſogleich weiter nach Böhmen abgeführt wurden. Auch am

15. September trafen wieder 48 meiſt kranke und verwundete Gefangene ein.

Durch ein Schreiben vom 14. September eröffnete jetzt der General Thielemann den hieſigen Behörden, daß das verbündete Heer im Anmarſch ſey und das Kriegstheater hieſige Gegend ſeyn werde, man ſolle daher ſo große Magazine, als nur möglich, hier errichten.

In den nächſten Tagen ward es ziemlich ruhig, einzelne Abtheilungen von verſchiedenen Nationen zogen zwar häufig durch, und ein Commando ungariſcher Huſaren wollte ſogar ein ſtarkes Corps anſagen und große Forderungen machen, erhielt aber, da man die Unrichtigkeit ihrer Angaben bald bemerkte, nichts als Speiſe und Trank.

Schon am 20. September trafen wieder 300 Koſacken ein und preuſiſche Huſaren brachten 11 franzöſiſche Gefangene. General Thielemann, der ſich wieder bis Zeitz zurückgezogen hatte, forderte am

21. September die Stellung von 50 zweiſpännigen Wagen, welche den andern Morgen zur Fortſchaffung der Verwundeten bereit ſtehen ſollten; zugleich verlangte derſelbe eine bedeutende Lieferung von Armeebedürfniſſen, welche aus

500 Ellen grauem und grünem Tuche,
100 = feinem dunkelgrauen dergl.,
60 paar Stiefeln, aus Leinewand zu
75 paar Hemden, ferner aus
75 = kurzen Strümpfen,
3 engliſchen Offizier= } Sätteln,
5 gemeinen Huſaren= }
25 Hauptgeſtellen,
25 Trenſen,
30 Ober= und Untergurten,
30 Vorder= und Hintergurten,
60 Steigriemen und Bügeln,
15 Wailochs,
50 Putzzeugen,
30 Halftern, und Kalbleder zum Beſatz von
30 paar langen Hoſen,

beſtand, und die ſpäteſtens bis zum 23. September Morgens 9 Uhr abgeliefert ſeyn ſollte. Nachmittags wurden wieder gegen 80 Gefangene und Abends gegen 300 dergleichen, worunter mehrere Offiziere, und eine Anzahl Verwundeter hierher gebracht. Dieſe Verwundeten und Gefangenen wurden am

22. September ſogleich nach Böhmen abgeführt, worauf an dieſem und dem folgenden Tage nur noch einzelne Patrouillen vom Thielemanniſchen Corps in die Stadt kamen.

Für das jetzt aus Böhmen nach Sachſen vorgerückte verbündete Heer ward an dieſem Tage von dem Oberlandescommiſſair von Miltitz folgende Lieferung gefordert:

1850 dresdner Scheffel Korn,

2550 Centr. Heu, in 10pfündigen Bunden,

780 dresdner Scheffel Erdäpfel,

5000 dresdner Scheffel Hafer,

350 Schock Stroh, in Schütten zu 10 Pfund,

170 Stück Ochſen zu 300 Pfund,

392 dresdner Scheffel Gerſte,

274 Eimer Brantwein,

157 Scheffel Salz,

78½ Eimer Wein,

475 Centner Gemüſe, an Reis, Hülſenfrüchten, Graupen und Hirſe in vier gleichen Theilen,

104 dresdner Scheffel Waitzen,

79 Stück Schöpſe,

395 = Hühner,

23700 Kannen Butter, die Kanne zu 2 Pfund,

15 Centner Tabak, und

2300 thlr. 6 gr. Regiekoſten, von welcher Lieferung die eine Hälfte nach Zwickau und Chemnitz den 27. September, die andere aber nach Schneeberg und Chemnitz den 1. October geleiſtet werden ſollte.

Den 24. September Morgens gegen 7 Uhr traf das Thielemanniſche Corps, vereinigt mit dem des Grafen von Mensdorf, ungefähr 4000 Mann ſtark, wirklich ein, und bezog ſein voriges Lager an der mockernſchen Straße; als Vorhut blieben zwei Pulks Koſacken an der Straße nach Zeitz auf den Pohlhofsfeldern liegen, welche ſtarke Vorpoſten bis auf die oberlödlaiſche Höhe ausſtellten, und in ſtarken Abtheilungen die Gegend durchſtreiften. Bereits um Mittag fing das Feuern an den Vorpoſten auf der

oberlödlaiſchen Höhe zwiſchen den Koſacken und Franzoſen an und zog ſich mit großer Lebhaftigkeit immer mehr nach dem deutſchen Bache herein. Kaum waren die Koſacken über dieſen zurück gewichen, als ſich ſchon auf der Höhe die Spitze der franzöſiſchen Reiterei unter dem Befehle des Generals Lefebre Desnouette, unter welchem die Generale Pierret, Kraſinsky und Dires ſtanden, zeigte, langſam in Kolonne vorrückte und auf der Mitte des Berges eine Batterie von 8 — 10 Kanonen aufführte. Es begann jetzt eine lebhafte Kanonade auf die ſich zurückziehenden Koſacken und Preuſen, welche nach und nach bis auf die Felder an der Stadt zurück gedrängt wurden, bei welcher Gelegenheit mehrere Kanonenkugeln in die Stadt flogen und einſchlugen, ohne jedoch Menſchen zu beſchädigen; die meiſten kamen nur bis an die äußere Mauer der Gärten. Nachdem dieſe Kanonade ungefähr eine Viertelſtunde angehalten hatte, wagten es auch die Franzoſen über den deutſchen Bach vorzudringen. Das kleine Gewehrfeuer wurde jetzt heftiger, einige Schwadronen preuſiſcher Huſaren kamen den Koſacken zu Hülfe, ſahen ſich aber bald genöthigt, mit letzteren zugleich ſich beim Pfluge vorbei auf die andere Seite der Stadt zurück zu ziehen. Sogleich folgten ihnen die franzöſiſchen Plänkrer nach, und ſo ward noch hier und da in der Stadt geſchoſſen.

Während dieſer Zeit war die franzöſiſche, wirklich prächtige Reiterei, da ſie meiſt aus Garden beſtand, bis auf die Pohlhofsfelder vorgerückt, und zog nach einigem Zögern theils durch die Stadt, theils

hinter derſelben weg, um die verbündeten Truppen, die ſich auf der mockernſchen Höhe von neuem auf- geſtellt hatten, anzugreifen und zurück zu treiben. Ei- ligſt wurde daher das franzöſiſche Geſchütz auf dem Anger aufgefahren, von wo aus es die Linie der Ver- bündeten zu beſchießen anfing, was jedoch nur mit wenigen Schüſſen beantwortet wurde. Das Gefecht der Plänkrer begann jetzt auf dem mockernſchen Ber- ge, während ſich General Thielemann mit ſeinem Corps langſam nach Mockern und Heiligenleichnam zurück zog. Die Franzoſen ſchickten unterdeſſen eine Abtheilung mit mehreren Kanonen die ſchmöllniſche Straße hinaus auf die Höhe beim kühlen Morgen und erneuerten dort die Kanonade, als eben das verbündete Corps über die mockernſche Brücke zurück gehen wollte; ſo daß bis gegen Abend das Gefecht fortdauerte.

Im Verhältniß des häufigen Schießens blieben wenige Menſchen, die meiſten jedoch auf dem Wege nach Mockern zu, wo ſelbſt einige bedeutende fran- zöſiſche Offiziere ſchwer verwundet wurden.

Die Franzoſen bildeten nun zwei Lager, das eine am großen Teiche bei der mockernſchen Straße, das andere auf den Feldern an der Staße nach Zeitz, wovon jedes aus mehreren Tauſenden beſtand (zuſam- men 150 Offiziere, 5600 Mann).

Die Nacht hindurch betrugen ſich dieſe Truppen äußerſt ſchlecht, viele Thüren wurden aufgebrochen, Schränke aufgeſchlagen, alles Geflügel weggenom- men, in den Gärten vieles ruiniret und Holz ge- raubt, wo es ſich fand. Erſt nach 12 Uhr Nachts

ward etwas Ruhe. Durch die Unvorſichtigkeit der Franzoſen war aber in einem Pferdeſtalle im Beierleinſchen Hauſe auf der Burggaſſe Feuer entſtanden, welches jedoch durch die ſeit einiger Zeit wieder errichtete Bürgerwache bald entdeckt und gelöſcht wurde.

Am folgenden Tage den

25. September blieben dieſe Truppen unverändert liegen, indeſſen wurde doch die Ordnung und Ruhe wenigſtens einigermaßen wieder hergeſtellt. Am

26. September wurde mit frühem Morgen Lärm geblaſen und alles brach aus den Lagern auf, kehrte aber bald wieder dahin zurück. Dafür ward gegen Abend Muſterung über die Truppen gehalten, welche aus Küraſſieren, Mamelucken, Grenadieren und Carabiniers zu Pferd, Chaſſeurs, Huſaren und Artillerie zu Pferd der kaiſerlichen Garde, pohlniſchen Uhlanen, und Abtheilungen vom 6., 7. und 8. Huſarenregimente beſtanden. In der Nacht zum

27. September brach das ganze Corps abermals nach Zeitz zu auf, kehrte aber bis auf eine Brigade, welche bis Meuſelwitz zog, bald wieder nach der Stadt zurück, doch ſo, daß die Truppen, welche auf den Pohlhofsfeldern gelegen hatten, nun ein Lager an der Straße nach Zeitz faſt auf der Höhe des Berges bezogen, die andern aber, welche am großen Teiche gelagert waren, das verlaſſene Lager auf den Feldern an der Stadt in Beſitz nahmen. Ein von Leipzig angekommenes Bataillon badniſchen Fußvolks beſetzte die Stadt und die Thore. Ruhig lagen am Morgen des

28. September die franzöſiſchen Scharen noch in ihrem Lager, als plötzlich früh gegen 6 Uhr das

kleine Gewehrfeuer bei den Vorpoſten anfing. Der Vortrab des Attaman Platow unter dem Prinzen Kutſchakoff hatte bereits einen franzöſiſchen Poſten bei Wendiſchleuba aufgehoben, und die öſterreichiſchen Huſaren vom Palatinatregimente unter dem Oberſten Illeſy die frohburger und bornaer Straße beſetzt, um den Franzoſen den Rückzug nach Leipzig abzuſchneiden.

Die Franzoſen eilten ſich zu ordnen, ſchon zeigten ſich feindliche Haufen auf der leipziger Straße über den Dörfern Kauerndorf und Raſephas, Koſacken durchſchwärmten bereits die Gegend. Attaman Platow, der dieſe Truppen befehligte, ließ jetzt Kanonen auffahren und begann das franzöſiſche Lager zu beſchießen, wobei vier Kugeln in die Stadt flogen.

Durch den unvermutheten Angriff von dieſer Seite wurden die Franzoſen gezwungen, ſich ſo ſchnell als möglich auf die Höhe bei Oberlödla zurück zu ziehen; das noch in der Stadt befindliche Bataillon badniſchen Fußvolks vermochte nicht, ſich den Franzoſen anzuſchließen, ſondern mußte ſich allein, ohne alle Reiterei, immer von Koſacken beunruhigt, bis auf dieſen Punkt durchſchlagen, wodurch es viele Gefangene verlor.

Platow war indeſſen mit ſeinen Koſacken und Oeſterreichern durch die Dörfer Kauerndorf und Raſephas bis auf die Höhe von Zſchernitzſch gedrungen. Mit furchtbarem Geſchrei brachen jetzt die Koſacken auf die Franzoſen ein, die Oeſterreicher näherten ſich in geſchloſſenen Gliedern. Das Gefecht ward nun heftiger, auch die Franzoſen fingen an ihr Geſchütz zu benutzen. Platow entwickelte daher ſeine aus 14

Pulks Koſacken und einer Abtheilung öſterreichiſcher Reiterei, Fußvolk und Artillerie unter dem Grafen Thurn vom 4. öſterreichiſchen Armeecorps beſtehenden anſehnlichen Streitkräfte immer mehr, und drohte durch Kudaſcheffs Koſackenhaufen, die über Steinwitz auf Monſtab hinzogen, die Franzoſen unter Lefebre zu umgehen. Schon war das badniſche Fußvolk faſt überflügelt und die rothen pariſer Huſaren blutig zurück gewieſen. Die Franzoſen zogen ſich daher fechtend nach Molbitz und von da auf die Höhe bei Roſitz zurück, um ſich hier von neuem aufzuſtellen.

Unterdeſſen war der General Thielemann mit ſeiner aus öſterreichiſchen, ruſſiſchen und preuſiſchen Schwadronen beſtehenden Reiterei aus der Gegend von Zwickau und Gößnitz im Eilmarſch vorgerückt, zog ſich links von der Stadt vorbei und drohte ſchon bei Roſitz den Franzoſen in den Rücken zu fallen. Bei Großbörten kamen dieſe Truppen zum Gefecht und beſchleunigten den Rückzug der Franzoſen, welche bis über Zeitz hinaus verfolgt wurden.

Die Franzoſen verloren an dieſem Tage gegen 500 Todte, 3 Kanonen und 2 Pulverwagen; 1380 Gefangene, worunter ſich ein Oberſt und 55 andere Offiziere befanden, wurden in Abtheilungen von mehreren Hunderten eingebracht. Den ganzen Tag über war man beſchäftigt, die Verwundeten zu verbinden und in die in der Stadt befindlichen Lazarethe zu ſchaffen.

Am Abende ergab ſich noch ein bedeutender Theil des badniſchen Fußvolks, welches, von den Franzoſen verlaſſen und überritten, auf dieſe gefeuert, und ſich

den Tag über in den Gehölzen von Oberlödla verborgen hatte. Dieſe deutſchen Gefangenen wurden ſogleich von den Franzoſen, welche ſämmtlich in dem Schützenhauſe und der Offizierloge untergebracht wurden, getrennt und ihre Offiziere ſogar einquartiert.

Während dieſer Vorfälle war eine 50 Mann ſtarke Abtheilung vom erſten brandenburgiſchen freiwilligen Jägercorps unter dem Rittmeiſter Axleben am Anfange der Straße nach Zeitz aufgeſtellt, um Ordnung und Ruhe zu erhalten. In derſelben Gegend bildete ſich gegen Abend ein neues größtentheils aus ungariſchem Fußvolk beſtehendes Lager, welches durch die darin angezündeten großen Wachtfeuer, die bei dem dichten Nebel einen ſonderbaren Schein verbreiteten, Feuerlärmen in der Stadt verurſachten.

Auch am Morgen des folgenden Tages den 29. September wurden fortwährend noch Verwundete und Gefangene eingebracht. Letztere brachen mit den bereits hier befindlichen gegen halb 10 Uhr mit den im Lager geſtandenen Truppen nach Böhmen zu auf. Dagegen traf um 10 Uhr der Attaman Platow mit ſeinem Corps ein, welches ſich theils am weißen Berge, theils auf den Feldern hinter dem Thiergarten lagerte; der Attaman ſelbſt nahm in dem Vorwerke auf der Pauritzer Gaſſe ſein Quartier. Auf den an der Straße nach Zeitz gelegenen Feldern blieb ein zum Thielemanniſchen Corps gehöriges Koſackenpulk unter dem Oberſten Fürſten Jagodin II. als Vorhut zurück. Mittags gegen ein Uhr traf auch das Corps des Generals Thielemann vereinigt mit dem des Grafen Mensdorf wieder ein und

bezog, nachdem es einige ſtarke Koſackenabtheilungen auf dem oberlödlaiſchen Berge zurück gelaſſen hatte, zwei Lager hinter dem Stifte und am großen Teiche.

Auch dieſer Tag verfloß nicht ohne mannigfaltige Requiſitionen, ſo mußten an die öſterreichiſche Artillerie

7 Zugpferde,

an die ruſſiſchen Truppen aber

8 Mäntel,
8 Mantelſäcke,
13 paar Reithoſen,
20 paar Sohlen, und
20 paar Vorſchuhe

geliefert werden.

Dieſe Truppen blieben am

30. September liegen, ohne weſentlich ihre Stellung zu verändern. Requiſitionen mancher Art fanden auch an dieſem Tage ſtatt, es mußten unter andern eine Anzahl Pferde aus hieſigem Amtsbezirke an den Prinzen Biron geliefert werden, wogegen derſelbe 8 ſeiner Dienſtpferde zu einigem Erſatz zurückließ.

Im Laufe dieſes Monats wurden hier wieder

1717 Offiziere,
58779 Mann, und gegen
54000 Pferde verpflegt.

Am 1. October wurde von frühem Morgen bis gegen Mittag in der Richtung von Penig eine bedeutende Kanonade gehört, daher brach das Platowſche Corps nach dieſer Richtung zu auf, die übrigen Truppen ſammelten ſich aber in einem Lager und

ließen an der Straße nach Zeitz nur eine Vorpoſt zurück. Schon Nachmittags gegen 4 Uhr fing das kleine Gewehrfeuer nach der Leina zu an und zog ſich faſt bis ans Armenhaus. Mit Anbruch der Nacht ward indeſſen alles wieder ruhig. Bei Anfang des Tages begann aber am

2. October das Gefecht bei den Vorpoſten von neuem, ſo daß das Thielemannſche und Mensdorfſche Corps ſich genöthigt ſahen, ſich in der Richtung von Zwickau zurück zu ziehen. Bereits gegen 8 Uhr trafen polniſche Uhlanen und Koſacken ein, denen gegen 10 Uhr Fußvolk folgte, welches ſogleich die Stadtthore beſetzte. Während des Nachmittags kamen immer mehr polniſche Truppen an, wodurch abermals ein bedeutendes Lager entſtand, welches ſich über Boſchwitz bis nach Frohburg zu ſtreckte. Es war dieß ein Theil des Poniatowskyſchen Corps unter den Generalen Uminsky und Prinz Sulkowsky, im Ganzen hier gegen 4 bis 5000 Mann ſtark. Der Fürſt Poniatowsky kam ſelbſt mit einigen Adjutanten an, und nahm im Gaſthofe zum Hirſch ſein Quartier. Der Oberſtlieutenant Oſtrzeszewicz wurde ſogleich zum Stadtcommandanten ernannt und hielt im Verein mit den übrigen Generalen die muſterhafteſte Ruhe und Ordnung unter den Truppen, und ſo konnte denn die Stadt eine lange entbehrte ruhige Nacht genießen.

Am folgenden Tage den

3. October blieb dieſes Corps unverändert ſtehen, nur der Fürſt Poniatowsky kehrte in ſein Hauptquartier nach Frohburg zurück. Bedeutende Lieferungen aller Art mußten jetzt nach Frohburg abgeſchickt

werden, alles ging jedoch bei der außerordentlichen Mannszucht der Truppen ſtill und ruhig ab. Niemand durfte das Lager betreten, aber auch kein Soldat ohne Befehl daſſelbe verlaſſen; ein einziger polniſcher Uhlane, welcher ſich in Mockern Erpreſſungen erlaubt hatte, wurde ſogleich vor ein Kriegsgericht geſtellt und erſchoſſen. Die Thore, welche von polniſchem Fußvolk beſetzt waren, wurden um 8 Uhr Abends geſchloſſen, worauf niemand ohne Laterne auszugehen wagen durfte. In dieſer Lage blieb die Stadt auch in den nächſten Tagen. Als aber die polniſchen Truppen durch das am

6. October bei Gleina vorgefallene Vorpoſtengefecht die Annäherung ſtarker Heere erfuhren, wurden ſogleich alle Wachen verdoppelt und in der Nacht zum

7. October ſahen ſie ſich ſogar genöthigt, die Stadt zu verlaſſen und ſich nach Frohburg zurück zu ziehen. Gegen 10 Uhr Morgens zog ſchon ein Regiment ruſſiſcher Koſacken unter dem General Krekow durch die Stadt, welchem um 12 Uhr mehrere ruſſiſche und preuſiſche Cavallerieregimenter und eine ruſſiſche reitende Batterie nachfolgten. Zu gleicher Zeit zogen hinter der Stadt mehrere Pulks Koſacken weg. Nachmittags folgte ihnen noch mehr ruſſiſche, preuſiſche und öſterreichiſche Cavallerie, Infanterie und Artillerie. Sämmtliche Truppen, 10 — 12000 Mann ſtark, lagerten ſich an der Straße nach Leipzig in der Gegend von Boſchwitz, wo ſie von der Stadt aus verpflegt werden mußten, und bildeten unter dem General Grafen Pahlen, welcher ſich mit ſeinem Stabe,

den unter ihm ſtehenden Generalen Rigiti, Delanoff, Elfried, Baronoff und Zſcherpatoff und dem 25. ruſſiſchen Jägerregimente, welches ſich auf dem Markte lagerte, in der Stadt befand, die Vorhut des großen verbündeten Heeres, welches von Böhmen aus vorrückte. Dieſe Truppenmaſſe blieb am

8. October in derſelben Stellung und mußte nebſt noch 27,000 Mann, welche nach Gößnitz zu lagen, von der Stadt aus beköſtigt werden. In der Stadt ſelbſt lagen wenige Truppen, aber unzählige Armeebedürfniſſe wurden verlangt, nachdem ſchon am vorhergehenden Tage

30 Ellen Tuch und
50 Pfund Tabak

an die preußiſchen Truppen geliefert worden waren.

Es hatte bereits in dieſen Tagen die am 22. September geforderte Naturallieferung nach Chemnitz und Schneeberg geleiſtet werden ſollen, jetzt wurde der Befehl ertheilt, hier ein Magazin von

2000 dresdner Scheffeln Korn,
2000 = = Kartoffeln,
1875 = = Hafer,
200 Stücken Vieh, zu 300 Pfund,
200 Eimern Brantwein,
2000 Centnern Heu und
500 Schock Stroh anzulegen, und
1000 thlr. — — Regiekoſten an das k. k.

öſterreichiſche Landescommiſſariat zu zahlen. Aehnliche Lieferungen zu dieſem Magazin ſollten von der Herrſchaft Gera und dem Stifte Zeitz erfolgen. Es wurde daſſelbe zur Verpflegung des Witgenſteinſchen und

Kleiſtſchen Armeecorps (60,000 Mann, 20,000 Pferde) beſtimmt, wogegen nunmehr alle einzelnen Militairrequiſitionen aufhören ſollten.

Mit frühem Morgen fing am

9. October der Durchmarſch der Truppen an und dauerte bis ſpät Abends fort. Unzählige Reiterei, Geſchütz und Fußvolk zogen in langen Reihen durch die Stadt. Wohl mögen an dieſem Tage unter dem General Graf Witgenſtein 25,000 Ruſſen, und unter General Kleiſt 40—44,000 Preuſen, meiſt Landwehr, durchgezogen ſeyn. Beide Generale, ſo wie die Generale Dobra, Graf Löwenſtern, Koſtenetzky, Aglitzſcheff, Puſchkin, von Drapp, befanden ſich hier. Alle dieſe Truppen lagerten ſich hinter dem Wolfenholze nach Boſchwitz und Kauerndorf zu und mußten, wie am vorhergehenden Tage die Vorhut, von der Stadt aus verpflegt werden, wodurch ein außerordentliches Getümmel in derſelben entſtand, welches durch die große Menge von Offizieren und Generalen, die in der Stadt lagen, noch vergrößert wurde.

Dieſe große Maſſe von Truppen blieb den

10. October um die Stadt herum ſtehen und die wenigen, welche nach Borna zu vorrückten, wurden reichlich durch die nachziehenden Reſerven erſetzt. Die Stadt mußte ſie wie am geſtrigen Tage verpflegen.

Sämmtliche Truppen brachen den

11. October auf, wogegen nun ein öſterreichiſches Heer unter den Generalen Giulai und Meerveld, über 60,000 Mann ſtark, eintraf. Die Generale, viele Offiziere und Soldaten lagen in der

Stadt, die übrigen bildeten rings um dieſelbe große Lager. Lieferungen aller Art mußten geleiſtet werden; ſo mußte am 10. October an die preuſiſchen Truppen

200 Ellen Zwillich geliefert

und am 11. October ein Reiter vollkommen ausgerüſtet werden. Zur Verpflegung der hier befindlichen Truppen ſandte auf Erfordern die Stadt Lucka

550 Pfd. Brot,
200 = Fleiſch und
einige Eimer Brantwein

zur Aushülfe hierher.

Noch am Abende dieſes Tages traf der Kaiſer von Rußland ein und ſtieg auf dem herzoglichen Schloſſe ab, wohin ſich darauf ſogleich alle bedeutenderen Generale begaben. Der Kaiſer von Oeſterreich und der König von Preuſen wurden vergeblich erwartet, dagegen kam der Obergeneral der verbündeten Heere Fürſt Schwarzenberg an.

Auf Befehl der verbündeten Mächte wurde jetzt das große Magazin von Korn, Hafer, Kartoffeln u. ſ. w., wozu bereits am 8. October Forderungen gemacht worden waren, wirklich angelegt, doch wurde die Lieferung der Pflege Zeitz größtentheils nach Borna gewieſen. Von Gera trafen ſchon anſehnliche Lieferungen zu dieſem Magazine ein. Das Logenhaus, die Garniſonkirche, das Jagdzeughaus, das Vorwerk am Schlage, die Rathswage, der Pavillon im Schloßgarten, und mehrere Scheunen wurden von dieſem Magazine angefüllt, Stroh und Heu aber in ungeheuern Feumeln auf dem Gottesacker aufgethürmt.

Das Getümmel der Truppen in der Stadt war

wieder eben ſo bedeutend, wie in den vorhergehenden Tagen; dem ungeachtet wurde am Abende wegen der Ankunft des Kaiſers von Rußland die Stadt erleuchtet.

Von dieſem öſterreichiſchen Heere zog ſchon am 12. October ein großer Theil meiſt nach Zeitz zu weiter; das große Hauptquartier blieb indeſſen noch hier. Die abgegangenen Truppen wurden durch den Einmarſch eines ruſſiſchen Heeres unter General Barclay de Tolly, durch die ruſſiſchen Garden und die preuſiſche Gardecavallerie unter dem Großfürſten Konſtantin reichlich erſetzt. Von Morgens 10 Uhr bis Nachts 1 Uhr zogen fortwährend Truppen durch, deren Zahl man abermals auf ungefähr 70 — 80,000 Mann ſchätzen wollte, unter denen ſich gegen 20,000 Mann Cavallerie befand. Sie bezogen theils die alten verlaſſenen Lager, theils bildeten ſie neue in der Gegend von Molbitz, Wieſenmühl, Oberlödla, Unterlödla und Tegkwitz.

Der General Barclay de Tolly traf mit dem Großfürſten Konſtantin und einer Menge anderer Generale ein; die ganze Stadt lag voll von Offizieren, oft lagen in den kleinſten Häuſern Generale, zumal in den Vorſtädten. Hierzu kam noch das ſogenannte ſchreibende Hauptquartier der verbündeten Heere und mit ihm viele hohe zum Gefolge der Monarchen gehörige Perſonen, unter denen beſonders der öſterreichiſche Miniſter Graf Metternich, der Graf von Neſſelrode, der Geheimerath von Amſtetten, der engliſche Geſandte Lord Cathcard, der General Milloradowitzſch, der General Fürſt Gallizin und der engliſche General Wilſon bemerkt wurden.

Der

Der Bedarf von Lebensmitteln ward hierdurch außerordentlich vergrößert, das Getöſe und Gedränge auf allen Straßen ſtärker, als an irgend einem der bisherigen Tage, kleine Strecken Weges in der Stadt zurückzulegen, war oft die Arbeit von mehreren Stunden. Schauerlich war das Getöſe des gegen Abend in langen Reihen mit ſeinen Wagen durchziehenden Geſchützes; faſt ſchütterte die Erde, als Großfürſt Konſtantin an der Spitze der ruſſiſchen Gardereiterei durch die Stadt zog.

Unaufhörlich wurden die verſchiedenſten Arten von Heerbedürfniſſen gefordert, ſo mußten an ein preuſſiſches Lazareth

300 Stück Hufeiſennägel und
12 Pfund Kropfpulver,

an öſterreichiſche Truppen aber

202 Ellen Tuch,
409 = Leinwand,
19 paar Stiefeln,
80 Dutzend Knöpfe,
9 paar Sporen,
77 Tücher verſchiedener Art,
12 Weſten,
9 Pfeifen,
15 Kalb= } Felle,
16 Lamm= } Felle,
4 vollſtändige Reitzeuge,
138 Pfund Tabak,
1 Stück Sohlenhaut und
14 = andere Häute

geliefert werden; auf Befehl des Obergenerals Fürſten Schwarzenberg wurde eine Lieferung von

40000 Sohlen,
1000 paar Schuhen,
1000 Stück Hufeiſen und
50000 Stück Hufeiſennägeln

verlangt, nachdem ſchon vorher an das Wittgenſteinſche Armeecorps eine Lieferung von

40 Stück Fellen zu Sohlen und
600 paar Schuhen

geleiſtet worden war. Zugleich mußten für die Quartiermacher des kaiſerlich ruſſiſchen Hauptquartiers 5 Pferde mit Sattel und Zeug geſtellt werden.

Bereits kamen Gefangene, größtentheils Polen, in einzelnen Abtheilungen an.

In derſelben Lage blieb die Stadt auch den

13. October, wo wieder viele Gefangene in Abtheilungen von einigen Hunderten eingebracht und in die Brüderkirche bis zur weitern Abführung eingeſperrt wurden.

Zugleich kamen, da der Vortrab des großen verbündeten Heeres in der Gegend von Borna ins Gefecht gekommen war, viele Verwundete an. Es mußten deshalb Lazarethe für 2000 Mann eingerichtet werden. Es blieben indeſſen nur die ſchwer Verwundeten hier, die übrigen wurden, ſo bald die nöthigen Wagen zu deren Transport herbeigeſchafft werden konnten, nach Böhmen zu abgeführt.

An die preuſiſchen Truppen mußte an dieſem Tage die Lieferung von

60 paar Hufeiſen,
5000 Stück Hufeiſennägeln,
2 Häuten Leder,

1 Vorſchuhhaut,
60 Ellen Futterleinwand,
20 = blaues Tuch,
1 Tonne Wagenſchmiere, und
100 Stück Geſchirrſchnallen

und an das preuſiſche Lazareth eine Lieferung von

3 Schock neuer Leinwand,
15 Stück leinenes Band,
16 Ellen Flanell,
1 Stück Zwirn,
10 Ellen Wachsleinwand,
2 Pfund Bindfaden,
10 neuen Säcken,
16 Stück Pappendeckeln, und
100 Stück Nähnadeln

geleiſtet werden.

Am 14. October brach endlich ein großer Theil der hier liegenden Truppen theils nach Zeitz, theils nach Borna und Pegau zu auf, es blieben aber das Hauptquartier und eine große Menge von Truppen immer noch hier zurück. Einige Schwadronen ruſſiſcher und preuſiſcher Reiterei (11 Offiziere, 303 Mann) trafen gegen Abend ein und wurden ordentlich einquartiert. Man hörte an dieſem Tage abermals den Kanonendonner von einem in der Gegend über Borna vorgefallenen Gefechte des Vortrabs ſehr deutlich, und konnte ſogar auf den Anhöhen und Thürmen den Pulverdampf und am Abende den Blitz der Kanonen wahrnehmen. Die bei den Vorfällen im September dieſes Jahres zerſtörte Brücke über die Pleiße bei Po=

niß mußte jeßt auf Befehl des Generallandescommiſſairs von Miltiß wieder hergeſtellt werden.

Die verbündeten Heere waren jeßt ſchon ſo weit vorgedrungen, daß am

15. October früh gegen 11 Uhr nicht nur der Kaiſer Alexander von Rußland, mit ſeinem Gefolge, ſondern auch der Obergeneral Fürſt Schwarzenberg mit ſeinem Generalſtabe die Stadt verlaſſen und dem Heere nach Rötha folgen konnten. Zu gleicher Zeit zog auch die aus 90 Stück Geſchütz beſtehende ruſſiſche Reſerveartillerie durch die Stadt zum Heere. Immer blieben aber noch viele Militairbehörden hier und die Lager rings um die Stadt waren noch ziemlich bedeutend. Der öſterreichiſche Hauptmann Neuber ward jeßt zum Kommandanten der Stadt ernannt, nachdem der Graf Rockow, welcher bisher dieſe Geſchäfte verwaltete, mit dem Obergeneral die Stadt verlaſſen hatte.

Dagegen traf Nachmittags gegen 4 Uhr der Kaiſer Franz von Oeſterreich, umgeben von ſeinen Leibwachen und den ungariſchen, deutſchen und böhmiſchen Nobelgarden, und gegen 6 Uhr der König Friedrich Wilhelm von Preuſen ein, und ſtiegen auf dem herzoglichen Schloſſe ab, weshalb am Abende abermals die ganze Stadt erleuchtet wurde.

Fortdauernd wurden jeßt die Gefangenen zu Hunderten eingebracht und, wie die vorhergehenden, in der Brüderkirche bis zum weitern Transport am folgenden Morgen aufbewahrt. Zugleich wurde ein Spion, Peter Conradi, der ſich lange unter dem Namen eines Elberfelder Kaufmanns herum getrieben

hatte, aufgefangen, und, da er ſein Verbrechen eingeſtand, geſchloſſen ins Hauptquartier abgeführt, worauf er nach wenigen Tagen in Peres erſchoſſen wurde.

Nachdem in der Nacht mehrere Couriere an die Monarchen eingetroffen waren, gingen ſie den

16. October früh mit ihrem Gefolge und den öſterreichiſchen Garden nach Rötha ab.

Den ganzen Morgen bis gegen 11 Uhr hörte man nach Leipzig zu eine äußerſt heftige Kanonade, worauf ſie etwas nachließ, nach 1 Uhr aber in etwas veränderter Richtung mit vermehrter Heftigkeit ſich erneuerte und bis Abends fort dauerte. Den ganzen Tag hindurch bemerkte man in jener Gegend deutlich den Dampf und ſpäter den Blitz des Geſchützes. Der Generalintendant von Cancrin verlangte durch ein Schreiben vom heutigen Tage von Rötha aus, daß ſchleunigſt Veranſtaltungen zum Empfange vieler Verwundeter gemacht würden, und der Oberkriegscommiſſair von Dömming auf Befehl des Obergenerals von Borna aus, daß ſo viele Wagen, als nur möglich, nach dem Wahlplatze zur Fortſchaffung der Verwundeten abgeſendet würden, dieſe Wagen aber möglichſt viel Brot und Brantwein mit dahin bringen ſollten.

Nur wenige Truppen trafen noch ein, ein preuſiſches Gardebataillon (17 Offiziere, 850 Mann) ein öſterreichiſches Grenadierbataillon (15 Offiziere, 440 Mann) und der ruſſiſche Fürſt Kudaſcheff mit ſeinem Gefolge, war alles, was von Truppen noch ankam. Der Lärmen war aber wegen der unendlichen Menge von Gepäck- und Proviantwagen und von Munitionskarren, die den Heeren in

unabſehbaren Zügen nachfolgten, außerordentlich groß; Pferde, welche zur Vorſpann geſtellt werden ſollten, waren ſchon nicht mehr zuſammen zu bringen. Die Vorräthe aller Art waren durch den fortdauernd ſtarken Verbrauch bereits ſo weit vermindert worden, daß ſchon jetzt von den hieſigen Hauptmagazinen an alle Orte, wo Truppen lagen, dergleichen abgegeben werden mußten.

In großer Zahl kamen am Abende Verwundete von der Schlacht bei Leipzig an, keiner aber vermochte ſichere Nachrichten über deren Ausfall zu ertheilen.

In noch traurigerer und angſtvollerer Lage befand ſich die Stadt am

17. October, da noch immer nichts von dem Ausgange der Schlacht bekannt wurde; immer heftiger begannen die Folgen der Schlacht zu wirken, alles lag in dumpfer Ruhe und nur ſelten vernahm man den Donner des Geſchützes aus der Gegend von Leipzig. In großen Scharen kamen ſchon die Verwundeten an; ohne alle Mittel dieſelben weiter fort zu bringen, da alles Fuhrwerk, was noch aufzufinden war, nach dem Schlachtfelde kommen ſollte, blieben weit über 1000 Verwundete hier liegen, ſchon mußten viele derſelben in Bürgerhäuſern einquartiert werden, da bereits alle öffentlichen Gebäude vollgefüllt waren.

Schleunigſt mußte das Logenhaus, worin ſich ein bedeutendes Korn- und Hafermagazin befand, zur Aufnahme von Verwundeten geräumt werden, eben ſo wurde auch das Schützenhaus gereinigt und zu dieſem Behuf in Stand geſetzt. Bereits mußten an die ruſſiſchen Lazarethe

100 Ellen Leinwand,
10 Stück Schwämme,
10 Briefe Stecknadeln und
10 Pfund Charpie

geliefert werden.

Von dem Oberlandescommiſſair von Waldungen wurde jetzt auf Befehl des Generals von Kleiſt eine bedeutende Lieferung an Brot, Brantwein, Fleiſch, Mehl und Hafer für das Kleiſtſche Armeecorps gefordert, worauf auf 6 Wagen

6000 Pfund Brot

nach Borna abgeſendet wurden; zum Glück erhielt die Stadt von Gera aus wenigſtens einige Unterſtützung durch

2 Säcke Charpie,
112 Pfund Butter und
47 Schock Eier.

Immer noch zogen Gepäck und einzelne Bataillone zur Armee, wogegen eine Menge von Pulver- und Munitionskarren zurück kam, um dem Heere neuen Vorrath zuzuführen. Ein öſterreichiſches Infanteriebataillon von Wallinger, die Wagenburg des 3. ruſſiſchen Grenadiercorps und ein Bataillon öſterreichiſcher Landwehr von Reuß-Greitz (zuſammen über 40 Offiziere, 1400 Mann und 1000 Pferde) mußten einquartiert werden; von dem letzteren Bataillon ſollte von nun an eine Compagnie die Garniſon der Stadt bilden.

In derſelben Lage blieb die Stadt auch am

18. October, noch immer ſchwebte alles in derſelben Ungewißheit, nichts als ſchwankende, oft

einander widerſprechende Gerüchte über die Schlacht. Bei frühem Morgen begann der Donner des Geſchützes von neuem, heftiger noch, als am 16., und währte den ganzen Tag hindurch fort. Vom Lande trafen die traurigſten Berichte über die großen Verwüſtungen und die vernichteten Vorräthe ein. Schon war hier an Hafer und Heu gar nichts mehr aufzubringen, ſo daß an dieſem Tage die Aemter Ronneburg, Eiſenberg und Roda Befehl erhielten,

600 Centner Heu und
1200 dresdner Scheffel Hafer

hierher zu liefern. In der Stadt mehrten ſich die Verwundeten mit jedem Augenblicke ſo, daß außer den Lazarethen faſt in allen Häuſern 2, 3 und mehr Verwundete aufgenommen werden mußten. Für die preuſiſchen Truppen mußten wieder

200 Ellen Drillich

geliefert werden.

Gegen Abend kamen die preuſiſchen Miniſter von Stein und von Hardenberg und der engliſche Geſandte am öſterreichiſchen Hofe, Alberti, an, um ſich nach dem Hauptquartiere der Monarchen zu begeben. Während der Nacht trafen unter Bedeckung die Wagen und das Gepäck des Kaiſers von Oeſterreich ein, welche ſich von Zeitz nach Pegau begeben ſollten und aus Irrthum über Altenburg gewieſen waren. Die durch ſie verbreitete Nachricht, daß auch der Kaiſer eintreffen würde, verurſachte allgemeines Schrecken, da man darin einen unglücklichen Ausgang der Schlacht zu erkennen glaubte. Alles ging indeſſen den

19. October früh nach Borna ab. Der Ka=

nonendonner begann von neuem nach derſelben Richtung, immer noch kamen Züge von 40 — 50 Munitionskarren an, um neuen Vorrath aus den Magazinen herbei zu führen. Die Zahl der Verwundeten mehrte ſich jetzt unglaublich, gegen 4000 ſollten ſich an dieſem Tage hier befinden. Zu gleicher Zeit wurden große Züge von Gefangenen, meiſt Polen, unter Bedeckung von Baſchkiren und Kirgiſen eingebracht. Kaum vermochte man noch Raum zur Unterbringung der Verwundeten herzuſtellen; ſchon waren 19 Gebäude, worunter die anſehnlichſten das Logenhaus, das Werkhaus, das Armen- und Krankenhaus, die Gebäude auf dem Anger, das Schauſpielhaus und die Brüderkirche waren, von ihnen angefüllt, ja ſogar mehrere Scheunen und Gartenhäuſer mußten zur Aufnahme Verwundeter benutzt werden. Zur Beſorgung der verwundeten Ruſſen traf ein bedeutendes ruſſiſches Lazarethperſonal, aus einem Generalſtabsdoctor, 12 Oberdoctoren, einem Regimentsdoctor, 10 Feldſcheren und 12 Mann beſtehend, ein.

Erfreuliche Nachrichten von einer durch die verbündeten Heere gewonnenen Schlacht verbreiteten neues Leben über Alle. Am Abend kamen der preuſiſche Miniſter von Humbold und der ſchwediſche Geſandte Graf Löwenhill, ſo wie viele böhmiſche Nobelgarden an, um ſich nach dem Hauptquartiere zu begeben.

Auch am folgenden Tage den

20. October zog fortwährend vieles Armeefuhrwerk durch die Stadt, ſeltner hörte man nur den Donner des Geſchützes, immer kamen aber noch Ver-

wundete und zahlreiche Züge von Gefangenen an, während einzelne Bataillone durch die Stadt den Heeren nachfolgten. Die Einquartierung der Truppen und vornämlich der Verwundeten ward immer bedeutender, immer mehr Gebäude mußten zu Lazarethen eingerichtet werden, in den Scheunen zwiſchen dem Johannis- und Schmöllniſchen Thore lagerte ſich das fliegende Lazareth No. 7; da faſt alle Mittel zur Fortſchaffung der leichter Verwundeten erſchöpft waren, ſo wurden an dieſem Tage alle Schubkarren der Gegend zu dieſem Behufe aufgeboten.

Nicht ruhiger ward es am

21. October, immer noch trafen Verwundete ein und 2000 franzöſiſche Gefangene wurden von Leipzig her eingebracht; ihre Bedeckung, aus einer großen Zahl Baſchkiren, Kirgiſen und dergleichen Nationen beſtehend, lagerte ſich theils hinter dem Gottesacker, theils in den am Johannisthore gelegenen Scheunen.

Seit es möglich ward, die Ordnung einigermaßen herzuſtellen und dabei die Menge der hier befindlichen Truppen, vornämlich die Verwundeten, zu zählen, befand ſich an dieſem Tage die größte Zahl von Verwundeten hier, es lagen nämlich

125 Offiziere und
2092 Mann

krank oder verwundet in den Lazarethen, und wenigſtens

500 Offiziere und
500 Mann

in gleichem Zuſtande in Bürgerhäuſern einquartiert.

Der Kanonendonner begann am Morgen von neuem in der Richtung von Lützen und Naumburg und hielt bis gegen Abend an.

Ganz unerwartet traf am Abende gegen 6 Uhr noch ein 15—16,000 Mann ſtarkes öſterreichiſches Heer unter dem General Grafen Klenau auf der Straße von Zeitz ein; eiligſt mußte man ſich nur bemühen, die nöthigen Lebensmittel herbeizuſchaffen. General Graf Klenau nahm indeſſen mit ſeinem Generalſtabe Quartiere auf dem herzoglichen Schloſſe, die Generale und Stabsoffiziere mußten in der Stadt einquartiert werden, die Regimenter Zach und Lindenau nahmen jetzt die noch leeren Scheunen in Beſitz, alle übrigen Truppen lagerten ſich in der Nähe der Stadt auf den Feldern. Da für eine ſo große Menge von Menſchen nicht ſogleich alles Nöthige herbeigeſchafft werden konnte, ſo entſtanden mehrere Unordnungen durch dieſe Truppen, Thüren wurden aufgebrochen und in mehreren Häuſern der Vorſtädte faſt förmlich geplündert, bis ſpät in der Nacht es erſt möglich ward, Ruhe und Ordnung wieder her zu ſtellen.

Mit frühem Morgen begannen am

22. October die Truppen in der Richtung nach Chemnitz abzuziehen, doch währte es faſt bis gegen Mittag, ehe alle die Stadt verlaſſen hatten, wogegen ein Bataillon öſterreichiſches Fußvolk, die preuſiſchen Feldbäckereien No. 5 und 6, und zwei fliegende preuſiſche Depots mit vielem Armeefuhrweſen von neuem die verlaſſenen Quartiere in der Stadt einnahmen (gegen 35 Offiziere und 6—700 Mann).

Auf ähnliche Weiſe währte es auch an den fol-

genden Tagen fort, unaufhörlich zogen Truppen durch oder wurden einquartiert, noch immer wurden Verwundete hierher gebracht. In anſehnlichen Zügen kamen täglich gefangene Franzoſen an, welche, da auch die Brüderkirche als Lazareth benutzt ward, im Bauhofe übernachten mußten.

So langte am 23. October das Gepäck des Fürſten Colloredo unter einer Bedeckung von 15 Offizieren und 280 Mann an, am

24. October aber traf der ruſſiſche General Euler mit 7 ruſſiſchen Batterien und einem bedeutenden Artillerietrain ein, welche hier, nachdem ſie in der Schlacht bei Leipzig ſtark beſchädigt worden waren, wieder hergeſtellt werden ſollten. Dieſe Einquartierung, die bis zum 7. Januar 1814 fortdauernd beſtand, die große Anzahl der dabei befindlichen Pferde, die ſchlechte Aufführung ihres Generals, die unaufhörlichen Requiſitionen deſſelben waren es vorzüglich, was Amt und Stadt nach ſo vielen überſtandenen Drangſalen hart niederdrückte. Zugleich traf auch noch ein ruſſiſches Gardebataillon (11 Offiziere, 526 Mann) ein, welches indeſſen am

25. October weiter zog, wogegen ein Zug von 900 gefangenen Franzoſen eingebracht wurde.

Nachdem den öſterreichiſchen Truppen bereits am vorhergehenden Tage

80 Stück Hufeiſen,
2000 = Hufeiſennägel,
16 = Vorder- } Stränge und
16 = Hinter- }
1 Eimer Wagenſchmiere

geliefert worden war, mußten ihnen abermals

50 Stück Hufeiſen,
400 = Hufeiſennägel,
10 = Vorder= } Stränge und
10 = Hinter= }
1 Eimer Wagenſchmiere

geliefert werden.

Noch immer waren die Lazarethe ziemlich bedeutend und um nur die leichter Verwundeten fortzubringen, wurde jetzt die ſämmtliche Vorſpann im Amte Ronneburg hierher beordert. Lieferungen von Lazarethbedürfniſſen aller Art wurden nun gefordert, ſo verlangte man am

26. October für das Lazareth im Werkhauſe
1000 Stück Binden,
½ Centner Charpie und
½ Centuer alte Leinwand,

außer denen in dieſen Tagen noch

203 Ellen rohe } Leinwand,
3300 = weiße }
100 Betttücher,
280 Ellen Fries,
24 Handtücher,
615 paar Krücken und
300 Schüſſeln

an die Lazarethe geliefert werden mußten; General Euler aber verlangte für ſeine Artillerie die Lieferung von

150 Sätteln und
150 Kanonenmundſtücken.

Am 27. October langten wieder bedeutende

Trainzüge vom Wittgenſteinſchen Corps und viele einzelne Mannſchaften (zuſammen 14 Offiziere, 434 Mann) an, denen am

28. October ein Bataillon öſterreichiſcher Infanterie (6 Offiziere, 360 Mann), eine aus öſterreichiſchen, preuſiſchen und ruſſiſchen Truppen gebildete Schwadron Reiterei (3 Offiziere, 97 Mann) und ein ruſſiſcher Pope mit zwei Kirchenſängern für das ruſſiſche Lazareth folgten, von denen letztere drei ſich bis in den Monat Februar 1814 hier aufhielten.

An die preuſiſchen Truppen mußten jetzt

2 Fäſſer Wagenſchmiere

geliefert werden, für die Oeſterreicher aber wurden durch den öſterreichiſchen Generalintendanten Grafen Kolowrat

200 Stück Sohlenlederhäute

gefordert, die nach Weimar geliefert werden ſollten, es wurde aber dieſe Lieferung, theils weil die Häute nicht aufzutreiben waren, theils weil keiner Requiſition ohne Befehl des Generalgouvernements Folge geleiſtet werden ſollte, mehreremale zurückgewieſen und nicht geliefert. Zugleich verlangte der General Euler eine Lieferung von

100 Eimern (oder 30 Centnern) Wagenſchmiere

für die ruſſiſche Artillerie, welche auch wirklich geliefert werden mußten.

Am 30. October traf wieder eine Abtheilung preuſiſcher Infanterie (3 Offiziere, 130 Mann), ſo wie der zum ruſſiſchen Platzkommandanten ernannte Oberſtlieutenant Bonzan ein. Ihnen folgte am

31. October der baierſche Brigadegeneral Mal-

liot mit ſeinem Stabe und dem baierſchen Kriegs=commiſſariat (1 General, 10 Offiziere, 18 Beamte, 99 Mann), wozu noch ein Regiment ruſſiſcher Reiterei (26 Offiziere, 836 Mann) und ein Zug franzöſiſcher Gefangener kam, welche ſämmtlich in der Stadt untergebracht werden mußten. Am folgenden Tage den 1. November trafen die Reſte eines königl. baierſchen Corps, ungefähr 1300 Mann, ein, und wurden theils in der Stadt, theils auf den Dörfern einquartiert; General Euler aber machte eine neue Forderung von

$3\frac{1}{2}$ Ctnr. Eiſen in Stangen,
10 Sipmaas Steinkohlen und
30000 Stück Kanonenſpiegeln.

In dieſen Tagen wurden auf Befehl des Generalgouvernements für das Königreich Sachſen, welches die verbündeten Mächte vorläufig zu Leipzig unter dem Generalgouverneur Fürſten Repnin gebildet hatten und zu welchem auch das Fürſtenthum Altenburg geſchlagen worden war, die Etats über ſämmtliche Staats=Einnahmen und Ausgaben gefertigt und ſollten dem zu deren Uebernahme beſtimmten Commiſſair, Baron von Beuſt auf Zöpen, überliefert werden.

Wie bedeutend der Aufwand auf die Lager allein, mit Ausſchluß aller wirklich einquartierten Mannſchaften, der in Privathäuſern liegenden Verwundeten, der Lazarethe und der ſtatt gefundenen Plünderungen und ſonſtigen Beſchädigungen an Häuſern, Gärten u. ſ. w. vom 1. September bis zum letzten October war, in ſo fern er von hieſiger Stadtcommun zu beſtreiten geweſen und bei derſelben requirirt

worden war, zeigt eine zu dieſer Zeit hierüber entworfene, freilich nur oberflächliche Berechnung, nach welcher derſelbe

147,681 thlr. 18 gr. 5 pf.

betragen hatte, nämlich:

10247 thlr.	8 gr.	6 pf.	für	Brantwein,
12643 =	9 =	3 =	=	104,215 Pfd. Fleiſch,
7610 =	5 =	— =	=	$1168\frac{3}{4}$ Klaftern Brennholz,
1421 =	22 =	1 =	=	$365\frac{1}{2}$ Tonne und 697 Kannen Bier,
3860 =	23 =	— =	=	Wein und Liqueur,
3482 =	— =	3 =	=	Gemüſe,
25 =	1 =	— =	=	Fiſche,
265 =	10 =	7 =	=	Salz,
51 =	15 =	— =	=	Pech,
23351 =	14 =	— =	=	Verpflegung der Offiziere in den Gaſthöfen,
17694 =	7 =	3 =	=	Brot,
34372 =	3 =	— =	=	9820 dresdner Scheffel $9\frac{1}{2}$ Metze Hafer,
11099 =	21 =	6 =	=	$8322\frac{1}{2}$ Centner 5 Pfd. Heu,
4162 =	22 =	— =	=	$832\frac{1}{2}$ Schock 5 Schütten Stroh,
17393 =	— =	— =	=	Requiſitionen bei den Kaufleuten und Handwerkern.

wie oben.

Ungeachtet dieſer bereits erlittenen Drangſale und der unerhörten Leiſtungen, welche Stadt und Land ge-

getragen hatten, wurde in dieſen Tagen die Errichtung eines neuen ausſchließlich für öſterreichiſche Truppen beſtimmten Lazareths gefordert und zu deſſen Anlegung auf Befehl der öſterreichiſchen Behörden das hieſige herzogliche Schloß beſtimmt; zugleich wurde die Anlegung eines neuen Magazins für 60,000 Mann und 20,000 Pferde verlangt, zu welchem auch die Herrſchaft Gera liefern ſollte.

Die Einquartierung und der Durchmarſch einzelner Truppen dauerte auch in den folgenden Tagen unausgeſetzt fort. Während dieſer Zeit fingen auch die äußeren Verhältniſſe des Landes an ſich zu geſtalten. Der neuen durch den Generalgouverneur Fürſten Repnin angeordneten Einrichtung zu Folge bildete das Fürſtenthum Altenburg den neunten Kreis des Generalgouvernements Sachſen, und am

4. November wurde bereits die Ernennung des hieſigen Regierungsrathes Herrn von der Gabelenz zum Gouvernementscommiſſair dieſes Kreiſes öffentlich bekannt gemacht.

Unter den fortwährenden Durchzügen von Truppen traf am

8. November die Erbprinzeſſin von Sachſen-Weimar, Maria Paulowna, Großfürſtin von Rußland, von Prag hier ein, und ſetzte am

9. November ihre Reiſe über Naumburg nach Weimar fort. Auch der bisherige öſterreichiſche Kommandant Hauptmann Neuber, vom Infanterieregiment Baron Fröhlich, verließ in dieſen Tagen die Stadt und der öſterreichiſche Hauptmann von Golitſchek übernahm deſſen Geſchäfte.

Mit Einſchluß der Lazarethe befanden ſich am 9. November von fremden Truppen

378 Offiziere und 2162 Mann

hier, welche von der Stadt verpflegt werden mußten.

Unterdeſſen war am

10. November ein vom 7. November datirtes Schreiben von dem das Belagerungscorps vor Erfurt befehligenden Generallieutenant von Kleiſt eingegangen, durch welches nachfolgende Forderung an das Herzogthum Altenburg gemacht wurde:

a) 6 Centner Salz,
120 = Mehl,
20 = Grütze, Graupen und dergl.,
800 berliner Quart Brantwein,
40 Centner Schlachtvieh,
400 dresdner Scheffel Hafer,
160 Centner Heu,
16 = Tabak,
32 Klaftern Holz, jede zu 180 Quadratfuß,

b) 240 paar Stiefeln,
400 = Schuhe,
800 Stück Hemden,
800 paar wollene Socken,
800 Ellen Tuch, als:
400 Ellen graues,
200 = dunkelblaues,
200 = hellblaues,
wie oben.
400 Ellen Futterleinwand,
160 Stück ſchwarze Kalbleder,
480 Ellen Drillich und

12 Stück Pferde, mit Kummten, Geſchirr und 6 Sätteln.

Da aber nach einem Generalgouvernementsbefehl Lieferungen nur auf deſſen ausdrücklichen Befehl geleiſtet werden ſollten, ſo wurde auch dieſe verweigert.

Es erließ jetzt das Generalgouvernement an alle wahrhafte Männer einen Aufruf, ſich an den Banner der freiwilligen Sachſen, welcher in Leipzig gebildet werden ſollte, anzuſchließen. Darauf erging am

12. November eine Aufforderung an die Kreiſe und Communen, durch Einſammlung freiwilliger Beiträge die Ausrüſtung unbemittelter Männer als Freiwilliger des Banners zu befördern. Hierdurch ward die Summe von

750 thlr. 4 gr. 3 pf.

zuſammengebracht, wovon 5 Reiter, 14 Jäger und ein Ingenieur zum Sappeurscorps, ausgerüſtet wurden; der Reſt von 77 thlr. 3 gr. 7½ pf. ward ſpäter zum Ankauf von 52 Hemden und 32 paar Socken für das altenburgiſche Landwehrbataillon verwendet.

Obſchon den angeführten Umſtänden nach auf die am 7. November geforderte Lieferung bis jetzt noch nichts verabfolgt worden war, ſo forderte doch das Belagerungscorps vor Erfurt am

14. November von neuem

30 Centner Mehl,
5 Centner Grütze oder dafür 10 Centner Hülſenfrüchte,
200 berliner Quart Brantwein,
10 Centner Schlachtvieh,
200 dresdner Scheffel Hafer,

80 Centner Heu,
4 = Tabak und
1½ = Salz.

Nach Anordnung des Generalgouvernements ſollte nun auch in unſerem Lande eine Landwehr und der Landſturm gebildet werden. Auf geſchehene Vorladung verſammelten ſich daher am

15. November alle landwehrpflichtigen Männer hieſiger Stadt vom 18. bis mit dem 45. Jahre früh 8 Uhr in der Bartholomäikirche. Nachdem der Gouvernementscommiſſair mit den ihn begleitenden Kreisausſchußperſonen vor dem Altare Platz genommen hatte, ſprach er kräftige Worte an die verſammelte Menge, er erinnerte ſie an die vielfache Schmach, die der fremde Despot über ſie gebracht, und ermahnte ſie, ihrer Altvordern würdig, mit freudigem Muthe dem Rufe des Vaterlandes zu folgen. Nicht unwirkſam verſcholl der Aufruf der Freiwilligen, eine bedeutende Zahl ſtellte ſich unter die Fahnen des Vaterlandes. Zugleich erging die Einladung, durch Einſendung freiwilliger Beiträge zur Ausrüſtung unbemittelter Freiwilliger mit zu wirken für die gute Sache.

Mit regem Eifer begann nun die Bildung der Landwehr und wurde auch in den folgenden Tagen thätig fortgeſetzt. 1820 Mann ſollten die Landwehr bilden, die eine Hälfte ward beſtimmt ins Feld zu ziehen, die andere aber zur Ergänzung jener zu dienen.

Unterdeſſen hatte die franzöſiſche Beſatzung Dresdens unter dem Marſchall St. Cyr ſich genöthigt geſehen, eine Capitulation abzuſchließen, nach welcher die ganze Beſatzung mit dem Verſprechen, in 6

Monaten nicht wieder zu dienen, nach Frankreich zurückkehren ſollte. Bereits am

17. November kam der Marſchall St. Cyr hier an, worauf ihm am folgenden Tage den

18. November die erſte Abtheilung ſeines Corps unter dem Diviſionsgeneral Dumonceau und den Brigadegenerälen Boreilli und Caſtagne, ungefähr 6000 Mann ſtark, folgte, wovon der Capitulation zu Folge 600 Mann vollſtändig bewaffnet waren und 2 Kanonen mit ſich führten. Sie wurden theils in der Stadt, größtentheils aber auf den Dörfern einquartiert. Zu ihrer Bedeckung trafen zugleich eine Abtheilung öſterreichiſcher Truppen (13 Offiziere und 160 Mann) und 50 Koſacken ein.

Nachdem bereits am 16. November an das hier errichtete öſterreichiſche Lazareth

500 Bund Stroh

geliefert worden waren, mußten an dieſem Tage (18. November) ſchon wieder

700 Bund Stroh

an daſſelbe abgegeben werden.

Sämmtliche am 18. November eingetroffene Truppen hielten den

19. November Raſttag; es ſchien indeſſen ihr Aufenthalt auf längere Zeit beſtimmt zu ſeyn, da dem Gerücht nach die Genehmigung der abgeſchloſſenen Capitulation von Seiten der verbündeten Mächte noch bis jetzt nicht eingegangen war. Es trafen vielmehr zur Bewachung der Franzoſen immer mehr Truppen aller Art ein. Wirklich blieben am

20. November die Franzoſen unter St. Cyr

liegen, immer mehrten ſich noch die zu ihrer Einſchließung befehligten öſterreichiſchen und ruſſiſchen Truppen, ſo daß ihre Zahl der der Franzoſen wohl gleich zu ſchätzen ſeyn mochte. Zu gleicher Zeit trafen 270 Recruten für die Landwehr ein, welche in dem Gebäude der Bürgerſchule und des Gymnaſiums untergebracht wurden. Auch am folgenden Tage den

21. November blieben die Franzoſen, ſo wie ihre Bedeckung, ruhig liegen. Von neuem waren die Franzoſen eng eingeſchloſſen und wurden ſtreng bewacht; alle Eingänge zur Stadt waren ſtark beſetzt und niemand konnte die Thore paſſiren, ohne angehalten zu werden. Das Nervenfieber, das bisher etwas nachgelaſſen hatte, verbreitete ſich ſeit der Ankunft der Franzoſen faſt heftiger, als je.

Am 22. November trafen neuerdings 80 Recruten für die Landwehr aus dem Amte Camburg ein, welche aus Mangel an Raum in der Brüderkirche untergebracht werden mußten, obſchon ein Theil derſelben noch als Lazareth benutzt ward. An das öſterreichiſche Lazareth mußten abermals

700 Bund Stroh

abgegeben werden.

Die Franzoſen, die ſich übrigens ſehr ſchlecht betrugen, blieben hier, und noch hatte es keinen Anſchein, daß die Stadt bald würde von ihnen befreit werden. Durch ſie wurde die Zahl der Kranken in den hieſigen Lazarethen täglich vermehrt, deren ohnehin bedeutender Beſtand an dieſem Tage folgender war:

1) im herzoglichen Schloſſe

508 Mann Oeſterreicher, Ruſſen und Franzoſen,

2) im Werkhauſe und Krankenhauſe

200 Mann Preuſen, mit Einſchluß zweier Offiziere,

3) im Komödienhauſe

15 Offiziere und 2 Gemeine,

4) im Logenhauſe

44 preuſiſche und ruſſiſche Offiziere,

5) im Schützen- und Schießhauſe

82 Mann Preuſen und

150 = Franzoſen,

zuſammen alſo

61 Offiziere und 940 Mann.

Außer dieſen aber befanden ſich noch viele kranke und verwundete Offiziere und Soldaten in Privathäuſern.

In gleicher Lage blieb die Stadt auch in den folgenden Tagen; am

23. November erhielt das Amt Roda Befehl, 600 Centner Heu, woran hier gänzlicher Mangel war, in die hieſigen Magazine abzuliefern, und am

24. November mußten an das öſterreichiſche Lazareth wieder

500 Bund Stroh,
400 Pfd. Mehl,
200 = Butter,
600 Stück Eier und
50 Pfd. Zwiebeln

geliefert werden. Für die Stadt ward am

25. November durch das Gouvernements-

commiſſariat ein Fremdenbüreau errichtet, und darauf am

26. November durch die ruſſiſchen Behörden von der Stadt die Errichtung eines neuen Lazareths für 1000 Ruſſen gefordert.

Hierauf langte von dem Belagerungscorps vor Erfurt am

27. November ein neues Schreiben an, nach welchem ſtatt der am 14. dieſes Monats geforderten Lieferung von den Aemtern Cahla, Camburg, Roda und Eiſenberg eine andere, beſtehend aus

$363\frac{5}{9}$ Centner Mehl,
$62\frac{2}{9}$ = Gemüſe,
$2666\frac{2}{3}$ berliner Quart Brantwein,
$121\frac{7}{9}$ Centner Schlachtvieh,
$16\frac{8}{9}$ = Salz,
$26\frac{2}{3}$ = Tabak,
$2488\frac{8}{9}$ berliner Scheffel Hafer und
$497\frac{7}{9}$ Centner Heu,

bis zum 7. December geleiſtet werden ſollte. Zu gleicher Zeit traf der preuſiſche Rendant Dunkel mit einer Bedeckung von 15 Mann ein, um die am 7. November verlangte Lieferung in Empfang zu nehmen und abführen zu laſſen. Er forderte überdieß für daſſelbe Corps die Lieferung mehrerer zu einem förmlichen Angriff auf die Feſtung nöthigen Gegenſtände, namentlich:

5 Stück Schubkarren,
49 = Schippen,
22 = Hacken,
2 = Aexte,

4 Stück Beile,
222 = Batteriennägel zu 6 Zoll Länge,
578 berliner Ellen Etemine, Raſch ꝛc., $\frac{3}{4}$ Ellen breit,
44 berliner Ellen Flanell, $\frac{3}{4}$ breit,
12 Ries Patronenpapier,
44 berliner Ellen Zwillich,
222 = = Leinwand und
15 = Scheffel Schmiedekohlen.

Unter den Mannſchaften der erſten Kolonne der franzöſiſchen vormaligen Beſatzung zu Dresden, die ſich immer noch hier befand, fing das Nervenfieber furchtbar zu wüthen an. Täglich mußten die Lazarethanſtalten vermehrt werden; die Brüderkirche ward einzig zu einem fliegenden Lazarethe für die Franzoſen beſtimmt, da ſich unter dieſen 6000 Mann allein gegen 800 Kranke befanden. Bereits hatte zur Verwaltung der Lazarethe eine eigne Lazareth = Comité gebildet werden müſſen.

In dieſer an ſich ſchon traurigen Lage, erlitt die Stadt noch das Unglück, daß am

28. November Abends gegen 6 Uhr in der Schmöllniſchen Gaſſe ein Feuer ausbrach, durch welches in kurzer Zeit 7 Häuſer in Aſche gelegt wurden. Rühmlich zeigten ſich hierbei die hier befindlichen ruſſiſchen und öſterreichiſchen Truppen, deren eifriger, uneigennütziger Thätigkeit man größtentheils die glückliche Dämpfung des Brandes zu verdanken hatte.

Am 29. November marſchirte endlich die den 18. dieſes Monats angekommene franzöſiſche Kolonne nach Gera ab, wogegen indeſſen eine zweite, eben=

falls 6000 Mann ſtark, eintraf, welche in den Ortſchaften von Schmölln bis mit Altenburg einquartiert wurde, die ruſſiſchen und öſterreichiſchen Truppen aber, die zur Bewachung derſelben dienten, blieben unverändert ſtehen. Eben ſo wenig war der General Euler mit ſeiner Artillerie zum Abmarſch zu bewegen, ja von neuem forderte er jetzt zur Ausbeſſerung des Geſchützes:

60	Stück ſchwarze Ochſenhäute,		
1	Tau, 3 Zoll im Umfang, 565 Klaftern lang,		
1	dergl., 2 Zoll im Umfang, 470 Klaftern lang,		
10	Centner reinen Theer,		
40	= Wagenſchmiere,		
2	= Leinöl,		
324	Ellen	ſchwarzes	Tuch,
31½	=	gelbes	Tuch,
81	=	graues	Tuch,
521	= Leinwand und		
15	Stück Kalbfelle,		

welches alles ihm auch geliefert werden mußte.

An die öſterreichiſchen Lazarethe aber mußten an dieſem Tage wieder

60 Kannen Brantwein,
1 Scheffel Salz,
300 Pfund Mehl,
¼ Centner Kümmel,
200 Pfund Gerſte und
½ Eimer Eſſig

abgegeben werden.

Während deſſen ſchritt die Bildung der Landwehr immer mehr fort, die Stadt Eiſenberg ward der Platz, an welchem ſich alles dazu gehörige ſammelte, dahin gingen auch 25 — 30 Mann freiwilliger Landwehrmänner zur Bildung einer Reiterſchar ab.

Nachdem die preuſiſchen Behörden des Belagerungscorps von Erfurt mehrmals die Leiſtung der geforderten Lieferungen verlangt hatten, erfolgte endlich am

30. November der Befehl des Generalgouvernements, daß von den Aemtern Cahla, Roda, Eiſenberg und Camburg die zur Belagerung erforderlichen Geräthſchaften und außerdem

628½ Centner Mehl,
107 = Gemüſe,
5617½ Kannen Brantwein,
210 Centner Fleiſch,
46 = Tabak und
2186 Scheffel Hafer

für den Bedarf der Truppen auf 30 Tage geliefert werden, alle übrigen Lieferungen an das Belagerungscorps aber unterbleiben ſollten. Demungeachtet verlangte das königl. preuſiſche Oberkriegscommiſſariat des 2. Armeecorps vor Erfurt von neuem eine eben ſo ſtarke Lieferung von Lebensmitteln, als die am 27. dieſes Monats geforderte, ſie wurde jedoch den Befehlen des Generalgouvernements zu Folge abgewieſen.

Die hier befindliche zweite Kolonne der franzöſiſchen Truppen blieb abermals liegen und mit ihnen ihre zahlreiche Bedeckung. Zugleich trafen viele aus

der Gefangenſchaft kommende baierſche Offiziere und Soldaten ein. Die Zahl der kranken Franzoſen mehrte ſich täglich, ſo daß viele derſelben nur in den Scheunen noch unter Dach gebracht werden konnten.

An dieſem Tage (30. November) befanden ſich in den hieſigen Lazarethen

1544 Kranke und Verwundete,

worunter 668 Mann Franzoſen von dem St. Cyr'ſchen Corps, von welchem Corps ſeit ſeinem Einrücken in hieſige Gegend bis zum 29. November bereits 225 Mann in den hieſigen Lazarethen geſtorben waren.

Auch in den folgenden Tagen blieb alles in der bisherigen Lage, bis endlich am

4. December auch die zweite Kolonne der franzöſiſchen Truppen die hieſige Gegend verließ und ihren Abmarſch nach Penig und Chemnitz nahm, von wo ſie als Kriegsgefangene nach Böhmen abgeführt werden ſollte. Ihr folgte ſogleich die dritte Kolonne, ebenfalls gegen 6000 Mann ſtark, welche bisher in der Gegend von Meuſelwitz gelegen hatte. Ein Theil derſelben unter den Generalen Bonnet, Gerard, Duvernet und Jaquet (4 Generale, 49 Offiziere, 610 Mann) mußte mit ihrer Bedeckung von öſterreichiſcher Infanterie und Huſaren, welche das Gebäude der Mädchenſchule als Wachthaus einnahmen, abermals in der Stadt aufgenommen werden, der größere Theil derſelben aber unter den Generalen Bernardet und Schramm (2 Generale, 430 Offiziere, 5056 Mann) wurde in den Dörfern nach Penig zu einquartiert. Am

5. December brachen auch dieſe Truppen nach Böhmen auf, nachdem ſie eine bedeutende Menge

Kranker hier zurück gelaſſen hatten. Die Lazarethe waren dadurch wieder ziemlich anſehnlich geworden; das herzogliche Schloß, das Logenhaus, das Werkhaus, das Krankenhaus, das Komödienhaus, das Schieß- und Schützenhaus, die Offizierloge, das Opitziſche Gartenhaus und mehrere Scheunen mußten immer noch zur Aufnahme Kranker benutzt werden, deren Zahl

1801 Mann, nämlich
457 Oeſterreicher,
50 Ruſſen,
105 Preuſen und
1189 Franzoſen,

an dieſem Tage betrug; die Sterblichkeit in den Lazarethen aber war außerordentlich, täglich waren mehrere Wagen beſchäftigt, die Todten aus denſelben nach den Begräbnißplätzen außerhalb der Stadt wegzufahren; nur allein in der Zeit vom 4. bis 5. December ſtarben 51 Mann in den Lazarethen.

Am 6. December verließ auch der Marſchall St. Cyr die Stadt. Immer noch war aber das Land ſehr durch die Einquartierungen bedrückt, denn fortwährend lagen die ſieben ruſſiſchen Batterien unter General Euler, ein Bataillon ruſſiſches Fußvolk und eine Abtheilung öſterreichiſcher Landwehr, welche die Wachen verſahe, hier. Ueberdieß hatten ein öſterreichiſcher und ein ruſſiſcher Kommandant in der Stadt ihren Sitz. Hierzu kam noch ein 5000 Mann ſtarkes Corps preuſiſcher Landwehr, meiſt Reiterei, welche theils in der Stadt, theils in den Dörfern nach Schmölln zu einquartiert wurden. Dieſe Truppen marſchirten zwar am

7. December ab, dagegen traf aber eine Abtheilung öſterreichiſcher Pontonniere mit einem bedeutenden Train ein. Wegen der Ueberfüllung der hieſigen Lazarethe wurden jetzt 80 — 100 franzöſiſche Kranke in ein zu Ronneburg neu errichtetes Lazareth abgeführt.

Einer ruhigeren Lage genoß die Stadt in den folgenden Tagen, vom 8. bis 16. December, die Lazarethe minderten ſich täglich und die ruſſiſchen Truppen hörten auf die Stadtthore zu beſetzen; indeſſen erfolgte von dem Generalgouvernement der Befehl eine neue Lieferung von

2000 paar ruſſiſchen Stiefeln

an den hieſigen ruſſiſchen Kommandanten zu leiſten, welche auch bis zum 14. Februar 1814 wirklich abgeliefert wurden und wozu die Stadt Altenburg 600 Stück, das übrige aber die Städte Eiſenberg, Ronneburg, Schmölln und Lucka geliefert hatten. Zu gleicher Zeit mußten an die Centralcaſſe des Generalgouvernements nach einem Befehl vom 8. December 1813

5458 thlr. 10 gr. — pf.

gezahlt werden.

Am 17. December marſchirten endlich auch das hier liegende Bataillon ruſſiſcher Infanterie und die öſterreichiſche Landwehr bis auf eine 180 Mann ſtarke Compagnie, die zur Bewachung des Lazareths auf dem Schloſſe diente, ab. Darauf traf am

18. December die königl. preuſiſche Hauptkriegscaſſe mit einer anſehnlichen Bedeckung ein, und ſetzte am

19. December ihren Weg weiter fort, wogegen eine Abtheilung preuſiſcher Reconvaleſcenten (1 Offizier, 255 Mann) und viele einzelne Mannſchaften eintrafen. Die ruſſiſche Artillerie, die jetzt zum Theil in die nahen Dörfer verlegt worden war, und die öſterreichiſche Landwehr blieben immer noch unverändert liegen. Fortwährend mußte vieles zur Ausbeſſerung des ruſſiſchen Geſchützes geliefert und gearbeitet werden. So mußten allein in dieſem Monat an die ruſſiſche Artillerie

85 Schock geſtempelte Kiſtennägel,
24800 Stück große } Hufnägel
9900 = mittle } Hufnägel

und nebenbei noch

25 paar Schuhe

geliefert werden.

In den nächſten Tagen vom

20. bis 23. December blieb alles in derſelben Lage, wie bisher, nur ſelten trafen noch Truppen ein. Am

24. December aber langte wieder eine Abtheilung preuſiſcher Artillerie (3 Offiziere, 199 Mann) und viele einzelne Offiziere und Soldaten an. Am Morgen dieſes Tages verſammelte ſich die ganze Mannſchaft der in hieſiger Gegend befindlichen ruſſiſchen Artillerie in der Stadt und zog darauf in Parade mit Muſik in die hieſige Schloßkirche, die ſchon ſeit einiger Zeit den fremden Truppen zum Gebrauch hatte eingeräumt werden müſſen, um dort durch einen feierlichen Gottesdienſt den Namenstag des Kaiſers Alexander zu begehen.

Am folgenden Tage den

25. December wurde auf Befehl des Generalgouvernements hier und im ganzen Lande ein Siegesfeſt wegen der glücklichen Vertreibung der Franzoſen aus Deutſchland gefeiert. Es war zu dieſem Behufe ein feierlicher Gottesdienſt in der Bartholomäikirche, wohin ſich alle Behörden und Militairperſonen von Rang begeben hatten, veranſtaltet worden. Am Abende war die ganze Stadt freiwillig erleuchtet, in dem Locale des herzoglichen Forſthauſes aber ward der zugleich eingetretene Geburtstag des Kaiſers Alexander von Rußland, deſſen Büſte in den Zimmern aufgeſtellt war, durch einen Ball gefeiert, wozu alle ſich hier befindenden ruſſiſchen, preuſiſchen und öſterreichiſchen Offiziere eingeladen worden waren. Nur durch den regen, vaterländiſchen Sinn, der alle belebte, ward es möglich, von Herzen dieſes Feſt zu feiern und ſich der Deutſchland wiedererrungenen Selbſtſtändigkeit zu erfreuen; denn noch immer befand ſich die Stadt in derſelben drükkenden Lage, wie bisher. Nicht die unvermeidlichen Laſten des Krieges waren es allein, welche dieſe drükkende Lage bewirkten, denn dann würde man ſie williger ertragen haben, ſondern faſt einzig die unaufhörlichen Räubereien und Plünderungen, welche die ruſſiſche Artilleriemannſchaft unter Begünſtigung ihres unwürdigen Generals auf allen Straßen verübte. Um endlich dieſem Unweſen Einhalt zu thun, trafen jetzt 400 Baſchkiren und Kirgiſen ein, von denen 2 Offiziere und 30 Mann in der Stadt zurück blieben, die übrigen aber am

26.

26. December weiter zogen, um längs der Militairſtraße zu gleichem Zwecke vertheilt zu werden. So ſonderbar auch dieſe Art von Polizeimiliz ſchien, ſo vollkommen entſprach ſie doch dem beabſichtigten Zwecke, Ruhe und Ordnung zu erhalten. Zu gleicher Zeit traf auch noch ein preuſiſcher Kommandant ein.

Von neuem forderte am

27. December das preuſiſche Belagerungsheer vor Erfurt eine Lieferung von

54 Centr. 60 Pfd. Waizenmehl und
109 = Roggenmehl

zur Verbackung von Zwieback für die Truppen, welche binnen drei Tagen geleiſtet werden ſollte, zugleich verlangte daſſelbe Corps bis zum 15. Januar 1814 die Ablieferung von

410 Centr. Mehl,
68 = Gemüſe,
3100 berliner Quart Brantwein,
138 Centr. Schlachtvieh,
18 = Salz,
2900 berliner Scheffel Hafer und
600 Centr. Heu.

Beide Leiſtungen mußten auch wirklich während der bemerkten Zeit in das für dieſe Truppen zu Weimar errichtete Magazin vollſtändig abgeliefert werden.

Zur Ergänzung der hieſigen Magazine wurden jetzt die Aemter Eiſenberg und Ronneburg angewieſen,

900 Centner Heu und
450 dresdner Scheffel Hafer

hierher abzuliefern.

Unaufhörlich waren jetzt die Forderungen für

die Lazarethe, vorzüglich aber für das der öſterreichi-
ſchen Truppen, welche an dieſem Tage die Abliefe-
rung von

547 Bettſtellen,
904 Friesdecken,
3807 Leintüchern,
415 Kopfpolſtern,
380 Strohſäcken,
294 Nachtkübeln und Töpfen,
300 Kehrbeſen,
18 Nachtſtühlen,
7 Brotkörben,
30 Schaffeln und Kandeln und
3 ausgepichten großen Kübeln

für ihr Lazareth forderten.

Die letzten Tage dieſes Jahres verfloſſen wieder etwas ruhiger, indem nur am

28. December noch eine Compagnie preuſiſchen Fußvolk eintraf, welche am folgenden Tage ihren Marſch weiter fort ſetzte.

Ohne alle Vergleichung hatte die Stadt in dieſem Jahre während der drei letzten Monate am meiſten gelitten. Ohne die unzähligen Truppen zu rechnen, welche während dieſer Zeit in Lagern um die Stadt gelegen hatten, und größtentheils auch von ihr verpflegt wurden (ungefähr 2660 Offiziere und 133,000 Mann), waren in der genannten Zeit allein

33085 Offiziere und
207390 Mann, nämlich
27542 Offiziere und
133625 Mann in der Stadt, und

5543 Offiziere und
73765 Mann in den Vorſtädten

wirklich einquartiert worden. Ueberhaupt aber wurde die Zahl der in dieſem Jahre in der Stadt mit Einſchluß der Vorſtädte wirklich einquartierten Truppen auf

671 Generale,
46617 Offiziere und
472399 Mann

berechnet, die Zahl der in Lagern verpflegten Truppen aber auf

4240 Offiziere und
208182 Mann.

Eben ſo bedeutend war der Bedarf an Heu, Hafer und Stroh für die in der Stadt und in den Lagern befindlichen Truppen, indem während der drei letzten Monate dieſes Jahres allein

16862 Scheffel 11½ Metze Hafer,
18485 Centner 30 Pfund Heu und
1209 Schock 33 Schütten 5 Pfd. Stroh

aus den Magazinen an die Truppen abgegeben worden waren. Wie bedeutend endlich in dieſer Zeit die Zahl der Kranken und Verwundeten war, beweißt, daß während derſelben

1650 Mann in den Lazarethen und
55 in der Stadt einquartierte Offiziere, ungeachtet der möglichſt ſorgfältigen Pflege, an ihren Wunden oder andern Krankheiten ſtarben.

Penig, gedruckt bei F. E. Sieghart.

Kreisbibliothek Regensburg

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wagner, August Friedrich Karl,

Chronik der herzoglichen Residenz- und Hauptstadt Altenburg vom Jahre 1801 bis zum Jahre 1825

Bd.: 1

Altenburg 1827

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.pol.5,18
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11094650-4